

Evaluationsbericht

Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf



Martina Fischer
Dominik Bodmer
Florian Baier

Muttenz, September 2021

Impressum

Autorenschaft

MA Martina Fischer
MA Dominik Bodmer
Prof. Dr. Florian Baier

Die Autorin und Autoren sind Mitarbeitende der
Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe

Kontakt

Fachhochschule Nordwestschweiz, Prof. Dr. Florian Baier, Hofackerstrasse 30, 4132 Muttenz
florian.baier@fhnw.ch, Tel. 061 228 59 56

Zusammenfassung/Management Summary

Im Auftrag der Schulverwaltung der Gemeinde Regensdorf hat ein Team der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW die Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf evaluiert. Dazu wurden verschiedene Daten erhoben, ausgewertet und kommentiert sowie Empfehlungen formuliert, entlang derer die Praxis, Konzepte und Strukturen der Schulsozialarbeit weiterentwickelt werden können.

Im Rahmen der Evaluation wurde über ein multiperspektivisches Vorgehen untersucht, wie das Team der Fachstelle Schulsozialarbeit arbeitet und organisiert ist, in welchen Kontexten die Praxis geleistet wird und wer welchen Nutzen von der Schulsozialarbeit hat. Über digitale Fragebogen wurden alle Kinder der Mittelstufe, alle Lehrpersonen und Schulleitenden sowie kooperationsrelevante inner- und ausserschulische Fachpersonen zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt. Die Kinder der Unterstufe konnten anhand einer mündlichen Befragung ein Feedback zur Schulsozialarbeit geben. Mit den sieben Mitarbeiter*innen der Fachstelle sowie mit dem Leiter Bildung und Schulpflegepräsidenten wurden Einzelinterviews durchgeführt. Zudem wurden vorhandene Daten und Dokumente der Fachstelle Schulsozialarbeit analysiert.

Die Evaluation stellt der Fachstelle Schulsozialarbeit insgesamt ein sehr positives Zeugnis aus. Die Rückmeldungen zur Praxis der Schulsozialarbeit aus den verschiedenen Befragungen sind in hohem Masse positiv und auch die datenbasierten Rekonstruktionen zur Professionalität der Schulsozialarbeitenden sowie zu Wirkungen ihrer Praxis fallen erfreulich aus.

Die Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf erscheint als gut organisiert und die strukturellen Rahmenbedingungen erweisen sich als förderlich, sowohl im Hinblick auf professionelle Beratungstätigkeiten im Einzelfall als auch für Kooperationen mit der Schule. Die verwaltungsinterne Verortung der Fachstelle Schulsozialarbeit unter die Leitung Bildung wird konstruktiv und gewinnbringend gestaltet. Die Binnenorganisation der Fachstelle Schulsozialarbeit mit einer Leiterin und sechs Schulsozialarbeitenden, verteilt auf die fünf Schulhäuser der Primarschule, erweist sich als funktional und sinnvoll. Die Schulsozialarbeit verfügt über umfangreiche konzeptionelle Grundlagen sowie interne Strukturen, die es den Fachpersonen erlauben, sich fortlaufend weiterzubilden und intern fachlich auszutauschen.

In den Befragungen meldeten Lehrpersonen, Schulleitungen, Kooperationspartnerinnen und -partner sowie Kinder eine hohe Zufriedenheit mit der Schulsozialarbeit zurück. Dies lässt zum einen auf eine hohe Professionalität der Schulsozialarbeitenden schliessen, zum anderen ist dies auch ein Indikator für eine erfolgreiche, wirkungsvolle Praxis.

In den Empfehlungen zu diesem Bericht wird angeregt, die konzeptionellen Grundlagen der Schulsozialarbeit weiterzuentwickeln. Insbesondere könnte hier das neuere fachliche Verständnis von Schulsozialarbeit als non-formale Bildungsarbeit dazu beitragen, die Praxis grundlegend neu zu fassen und auch Kooperationen zur Schule, z.B. im Hinblick auf den Lehrplan 21, inhaltlich neu auszulegen. Ausserdem sollte die bisherige Form der Arbeits- und Falldokumentation weiterentwickelt werden. Strukturell und inhaltlich kann sich die Schulsozialarbeit mit ihrem Angebot für verschiedene Altersgruppen sowie im Rahmen von Kooperationen mit der Schule noch weiterentwickeln.

Inhaltsverzeichnis

1 Die Evaluation der Fachstelle Schulsozialarbeit	7
1.1 Auftrag und Zielsetzung	7
1.2 Evaluationsdesign	8
1.3 Aufbau des Berichts	11
2 Die Fachstelle Schulsozialarbeit	12
2.1 Trägermodell und strukturelle Einbindung in die Primarschule Regensdorf	12
2.2 Personalressourcen und räumliche Zuständigkeiten	13
2.3 Das Team, die Leitung und das Sekretariat	15
2.4 Fachliche Ausrichtung	18
2.5 Interdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperationen	19
2.6 Arbeitsdokumentation	21
2.7 Fachliche Kommentierung	24
3 Perspektiven der Kinder	27
3.1 Perspektive der Kinder der Unterstufe	27
3.1.1 Bekanntheitsgrad	28
3.1.2 Zuständigkeitsbereiche	29
3.1.3 Zufriedenheit	29
3.1.4 Fachliche Kommentierung	30
3.2 Perspektive der Kinder aus der Mittelstufe	32
3.2.1 Bekanntheitsgrad und Zuständigkeit	32
3.2.2 Nutzung von persönlichen Beratungsangeboten	33
3.2.2.1 Rahmenbedingungen und Anlässe des Beratungsgesprächs	34
3.2.2.2 Erfahrungen in und Wirkungen von Beratungen	36
3.2.3 Zufriedenheit	39
3.2.4 Fachliche Kommentierung	42
3.2.5 Subjektives Wohlbefinden	44
3.2.5.1 Mobbing	45
3.2.5.2 Zugehörigkeit	47
3.2.5.3 Weitere zentrale Aspekte subjektiven Wohlbefindens	50
4 Perspektiven der Schulleitenden, Lehr- und schulischen Fachpersonen	52
4.1 Innerschulische Kooperation	52
4.2 Veränderungen durch die Schulsozialarbeit	56
4.3 Zufriedenheit	57
4.4 Fachliche Kommentierung	60
5 Perspektiven der Kooperationspartner*innen	62
5.1 Häufigkeit und Inhalte der Zusammenarbeit	62
5.2 Zufriedenheit und Weiterentwicklungsbedarfe	63
6 Empfehlungen	65
7 Literaturverzeichnis	72

Abbildungen

Abbildung 1: Übersicht der qualitätsbezogenen Analyseebenen und Fragedimensionen	8
Abbildung 2: Forschungsdesign Teil 1	9
Abbildung 3: Forschungsdesign Teil 2	10
Abbildung 4: Forschungsdesign Teil 3	10
Abbildung 5: Trägermodell und strukturelle Einbindung in die Primarschule Regensdorf	13
Abbildung 6: Übersicht der Personalressourcen und Aufteilung der Stellenprozente je Schuleinheit	15
Abbildung 7: Aufgaben von Schule und Schulsozialarbeit	20
Abbildung 8: Samplekonstitution Unterstufe (N=18 Ergebnisprotokolle)	27
Abbildung 9: Prozentangaben zum Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit (N=18 Ergebnisprotokolle)	28
Abbildung 10: Exemplarische Darstellung an Rückmeldungen zur Bewertung der Arbeit der Schulsozialarbeitenden (N=18 Ergebnisprotokolle)	30
Abbildung 11: Prozentangaben zur Beratungshäufigkeit (N=336)	34
Abbildung 12: Häufigkeitsangaben zur Form der Initiation (N=181; Mehrfachantworten)	34
Abbildung 13: Häufigkeitsangaben zu den Beratungsanlässen (N=181; Mehrfachantworten)	35
Abbildung 14: Häufigkeitsangaben zu den Beratungserfahrungen (N=181)	37
Abbildung 15: Häufigkeitsangaben zu den Wirkungen der Beratung (N=181)	38
Abbildung 16: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 1 (N=336)	39
Abbildung 17: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 2 (N=336)	40
Abbildung 18: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 3 (N=336)	40
Abbildung 19: Häufigkeiten zur Bewertung der Schulsozialarbeit (N=336)	41
Abbildung 20: Mobbing an Schweizer Schulen und an der Mittelstufe der Primarschule Regensdorf (prozentuale Verteilung der Antwortkategorien).	46
Abbildung 21: Zugehörigkeitsgefühl an Schweizer Schulen und an der Mittelstufe in Regensdorf (Prozentuale Verteilung der Antwortkategorien)	48
Abbildung 22: Weitere zentrale Aspekte subjektiven Wohlbefindens (Prozentuale Verteilung der Antwortkategorien, N=331)	51
Abbildung 23: Häufigkeits- und Prozentangaben zu den Kooperationsbereichen (N=84; Mehrfachantworten)	54
Abbildung 24: Häufigkeitsangaben zu den Kooperationserfahrungen (N=84)	55
Abbildung 25: Häufigkeitsangaben zu Wirkungsdimensionen I (N=97)	56
Abbildung 26: Häufigkeitsangaben zu Wirkungsdimensionen II (N=97)	57
Abbildung 27: Häufigkeitsangaben zur Bewertung der Schulsozialarbeit (N=97)	58
Abbildung 28: Häufigkeitsangaben zum Weiterentwicklungsbedarf (N=97)	59

Tabellen

Tabelle 1: Häufigkeitsangaben zu den Rückmeldungen je Schulstandort (N=343)	32
Tabelle 2: Häufigkeitsangaben in Bezug auf die Kontaktsituationen mit der Schulsozialarbeit (N=336; Mehrfachnennungen)	32
Tabelle 3: Konstitution der Befragtengruppe «schulische Beteiligte» (N=97)	52
Tabelle 4: Häufigkeitsangaben zur Zusammenarbeit nach Befragtengruppe (N=84)	53
Tabelle 5: Häufigkeitsangaben zur Erfüllung der Erwartungen (N=97)	59

1 Die Evaluation der Fachstelle Schulsozialarbeit

Die Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf blickt bereits auf eine mehrjährige Historie zurück. Die im Jahr 2003 eingeführte Schulsozialarbeit wurde im Jahr 2012 neu strukturiert und ist seither als schuleigene Fachstelle organisiert. Sie umfasst aktuell sieben Mitarbeitende: sechs Schulsozialarbeitende und eine Sozialpädagogin. Den Schulsozialarbeitenden stehen insgesamt 320 Stellenprocente zur Verfügung. Die Sozialpädagogin ist mit 25 Stellenprozent ausschliesslich für die Kleinklasse der Primarschule Regensdorf zuständig. Hinzu kommen 50 Stellenprocente für die Leitung sowie 20 Stellenprocente für das Sekretariat der Fachstelle. Personell und administrativ ist das Fachstellenteam der Primarschulpflege, im engeren Sinne der Leitung Bildung der Primarschule Regensdorf unterstellt.

Bis anhin wurde die Fachstelle Schulsozialarbeit noch keiner externen Evaluation unterzogen. Mit dieser forschungsbasierten Analyse soll die Fachstelle Schulsozialarbeit nun ein erstes Mal von einem externen Evaluationsteam untersucht und fachlich eingeschätzt werden.

1.1 Auftrag und Zielsetzung

Im Rahmen der Evaluation wurden Prozesse und Strukturen der Fachstelle Schulsozialarbeit aus einer externen Perspektive fachlich betrachtet und bewertet. Wo notwendig und möglich wurden Optionen für die Weiterentwicklung des Angebots und deren Strukturen gemacht. Für die Evaluation hatte die Leitung Bildung konkrete zu klärende Themen und Fragen formuliert. Diese wurden in das Forschungsdesign der Evaluation aufgenommen.

Der Fokus der Evaluation richtete sich primär auf die schulsozialarbeiterischen Angebote und Leistungen der Fachstelle, das Angebot und die Praxis der sozialpädagogischen Fachkraft in der Kleinklasse war kein zentraler Evaluationsgegenstand.

Das Ziel der Evaluation lag folglich darin, aufzuzeigen,

- wie das Team der Fachstelle organisiert ist und seine Praxis gestaltet,
- wie zufrieden die primären Adressat*innen (Kinder der Unter- und Mittelstufe) sowie die primären Kooperationspartner*innen (Lehrpersonen, Schulleitende) mit dem Angebot und der Praxis der Schulsozialarbeit sind,
- welchen Einfluss die Strukturen auf die Praxis und Nutzung von Schulsozialarbeit haben,
- welche Wirkungen die Schulsozialarbeit für die Kinder sowie für den schulischen Kontext erreicht.

Das vorliegende Evaluationsinteresse erforderte Analysen auf unterschiedlichen Ebenen. In der Terminologie der Qualitätsentwicklung waren mit den Fragestellungen der Evaluation alle vier Ebenen von Qualität von Interesse: die Prozess-, Struktur-, Konzept- sowie Ergebnisqualität. Die folgende Abbildung 1 zeigt, welche Fragedimensionen die einzelnen Qualitätsebenen charakterisierten und in der Evaluation forschungsbasiert bearbeitet wurden.

Prozessqualität	Wie gestaltet das Team der Fachstelle seine Praxis?	In welchem Verhältnis steht die Praxisgestaltung zum Konzept und zu fachlichen Qualitätsstandards?	Wie wird die Kooperation zwischen der Fachstelle und der Primarschule Regensdorf gestaltet?
Strukturqualität	Unter welchen Rahmenbedingungen ist die Fachstelle tätig?	Welchen Einfluss hat das gewählte Modell auf die Praxis sowie die Nutzung und Wirkungen von Schulsozialarbeit?	Wie werden Leitungsaufgaben gestaltet und von den unterschiedlichen Beteiligten wahrgenommen?
Konzeptqualität	Wie kann das Konzept der Fachstelle fachlich beurteilt werden?	Wie sieht das Angebot der Fachstelle aus und in welchem Verhältnis steht dies zum Konzept der Fachstelle sowie zu fachlichen Überlegungen?	In welchem Verhältnis steht das Angebot der Fachstelle und die zur Verfügung stehenden Stellenprozent zum Bedarf von den Adressat*innen?
Ergebnisqualität	Werden Ziele und Zielgruppen erreicht?	Welche Wirkungen sind in welchem Umfang für wen feststellbar?	Wie zufrieden sind die verschiedenen beteiligten Akteure mit der Schulsozialarbeit?

Abbildung 1: Übersicht der qualitätsbezogenen Analyseebenen und Fragedimensionen

Für die Evaluation wurde ein Forschungsdesign entwickelt, über das Daten zu den einzelnen Fragedimensionen erhoben werden konnten. Dieses Design wird im folgenden Kapitel beschrieben.

1.2 Evaluationsdesign

Das Evaluationsteam des Instituts Kinder- und Jugendhilfe der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW orientiert sich bei der Durchführung von Evaluationen an den wissenschaftlichen Standards für Evaluationen der Schweizerischen Evaluationsgesellschaft (Seval). Insbesondere werden Standards wie Genauigkeit, Nützlichkeit und Fairness berücksichtigt.

Um die Fachstelle Schulsozialarbeit in ihrer Organisation und ihren schulsozialarbeiterischen Angeboten und Leistungen angemessen evaluieren zu können, wurden verschiedene Personen(gruppen) zu ihren Erfahrungen mit und Perspektiven auf Schulsozialarbeit befragt:

- Alle Kinder der Mittelstufe, alle Lehrpersonen und Schulleitende sowie kooperationsrelevante inner- und ausserschulische Fachpersonen wurden über einen digitalen Fragebogen befragt.
- Kinder der Unterstufe wurden mündlich befragt.
- Mit den sieben Fachstellenmitarbeitenden sowie dem Leiter Bildung und dem Schulpflegepräsidenten wurden Interviews durchgeführt.

Anhand dieses multiperspektivischen Designs wurde deutlich, wie das Team der Fachstelle arbeitet, in welchen Kontexten die Praxis geleistet wird und wer welchen Nutzen von der Schulsozialarbeit hat. Die Perspektive der Lehrpersonen und Schulleitenden vermochte Einblicke in die Kooperationspraxis zwischen den Schuleinheiten und der Fachstelle Schulsozialarbeit, in Wirkungen von Schulsozialarbeit sowie in Erwartungshaltungen und Bedürfnisse von Schule zu geben. Qualitätsmerkmale der Fachstelle wurden zudem über Befragungen der Kinder der Primarschule Regensdorf (Unter- und Mittelstufe) rekonstruiert.

Neben den Befragungen wurden auch vorhandene Daten und Dokumente der Fachstelle Schulsozialarbeit (z.B. Konzepte, Fall- und Arbeitsdokumentationen) analysiert, sofern dies der Klärung der Fragestellungen diene und der Datenschutz gewährleistet werden konnte.

Einige zu klärende Fragen liessen sich über Daten aus einer einzigen Datenquelle (z.B. der Befragung der Lehrpersonen) beantworten. Andere Fragen hingegen, wie z.B. die Frage danach, ob der Umfang der Stellenprozente angemessen berechnet ist oder ob das Fachstellenteam seine Praxis fachlich angemessen gestaltet, liessen sich erst durch ein Gesamtbild auf der Basis verschiedener Datenquellen gewinnbringend beantworten.

Folgende Übersicht veranschaulicht das multiperspektive Forschungsdesign der Evaluation (vgl. Abbildung 2 bis Abbildung 4). Die dabei aufgelisteten Fragen drücken das Erkenntnisinteresse aus und wurden für die jeweiligen Erhebungsinstrumente operationalisiert, indem sie anhand bestimmter Items und konkretisierender Fragen abgefragt und skaliert wurden sowie durch offene Fragen den jeweiligen Befragten die Möglichkeit boten, ihre Erfahrungen in eigenen Worten auszudrücken.

Befragung der Kinder der Unterstufe (1.-3. Klasse) Erhebungszeitraum: zwischen Frühlings- und Sommerferien 2021	
Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
Qualitative Befragung aller Kinder der Unterstufe (1.-3. Klasse) anhand einer Gruppendiskussionsbasierten Lektionseinheit.	1. Werden die Kinder der Unterstufe erreicht? 2. Wie umfangreich und wofür ist die Schulsozialarbeit bei den Kindern der Unterstufe bekannt? 3. Wie zufrieden sind die Kinder der Unterstufe mit der Schulsozialarbeit?
Befragung der Kinder der Mittelstufe (4.-6. Klasse) Erhebungszeitraum: während drei Wochen nach den Frühlingsferien 2021	
Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
Quantitative Befragung aller Kinder der Mittelstufe (4.-6. Klasse) anhand eines Online-Fragebogens. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten als auch Fragen, auf die die Kinder mit eigenen Worten Antworten und Aussagen formulieren konnten.	1. Werden die Kinder der Mittelstufe erreicht? 2. Wie umfangreich und wofür ist die Schulsozialarbeit bei der Befragtengruppe bekannt? 3. Welche Erfahrungen haben die Kinder der Mittelstufe mit der Schulsozialarbeit gesammelt? 4. Wie stellt sich das Verhältnis zwischen individuellem Bedarf und Angebot der Schulsozialarbeit dar? 5. Wie zufrieden ist die Befragtengruppe mit der Schulsozialarbeit? 6. Wie erfährt/beurteilt die Befragtengruppe die Wirksamkeit der Schulsozialarbeit und wodurch werden aus Sicht der Befragtengruppe Wirkungen erzeugt?

Abbildung 2: Forschungsdesign Teil 1

Befragung der Lehrpersonen und Schulleitenden

Erhebungszeitraum: während drei Wochen nach den Frühlingsferien 2021

Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
Quantitative Befragung (Vollerhebung aller Lehrpersonen und Schulleitenden) anhand eines Online-Fragebogens. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten als auch Fragen, auf die die Lehrpersonen und Schulleitenden mit eigenen Worten Antworten und Aussagen formulieren konnten.	1. Wie gestaltet sich die Kooperation zwischen Schule und dem Fachstellenteam? 2. Welche Erwartungen bestehen auf schulischer Seite und werden diese erfüllt? 3. Sind die schulischen Beteiligten nur Kooperationspartner/innen oder auch Nutzer/innen? 4. Wie zufrieden ist die Befragtengruppe mit der Schulsozialarbeit? 5. Welche Erfahrungen haben Lehrpersonen und Schulleitende mit der Schulsozialarbeit gemacht und wie werden diese Erfahrungen beurteilt? 6. Wie wird das Angebot und die Praxis der Schulsozialarbeit beurteilt? 7. Welche Wirkungen von Schulsozialarbeit nehmen die schulischen Beteiligten wahr?

Befragung der kooperationsrelevanten inner- und ausserschulischen Fachpersonen

Erhebungszeitraum: zwischen den Frühlings- und Sommerferien 2021

Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
Quantitative Befragung kooperationsrelevanter inner- und ausserschulischer Fachpersonen anhand eines Online-Fragebogens. Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene als auch offene Fragen.	1. Warum bzw. in welchen Angelegenheiten wird zusammengearbeitet? 2. Wie wird die Zusammenarbeit wahrgenommen? 3. Welchen Nutzen hat die Zusammenarbeit für die befragten Fachpersonen?

Abbildung 3: Forschungsdesign Teil 2

Befragung des Fachstellenteams, der Leitung Bildung sowie des Schulpflegepräsidenten

Erhebungszeitraum: Frühherbst 2020

Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
- Einzelinterviews mit den sechs Schulsozialarbeitenden - Einzelinterview mit der Sozialpädagogin - Einzelinterview mit der Leitung Bildung - Einzelinterview mit dem Schulpflegepräsidenten	1. Wie sieht das Angebot und die Praxis der Fachstelle Schulsozialarbeit aus? 2. Wie werden Strukturen (z.B. Unterstellungsformen, Leitung) gestaltet und von den Beteiligten wahrgenommen? 3. Nach welchen Vorstellungen und Vorgaben gestaltet das Fachstellenteam seine Praxis? 4. Welche Erwartungen bestehen? 5. Wie wird das Verhältnis von Praxis und Rahmenbedingungen wahrgenommen?

Dokumentenanalyse

Erhebungszeitraum: ab Frühherbst 2020

Erhebungsinstrument	Erkenntnisinteresse
- Analyse der konzeptionellen Grundlagen - Analyse der Fall- und Arbeitsdokumentation	1. Wie sehen die konzeptionellen Grundlagen der Schulsozialarbeit aus und welche Ziele werden verfolgt? 2. Welche Praxis spiegelt sich in der Fall- und Arbeitsdokumentation wider?

Abbildung 4: Forschungsdesign Teil 3

Im Folgenden werden die erhobenen Daten dargestellt. Die Praxis der Fachstelle Schulsozialarbeit sowie ihre Kontexte werden auf Basis der erhobenen Daten rekonstruiert und fachlich reflektiert.

1.3 Aufbau des Berichts

In Kapitel 2 wird die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf, in Orientierung an ihren konzeptionellen Grundlagen sowie basierend auf den Daten aus den Einzelinterviews, vorgestellt und fachliche kommentiert. In Kapitel 3 werden die Befunde aus den Befragungen der Kinder der Unter- und Mittelstufe dargelegt und fachlich kommentiert. Die Befunde aus der Befragung der schulischen Beteiligten sowie kooperationsrelevanten inner- und ausserschulischen Fachpersonen werden in Kapitel 4 und 5 dargestellt und kommentiert. Abschliessend werden in Kapitel 6 Empfehlungen zur Weiterentwicklung der Fachstelle Schulsozialarbeit formuliert und auf der Basis der in diesem Bericht herausgearbeiteten Befunde begründet.

2 Die Fachstelle Schulsozialarbeit

In diesem Kapitel wird die Fachstelle Schulsozialarbeit auf der Basis ihrer konzeptionellen Grundlagen sowie den Aussagen aus den geführten Interviews beschrieben und fachlich kommentiert. In Kapitel 2.1 bis **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** werden die Strukturen, Ziele und Leistungsbereiche der Fachstelle dargelegt sowie erörtert, wie sie sich das Fachstellenteam organisiert und mit Dritten kooperiert. Abschliessend werden diese Darstellungen in Kapitel 2.7 fachlich kommentiert.

2.1 Trägermodell und strukturelle Einbindung in die Primarschule Regensdorf

In Regensdorf gibt es seit 2003 Schulsozialarbeit. Seit 2012 ist die Schulsozialarbeit als eine Fachstelle der Primarschule Regensdorf organisiert. Die Primarschule Regensdorf umfasst heute neben der Fachstelle Schulsozialarbeit noch drei weitere Fachstellen: die Fachstelle Schulpsychologischer Dienst, die Fachstelle Sonderpädagogik und die Fachstelle Medien + Informatik. Jede dieser Fachstellen konstituiert sich als Team und hat eine facheigene Leitung. Zusammen bilden sie (mit Ausnahme des Schulpsychologischen Dienstes) mit den sieben Schulleiter*innen die Schulleitungskonferenz.

Die Schulleitungskonferenz versteht sich als Gremium der operativ-pädagogischen und schulorganisatorischen Führungsebene und trifft sich während der Unterrichtszeit alle drei Wochen. Sie wird durch die Leitung Bildung geführt. Die Leitung Bildung ist Teil der schulischen Geschäftsleitung und Mitglied der Schulpflege. Die Schulpflege ist eine Kollegialbehörde und führt die Primarschule Regensdorf strategisch. Die Mitarbeiter*innen der Fachstelle Schulsozialarbeit sind personell und administrativ der Primarschulpflege, im engeren Sinne der Leitung Bildung unterstellt (vgl. Abbildung 5).

Die Leitung Bildung ist für die personellen, infrastrukturellen und finanziellen Angelegenheiten die Fachstelle Schulsozialarbeit betreffend zuständig sowie für deren Evaluation und Qualitätsüberprüfung. Die Führung der Fachstelle erfolgt primär über zwei Instrumente, dem Mitarbeiter*innen- und Quintalsgespräch. Beide Gesprächsgefässe werden bilateral, mit der Leitung Schulsozialarbeit, von der Leitung Bildung durchgeführt, das Mitarbeiter*innengespräch jährlich zur persönlichen Leistungsbeurteilung und Zielvereinbarung sowie das Quintalsgespräch zu personell-fachlichen Reporting-Zwecken fünf Mal im Jahr.

Die Leitung Bildung und die Leitung Schulsozialarbeit schätzen ihre gemeinsame Zusammenarbeit. Man könne sich aufeinander verlassen und vertraue einander. Kritik habe Platz und Unstimmigkeiten würden konstruktiv bewältigt. Insgesamt sei man mit der Rollengestaltung des je Anderen sehr zufrieden.

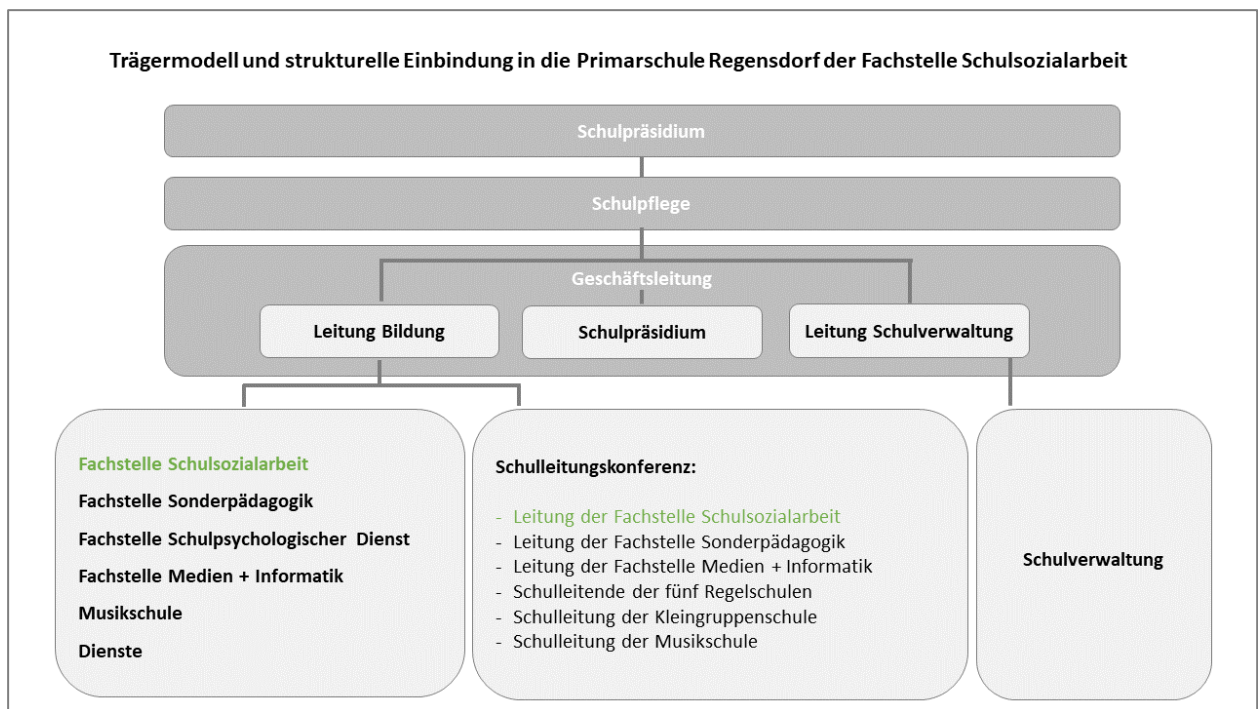


Abbildung 5: Trägermodell und strukturelle Einbindung in die Primarschule Regensdorf

Die Leitung der Schulsozialarbeit ist in der Schulleitungskonferenz vertreten und hat dadurch die Möglichkeit, die Primarschule Regensdorf sowohl operativ-pädagogisch als auch schulorganisatorisch aus einer facheigenen Perspektive mitzugestalten. Die Trägerschaft erachtet diesen Gestaltungsspielraum als notwendig. So solle durch die Expertise der Fachstelle das zwischenmenschliche Leben in der Schule unterstützt und gefördert werden. Die Kinder sollten gerne in die Schule kommen und in der Schule bleiben können. Dafür brauche es in der Schule (auch) Schulsozialarbeit.

2.2 Personalressourcen und räumliche Zuständigkeiten

Die Primarschule Regensdorf umfasst insgesamt sieben Schulen: fünf Regelschulen, die Sonderschule *Kleingruppenschule* sowie die Musikschule. Die Fachstelle Schulsozialarbeit ist für die fünf Regelschulen (Kindergarten, Unter- und Mittelstufe) zuständig. Das Team der Fachstelle umfasst sieben Mitarbeiter*innen (sechs Schulsozialarbeiter*innen und eine Sozialpädagogin). Die Sozialpädagogin ist ausschliesslich für die Kleinklasse¹ zuständig. Fünf der sechs Schulsozialarbeiter*innen arbeiten je an einer Stammschule, das heisst, sie haben ihre Büroräumlichkeiten an einer der fünf Primarschuleinheiten und sind dort für die schulsozialarbeiterischen Belange verantwortlich. Nach Möglichkeit unterstützen und ergänzen sich die Schulsozialarbeitenden gegenseitig. Sie werden bei Aktivitäten ausserhalb ihres Stammschulhauses auch als `delegierte` Schulsozialarbeitende bezeichnet.

Die Leitung der Fachstelle ist gleichzeitig als Schulsozialarbeiterin an einer Stammschule tätig. Auch die Sekretariatsstelle wird in Personalunion durch ein bestehendes Teammitglied geführt.

¹ Im Schulhaus Ruggenacher 3 wird eine Kleinklasse geführt. Im Schuljahr 2020/21 besuchen 11 Kinder (Schulstufen 3 bis 6) die Kleinklasse.

Insgesamt stehen den sechs Schulsozialarbeiter*innen 320 Stellenprozente zur Verfügung, zzgl. 50 Stellenprozente für die Leitung der Fachstelle sowie 20 Stellenprozente für das Sekretariat. Die Sozialpädagogin arbeitet mit 25 Stellenprozenten in der Kleinklasse. Grundsätzlich ist sowohl die Trägerschaft als auch das Fachstellenteam mit den verfügbaren Stellenprozenten zufrieden. Gerne würde man zwar bspw. für einzelfallunabhängige, themenbezogene Projekte oder für die Begleitung der Kinder in der Kleinklasse mehr Zeit haben. Im Verhältnis zu den Ressourcen der Primarschule und Gemeinde Regensdorf sei die Fachstelle jedoch gut dotiert.

Im Normalfall sind während der Unterrichtszeit an jedem Wochentag mindestens zwei Schulsozialarbeiter*innen an der Primarschule Regensdorf anwesend. In Bezug auf die einzelnen Schuleinheiten sind die stammschulhausverantwortlichen Schulsozialarbeiter*innen an ihren Arbeitstagen nach Möglichkeit in der 10 Uhr Pause sowie einmal in der Woche über den Mittag im Lehrer*innenzimmer präsent. Sie nehmen nach Möglichkeit an den jeweiligen Schulkonferenzen sowie den Schulentwicklungstagen teil. Austauschsitzen mit den Schulleitenden finden nicht regelmässig statt. Nach dem Motto «so viel wie nötig und so wenig wie möglich» (vgl. Konzept) sind die Kontakte an den einzelnen Schuleinheiten zwischen den jeweiligen Schulsozialarbeitenden und Schulleitenden unterschiedlich häufig. Kooperationen mit den Lehrpersonen finden primär fallbezogen statt.

Die Sozialpädagogin arbeitet an ihren Arbeitstagen stets im Klassenzimmer der Kleinklasse und ist für die 11 Kinder auch während der 10 Uhr Pause zuständig. Die Sozialpädagogin nimmt an der Schulkonferenz sowie den Schulentwicklungstagen in ihrem Schulhaus nicht teil. Der Austausch mit der dortigen Schulleitung findet punktuell und einzelfallbezogen statt. Mit dem dortigen Lehrerkollegium findet kein regelmässiger Kontakt statt. Die Sozialpädagogin arbeitet eng mit den beiden Klassenlehrpersonen der Kleinklasse zusammen.

Die Arbeit der Fachstelle Schulsozialarbeit wird vor allem während der Schulunterrichtszeit geleistet. In den Schulferien und an offiziellen Feiertagen bleibt die Fachstelle normalerweise geschlossen.

Die Gesamtstellendotation der Fachstelle Schulsozialarbeit erfolgt gemäss Beschluss der Schulpflege. In Abhängigkeit örtlicher Bedarfe sind diese auf die fünf Schulen, im Schuljahr 2020/2021, wie folgt aufgeteilt:

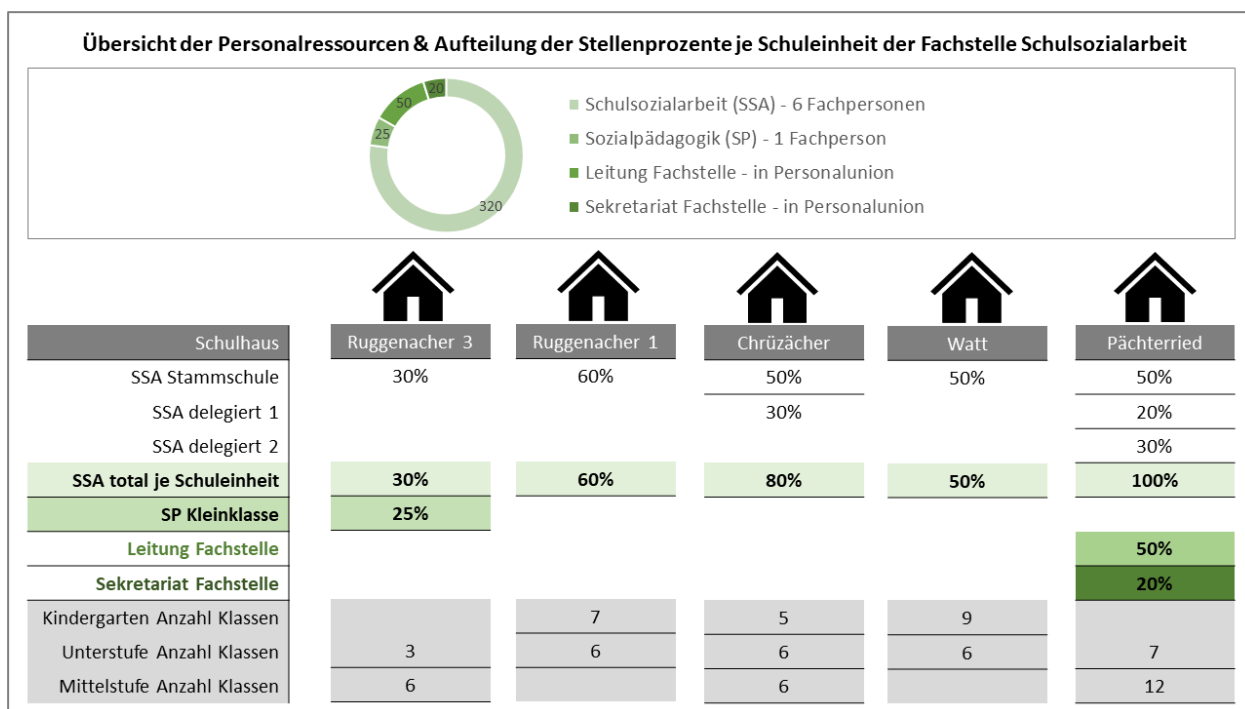


Abbildung 6: Übersicht der Personalressourcen und Aufteilung der Stellenprozente je Schuleinheit

Gemäss konzeptionellen Vorgaben sollen (um dem geschlechterspezifischen Ansatz gerecht zu werden) nach Möglichkeit beide Geschlechter im Schulsozialarbeitsteam vertreten sein. Aktuell besteht das Team aus einem Schulsozialarbeiter, fünf Schulsozialarbeiterinnen und einer Sozialpädagogin. Alle sieben Mitarbeiter*innen verfügen über einen Fachhochschulabschluss in Sozialer Arbeit und verschiedene Weiterbildungen in fachrelevanten Themenbereichen.

2.3 Das Team, die Leitung und das Sekretariat

Die primäre Aufgabe der Leitung Schulsozialarbeit ist es, die Fachstelle konzeptionell und praxisbezogen auszurichten und zu gestalten. Die Leitung ist für das Budget verantwortlich und stellt in Zusammenarbeit mit der Leitung Bildung die Arbeitserfassung und Evaluation der Fachstelle sicher. Sie vertritt die Schulsozialarbeit sowohl innerhalb der Schulgemeinde als auch gegen ausseren. Zudem organisiert und leitet sie die Vernetzung der Fachstelle mit schulinternen und -externen Dritten und ist für die personelle und fachliche Führung des Teams der Fachstelle verantwortlich. Die Führung des Teams erfolgt insbesondere mittels bilateralen und teambezogenen Gesprächen sowie auf der Basis einer elektronischen Dokumentensammlung, dem sogenannten *Handbuch Schulsozialarbeit*. Diese Dokumente dienen der Leitung und ihrem Team als Reflexionsrahmen der eigenen Zuständigkeiten, bieten der Fachstelle die Möglichkeit, Inhalte als Gesamtteam weiterzuentwickeln und stärken die Mitarbeiter*innen in ihrem professionellen Selbstverständnis sowie damit verbunden, in ihrer beruflichen Haltung und Identität.

Mitarbeiter- und Quintalsgespräche

Bilateral finden zwischen der Leitung der Fachstelle und den einzelnen Teammitgliedern Mitarbeiter*innen- und Quintalsgespräche statt. Das jährliche Mitarbeiter*innengespräch dient der per-

sönlichen Leistungsbeurteilung und Zielvereinbarung sowie das fünf Mal im Jahr geführte Quintalsgespräch dem bilateralen Austausch von z.B. stammschulhausrelevanten Änderungen/Neuigkeiten, arbeitsinhaltlichen Aktualitäten und/oder terminlichen und inhaltlichen Planungen kurzfristigerer Arbeitsvorhaben.

Teambezogener Austausch

Die zur Führung der Fachstelle relevanten teambezogenen Kommunikationen umfassen, auf einer fachlich-strukturellen Organisationsebene, die Fachstellensitzungen, die Fallbesprechungen, die pädagogischen Sitzungen sowie die Retraite. Die internen Sitzungen finden regelmässig statt, zwecks gegenseitiger Information der laufenden Arbeiten, Erfahrungsaustausch und diverser Traktanden und Pendenzen. Im Einzelnen umfassen die unterschiedlichen Kommunikationsanlässe folgende Punkte:

- Die *Fachstellensitzungen* dienen dem schulhausübergreifenden Informationsaustausch und der fachlichen Vertiefung methodischen Handelns. Es werden gegenseitig für das Gesamtteam relevante Informationen ausgetauscht und jeweils ein Teammitglied präsentiert alternierend einen fachlichen Input zu Methoden. Die Fachstellensitzungen finden alle drei bis vier Wochen im Gesamtteam statt.
- Für *Fallbesprechungen* ist alle zwei Wochen ein Zeitfenster reserviert. Die Teammitglieder haben bei diesem Gefäss die Möglichkeit, zusammen mit der Leitung der Fachstelle sowie eines dritten Teammitglieds, während einer Stunde, eine anonymisierte Fallbesprechung vorzunehmen.
- Die *pädagogischen Sitzungen* finden ein bis zwei Mal im Quintal statt. Dieser teaminterne Anlass dient der Vertiefung aktueller Inhalte. Die Teammitglieder informieren sich in Form von Inputs gegenseitig über fachliche Weiterentwicklungen. Die pädagogischen Sitzungen finden grundsätzlich im Gesamtteam statt. Um Ressourcen zu schonen, kann die Sozialpädagogin, in Abhängigkeit der inhaltlichen Relevanz, von der Teilnahme an der pädagogischen Sitzung befreit werden.
- Die *Retraite* findet jährlich im November statt und dient dem Team zur fachlichen oder strukturellen Weiterentwicklung der Fachstelle. An diesem Gefäss nehmen grundsätzlich alle Teammitarbeitende teil. Auch von diesem Anlass kann die Sozialpädagogin, in Abhängigkeit der inhaltlichen Schwerpunktsetzung, von der Teilnahme an der Retraite befreit werden.

Zur fachlichen Weiterentwicklung stehen den Mitarbeiter*innen des Weiteren verschiedene externe Supervisionsangebote und Weiterbildungskontingente zur Verfügung.

Handbuch Schulsozialarbeit

Das *Handbuch Schulsozialarbeit* stellt, in Ergänzung oder besser gesagt als Grundlage der bilateralen und teambezogenen Gespräche, das für die Organisation und Führung der Fachstelle handlungsleitende Arbeitsinstrument dar. Es umfasst zum einen eine strategisch-abstrakte Dokumentation der fachstellebezogenen konzeptionellen Grundlagen und Handlungsrichtlinien. Zum anderen beinhaltet es eine thematische Sammlung von Projekten und Interventionseinheiten. Das *Handbuch Schulsozialarbeit* gliedert sich in zwei Teile: das *Fachstellen ABC* und die sogenannte *thematische Dokumentation*.

Neben konzeptionellen Dokumenten (zur fachlichen, personellen, strukturellen und finanziellen Organisation der Fachstelle) beinhaltet das *Fachstellen ABC* insbesondere praxisbezogene Handhabungen, Regelungen und Abmachungen. So werden im *Fachstellen ABC* z.B. Fragen und Handhabungen zur Aktenführung, -einsicht und -aufbewahrung, Fragen zum Datenschutz, Handhabungen in Bezug auf die Schweigepflicht sowie Fragen zur Gestaltung von inner- und ausserschulischen Kooperationen geklärt und festgehalten. Weiter umfasst das *Fachstellen ABC* eine Dokumentation von einzelfallunabhängigen Projektaktivitäten der Schulsozialarbeit auf gesamtschulischer Ebene (z.B. zum Thema Coronakrise oder zum Thema Schulübertritt von der Primar- in die Sekundarschule u.a.) sowie verschiedene handlungsanleitende Krisenkonzepte (z.B. im Falle einer Kindeswohlgefährdung, bei Suizid, schweren Unfällen, sexuellen Übergriffen oder anderen Grossereignissen und Katastrophen).

Insgesamt umfasst das *Fachstellen ABC*, alphabetisch geordnet, folgende Schlagworte: Akten, Anstellungsbedingungen, Austauschgefässe, Budget, Cooperate Identity, Dokumente und Korrespondenz, EDV, Fachstellenorganisation, Krisen, Mediothek, Öffentlichkeitsarbeit, Personalgespräche, Projekte, Schuleinheiten, Schuljahresdaten, Scholaris, Sekretariat, Veranstaltungen, Vorlagen und Formulare, Weiterbildungen, Zusammenarbeit.

Der zweite Teil des Handbuchs umfasst die *thematische Dokumentation*. Hierbei handelt es sich um eine Sammlung von fallbezogenen Klassen- und Gruppeninterventionen. Gruppen- und klassenbezogene Aktivitäten werden hier vom Team der Fachstelle zentral dokumentiert und sich gegenseitig zur Verfügung gestellt. Die Einheiten umfassen sowohl inhaltlich-pädagogische Angaben als auch Informationen zu Zeitabläufen und/oder Arbeitsmaterialien.

Die Sammlung in der *thematischen Dokumentation* umfasst aktuell Einheiten zu folgenden Themenbereichen: Anders sein/Aussenseiter*in, Autismus, Diebstahl, Fairness, Frustrationstoleranz, Gefühle, Gender, Gewalt, Grenzen setzen, Gruppendruck, Klassengemeinschaft, Klassengeist, Konflikte, Medien, Mobbing, Nähe und Distanz, Klassenregeln, respektvoller Umgang, Schönheit.

Das *Handbuch Schulsozialarbeit* steht allen Mitarbeiter*innen der Fachstelle Schulsozialarbeit in elektronischer Form zur Verfügung. Die Inhalte werden durch das gesamte Team laufend weiterentwickelt, ergänzt und aktualisiert. Zusätzlich führt die Fachstelle eine Mediothek mit verschiedensten fachrelevanten Medien, z. B. in Buch-, Spiel-, Karten- oder Filmformat. Die Mediothek befindet sich in den Büroräumlichkeiten der Schulsozialarbeit der Schule Chrüzächer und umfasst aktuell einen Bestand von ca. 530 Titeln.

Sowohl die verschiedenen Kommunikationsformate als auch das *Handbuch Schulsozialarbeit* sind für die Führung des Teams der Fachstelle zentral. Sie erlauben der Leitung Schulsozialarbeit innerhalb des Teams eine Kultur der gegenseitigen Unterstützung zu etablieren. Für die Fachstelle relevantes Wissen soll über die institutionalisierten Gefässe sowie das *Handbuch Schulsozialarbeit* weitergegeben und somit dem Gesamtteam zugänglich gemacht werden. Die Mitarbeitenden sind mit diesem Wissensmanagement sehr zufrieden. Das *Handbuch Schulsozialarbeit* sei für sie ein zentrales, handlungsleitendes Orientierungsinstrument. Ebenso schätzten sie den diskursiven Fachaustausch über teaminterne Kommunikationen. Durch die Zuständigkeiten für unterschiedliche Standorte sei es wichtig, als Team zusammenzukommen. Dies betont insbesondere auch die Sozialpädagogin und sie wünschte sich, dafür mehr Kapazitäten zur Verfügung zu haben.

Die Leitung Schulsozialarbeit ist in ihrer Führungsaufgabe darauf bedacht, Stärken im Team zu erkennen, aus Fehlern zu lernen und die Mitarbeitenden in ihrer fachlichen Weiterentwicklung zu fördern. Sie legt Wert darauf, das Team bei Fragen oder anderweitigen Alltagsanliegen jederzeit zu unterstützen. Für ihre Mitarbeitenden ist sie dafür stets telefonisch erreichbar. Dies schätzt das Team der Fachstelle sehr. Es werde dadurch in seiner Handlungssicherheit gestärkt.

Ihre Doppelrolle, erläutert die Leitung Schulsozialarbeit, sei für die Führung des Teams ein Vorteil. So sei es ihr in ihrer Leitungsfunktion einerseits möglich, die fachlichen Interessen ihrer Mitarbeitenden auf Eben der Schulleitungskonferenz einzubringen und für eine gute Vernetzung mit inner- und ausserschulischen Fachstellen zu sorgen. Andererseits verliere sie durch ihre Funktion als Schulsozialarbeiterin nicht den Blick für die Praxis und die damit zusammenhängenden alltäglichen Anliegen und Herausforderungen ihrer Mitarbeitenden. Das Team der Fachstelle ist mit dem Führungsstil der Leitung Schulsozialarbeit insgesamt sehr zufrieden und fühlt sich in seiner fachlichen Arbeit gut unterstützt.

Sekretariat

Das Sekretariat unterstützt die Arbeiten der Leitung der Fachstelle und umfasst administrativ-organisatorische Aufgaben (z.B. die terminliche Koordination der Gesprächs- und Austauschgespräche, Materialbestellungen, Protokollführung, Pflege des *Handbuchs Schulsozialarbeit* etc.) sowie Reporting-Tätigkeiten (z.B. Mitarbeit in der Erstellung der Jahresberichte). Das Sekretariat ist zudem Anlaufstelle bei teaminternen EDV-Fragen.

2.4 Fachliche Ausrichtung

Ziele, Handlungsprinzipien und Arbeitsweisen

Unabhängig vom Umstand, dass sich der Zuständigkeitsbereich sowie die Adressat*innen der Sozialpädagogin vom Adressatenkreis, den Angeboten und Leistungen der Schulsozialarbeiter*innen unterscheiden, orientiert sich das Team der Fachstelle an gemeinsamen Zielen, Arbeitsweisen und Handlungsprinzipien. Diese werden im *Handbuch Schulsozialarbeit* sowie in den Interviews zusammenfassend wie folgt formuliert: Das Ziel der Fachstelle Schulsozialarbeit liegt in der Wahrung der kindlichen Interessen und des Kindeswohls. Die Heranwachsenden sollen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und Alltagsbewältigung durch die Leistungen der Fachstelle unterstützt werden. Es gilt die Sozial-, Selbst-, Persönlichkeits- und Methodenkompetenzen der Kinder zu fördern. Dafür richtet sich das Team der Fachstelle generell nach dem Berufskodex von AvenirSocial. Die Handlungsprinzipien zeichnen sich in der Niederschwelligkeit und Freiwilligkeit der Angebote der Fachstelle ab sowie in der Wahrung der Schweigepflicht. Das Team der Fachstelle ist bestrebt seine Arbeit mit den Adressat*innen prozess-, system-, beziehungs-, ressourcen- und lösungsorientiert zu gestalten.

Zuständigkeiten der Sozialpädagogin

Die Sozialpädagogin ist ausschliesslich für die lebensweltlichen Belange der Kinder aus der Kleinklasse der Primarschule Regensdorf zuständig. Ihre Leistungen liegen in der engen und intensiven Begleitung und Beratung der Heranwachsenden im Schulalltag. Die Sozialpädagogin

arbeitet eng mit den zuständigen Klassenlehrpersonen der Kleinklasse zusammen, berät die Kinder im Einzel- und Gruppensetting, pflegt regelmässigen Kontakt zu deren Eltern / Erziehungsberechtigten, nimmt bei vorliegenden Problemen fallbezogene Klasseninterventionen vor und gestaltet zu sozialen Themen, einzelfallunabhängig, Schullektionen (z.B. zu den Themen Gewalt, Mobbing, Medien oder Corona etc.). Ebenso ist sie in der Kleinklasse für die Führung des Klassenrates zuständig.

*Zuständigkeiten der Schulsozialarbeiter*innen*

Die Schulsozialarbeit versteht sich am Ort Schule als niederschwellige, freiwillige und kostenlose Anlaufstelle bei lebensweltlichen Fragen und Problemen von Kindern. Sie adressiert ihre Angebote primär an alle Heranwachsenden der fünf Regelschulen der Primarschule Regensdorf (exklusive der Kleinklasse im Schulhaus Ruggenacher 3) sowie an deren Eltern bzw. Erziehungsberechtigten, Lehrpersonen und Schulleitenden. Auch Behördenmitglieder und weitere im Schulumfeld tätige Fachpersonen zählt die Schulsozialarbeit zu ihren Adressat*innen. Ihre Dienstleistungen gestalten die Schulsozialarbeiter*innen in Form von Beratungs-, Begleitungs-, Interventions- und Präventionstätigkeiten. Mit *Beratungen* sind kurzfristige und mit *Begleitungen* mittel- und langfristige Hilfe-, Unterstützungs- und Förderleistungen, im Einzel- oder Gruppensetting, bei sozialen Alltagsproblemen von Kindern und Lehrpersonen resp. bei Erziehungsfragen von Eltern gemeint. Hilfen in sozialen Krisensituationen werden als *Interventionstätigkeiten* kategorisiert. Diese erfolgen eher fallbezogen, z.B. bei Krisen in Bezug auf Sucht, Gewalt, sexuelle Übergriffe, oder Mobbing etc. *Präventionsarbeiten*, im Sinne von primärer und sekundärer Prävention, finden eher einzelfallunabhängig statt. Sie erfolgen entweder thematisch (z.B. Gewaltprävention oder Gesundheitsförderung) und/oder generell zur Mitgestaltung und Förderung einer positiven Schulkultur.

Die Fachstelle Schulsozialarbeit versteht sich als Expertin für die sozialen Dimensionen kindlicher Lebenswelten und bemüht sich, deren Bedeutung am Ort Schule Platz einzuräumen. Sie sieht ihren Auftrag darin, die Bedeutung des Sozialen für die kindliche Entwicklung und den damit verbundenen Schulerfolg konstant aufzuzeigen und die dafür notwendige Kooperationen mit den schulischen Beteiligten (Lehrpersonen und Schulleitende) einzugehen.

2.5 Interdisziplinäre und interinstitutionelle Kooperationen

Kooperationen mit schulischen Beteiligten der fünf Regelschulen

Zur Kooperation mit Lehrpersonen und Schulleitenden sind im *Handbuch Schulsozialarbeit* verschiedene Dokumente abgelegt. Zum einen befinden sich dort konkrete Kooperationskonzepte und zum anderen Konzepte für den Umgang mit Schlüsselsituationen. Folgende Dokumente dienen der Fachstelle und den fünf Regelschulen der Primarschule Regensdorf als Grundlage zur gemeinsamen Zusammenarbeit (beispielhafte, nicht abschliessende Auflistung):

- *Zusammenarbeit zwischen SL und SSA (2012)*
- *Handout zum Thema Kooperation zwischen SSA und SL (2017)*
- *Fachstelle Schulsozialarbeit der PSR. Kurzportrait - Angebot und Zusammenarbeit mit den Schulleinheiten (2021)*
- *Koordination schulinterner Abläufe bei Gefährdung des Kindeswohl (2015)*

- *Krisenkonzept. Handeln in aussergewöhnlichen Situationen (2018)*
- *Deeskalationsablauf bei Streit auf dem Pausenplatz (2018)*
- *Auftragsklärung (2020)*

Die Kooperationskonzepte klären bspw. Fragen in Bezug auf die Schweigepflicht des Fachstellenteams, erläutern den Umgang hinsichtlich der freiwilligen Inanspruchnahme von Leistungen oder betonen, zur transparenten Klärung gegenseitiger Erwartungen, die unterschiedlichen Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche von Schule und Schulsozialarbeit. So werden z.B. im Dokument «Kurzportrait - Angebot und Zusammenarbeit mit den Schuleinheiten» (S. 2) die unterschiedlichen Aufgabenbereiche von Schule und Schulsozialarbeit dargestellt:

6. Aufgabenabgrenzung Schule - SSA	
Schule	SSA
Schulischer Unterricht	Soziale (keine therapeutischen) Beratung
Fachkompetenz	Selbst- und Sozialkompetenz
Disziplinarische Massnahmen	Arbeit an Wiedergutmachtung
Sanktionen	Mediationen
Organisation / Postenführung an schulischen Spezialanlässen	Bei Bedarf sozialarbeiterische Interventionen während schulischen Spezialanlässen
Durchführung / Mitwirkung bei Schulausflügen / Lagern	Punktuelle Interventionen zur Unterstützung bei spezifischen Themen. (Erstellung Lagerregeln, Reflexion nach Anlass, gruppenspezifische Übungen)
Mitwirkung in verschiedenen AG gemäss (Flex-) Stunden- / Lehrplan	Unterstützung in sozialarbeiterisch relevanten AG (ohne Leitung und Protokolle)
Obligatorische Teilnahme an WBs und schulischen Sitzungen	Beisitz bei WBs und schulischen Sitzungen mit Relevanz für die Zusammenarbeit SSA und Schule

Abbildung 7: Aufgaben von Schule und Schulsozialarbeit

Das Team der Fachstelle erachtet es für gelingende Kooperationen mit schulischen Beteiligten als zentral an, dass Zuständigkeiten transparent geklärt sind. Auch in Bezug auf die Schweigepflicht ist das Team der Fachstelle stets bemüht, deren Bedeutung immer wieder verständlich zu kommunizieren.

Kooperationen mit der Kleingruppenschule

Die Leitung der Fachstelle bietet in Kooperation mit der Leitung der Kleingruppenschule jeden Donnerstagmittag fallbezogene Fachberatungen an. Diese Fachberatungen richten sich an alle Lehrpersonen und Schulleitenden der fünf Regelschulen. Die Leitung der Fachstelle ist mit der Leitung der Kleingruppenschule gut vernetzt und tauscht sich mit ihr regelmässig zu fachbezogenen Themen aus.

Kooperationen mit der Sekundarschule Regensdorf, Buchs, Dälliken

In Zusammenarbeit mit der lokalen Sekundarschule lanciert die Fachstelle Schulsozialarbeit am Ende jedes Schuljahres das Projekt «Peer-to-Peer». Hierbei handelt es sich um einen Anlass zur Begleitung des Schulstufenübertritts und richtet sich an alle Schüler*innen der 6. Klassen der Primarschule Regensdorf. Kooperationen mit der Sekundarstufe finden auch fallbezogen statt, bspw. bei Fallübergaben an die Oberstufe.

Kooperationen mit inner- und ausserschulischen Fachstellen

Im *Handbuch Schulsozialarbeit* liegt zudem ein Dokument vor, in dem die Kooperation zur Fachstelle Sonderpädagogik konzeptionell festgehalten wird. Auch darin werden die jeweiligen Zuständigkeiten und Kompetenzen dargelegt.

Die Zusammenarbeit mit der Fachstelle Schulpsychologischer Dienst wird im Dokument *Schulsozialarbeit. Organisationstruktur & Aufgabenprofil (2015)* geregelt. Zwecks Vernetzung, gegenseitiger Information arbeitsrelevanter Themen, allgemeinem Erfahrungsaustausch und gemeinsamer Projekte soll zwischen den beiden Fachstellen ein regelmässiger Austausch stattfinden. Dieser Austausch findet häufig in Form von Weiterbildungen statt, im Rahmen derer bspw. gemeinsame Themen und Schnittstellen identifiziert und reflektiert werden.

In Bezug auf die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Fachstellen führt das *Handbuch Schulsozialarbeit* Konzepte zur Gestaltung von Kooperationen bei Kindeswohlgefährdungen. Konkret führt das Handbuch einen Leitfaden zur Klärung der Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB), ein handlungsbezogenes innerschulisches Ablaufschema bei einer vermuteten Kindeswohlgefährdung sowie ein Vorlageformular zur Erfassung resp. Meldung einer Kindeswohlgefährdung.

Zur Vernetzung mit schulexternen Fachstellen aus der lokalen Kinder- und Jugendhilfelandchaft nimmt die Leitung der Fachstelle Schulsozialarbeit am Netzwerktreffen *Koordination Jugend* teil. Dieses findet im Jahr zwei Mal statt, zwecks gegenseitigen Informationsaustausches oder thematischem Fachinput.

2.6 Arbeitsdokumentation

Die Mitarbeiter*innen der Fachstelle Schulsozialarbeit führen ihre Arbeitszeiterfassung individuell und stellen diese der Leitung der Fachstelle resp. der Leitung Bildung zu. Die Fallarbeit und weitere fachliche Aktivitäten werden regelmässig elektronisch erfasst und stehen den leitenden Stellen zum Ende des Schuljahres in anonymisierter Form für Auswertungen zur Verfügung. Der auf diesen Auswertungen basierende *Jahresbericht*, soll Einsicht in die Organisation und Dienstleistungen der Fachstelle geben sowie über die im jeweils letzten Schuljahr geleisteten Tätigkeiten informieren. Konkret richtet sich der *Jahresbericht* an die Mitglieder der Behörde, die Geschäftsleitung sowie die Schul- und Fachstellenleitungen der Primarschule Regensdorf. Der *Jahresbericht* wird für die interessierte Öffentlichkeit zudem auf der Website der Primarschule Regensdorf publiziert.

Datenschutzrelevante Handlungsfragen in Bezug auf Aktenführung, -aufbewahrung und -einsicht werden im *Handbuch Schulsozialarbeit* geregelt. Die Fachstellenmitarbeitenden orientieren sich

zur fallbezogenen Leistungserfassung und Aktenführung an den eigens für die Schulsozialarbeit erstellten Empfehlungen (2010) der Bildungsdirektion Zürich. Um die Rechte ihre Adressat*innen zu wahren, erklären die Schulsozialarbeitenden beim Stellenantritt schriftlich, gestützt auf das kantonale Gesetz und die *Verordnung über die Information und den Datenschutz (IDG und IDV)*, keine Daten aus Dossiers fremder Fälle einzusehen. Ausnahmen stellen gemeinsam geführte Fälle (z.B. Klasseninterventionen) oder Stellvertretungen dar. Mit dem Einverständnis der sorgeberechtigten Personen können die Mitarbeitenden der Fachstelle von ihrer Schweigepflicht entbunden werden. Eine Vorlage zur Entbindung der Schweigepflicht befindet sich im *Handbuch Schulsozialarbeit*.

*Arbeits- und Falldokumentation der Schulsozialarbeiter*innen*

Sowohl die Arbeits- als auch die Falldokumentation der Schulsozialarbeiter*innen findet elektronisch statt. Die tägliche Arbeitszeit wird per *MS Excel* erfasst. Seit dem Schuljahr 2020/21 werden auch wiederkehrende Teamgefässe (wie z.B. die *Retraite*) und einzelfallunabhängige, themenbezogene (Gesamtschul-)Projekte in *MS Excel* festgehalten. Für die elektronische Falldokumentation wird das *Modul Schulsozialarbeit* der Schulverwaltungssoftware *Solaris* benutzt. Gemäss Softwareanbieter können mit dieser EDV-Lösung, unter Wahrung geltender Datenschutzbestimmungen, die Beratungstätigkeiten der Schulsozialarbeit (Beratung erfassen, Journal führen, Statistik ausdrucken) verwaltet werden.

Gemäss *Jahresberichten*² halten die Schulsozialarbeiter*innen bei fallbezogenen Leistungen Informationen zu den Kategorien Personensetting³, Beratungsdauer⁴, Schuleinheit, Klassenstufe und Personengeschlecht in *Solaris* fest. Über die Beratungsthemen liegen keine differenzierten Angaben vor. Dies habe insbesondere mit der inhaltlichen Gestaltung des *Moduls Schulsozialarbeit* von *Solaris* zu tun. Der inhaltliche Aufbau, die definierten Beratungskategorien sowie die damit verbundenen Funktionen entsprächen nicht der realen Komplexität der Fälle, weder in Bezug auf die Thematik noch in Bezug auf die Gestaltung der Hilfeprozesse. Das *Modul Schulsozialarbeit* von *Solaris* eigne sich folglich nur bedingt dazu, geleistete Beratungstätigkeiten zu erfassen. Die erfassten Daten vermögen die geleistete Praxis der Fachstelle nicht realitätsgetreu widerzuspiegeln. Zudem käme es über diese inhaltlichen Aspekte hinaus häufig zu technischen Störungen des Programms.

Dem Evaluationsteam liegen keine Roh- resp. Primärdaten aus *Solaris* und auch nicht aus *MS Excel* vor. Gestützt auf die Auswertungen aus den zwei letzten *Jahresberichten* (Schuljahr 2018/19 und 2019/20) zeigt sich jedoch, dass der Arbeitsschwerpunkt des Schulsozialarbeiterteams mehrheitlich auf fallbezogenen Leistungen lag. Diese umfassten, über die in *Solaris* dokumentierten Aktivitäten hinaus, u.a. auch Analysen einzelner Standorte, Triage-Tätigkeiten oder

² Das Evaluationsteam hat sich für die Analyse der Falldokumentation auf die Jahresberichte der Fachstelle Schulsozialarbeit aus den Schuljahren 2018/19 und 2019/20 gestützt. Der neuste Jahresbericht (aus dem Schuljahr 2020/21) ist aus terminlichen Gründen nicht in die Analyse eingeflossen. In der Zwischenzeit hat das Evaluationsteam der neue Jahresbericht (am 16.09.2021) bekommen und gelesen. Informationen aus dem neuen Jahresbericht sind bei der Formulierung der Empfehlungen (in Kapitel 6) berücksichtigt worden.

³ Einzelfallberatungen: ein einzelnes Kind und seine Anliegen stehen im Fokus; Gruppeninterventionen: mehrere Kinder bearbeiten mit Hilfe der Schulsozialarbeit ein gemeinsames Problem. Sie besuchen oftmals dieselbe Klasse, können aber auch aus verschiedenen Jahrgängen, Stufen oder in seltenen Fällen sogar Schulhäusern stammen; Klasseninterventionen: die SSA arbeitet mit einer ganzen Schulkasse an einem aktuellen Thema (vgl. Fachstelle Schulsozialarbeit. Jahresbericht Schuljahr 2019/20: S. 4).

⁴ Kurzberatungen (<2h), mittelfristige Beratungen (zwischen 2h und 6h), langfristige Beratungen (>6h) (vgl. ebd.: S. 5).

niederschwellige «Tür und Angel»-Gespräche. Des Weiteren ist aus den *Jahresberichten* ersichtlich, dass sich die fallbezogenen Leistungen insbesondere auf den Unter- und Mittelstufenbereich bezogen. So haben in den Kindergärten bis anhin kaum fallbezogene Aktivitäten stattgefunden. Vereinzelt wurden Klassenbeobachtungen oder kleine Gruppeninterventionen vorgenommen. Teilweise wurden Kindergartenlehrpersonen beraten, dies jedoch auch eher selten. Primär umfassten Aktivitäten im Bereich des Kindergartens bis anhin vor allem Projektarbeiten, bspw. das Projekt «Fair ist cool», realisiert in den Kindergärten der Region Regensdorf Nord.⁵ Wie in den *Jahresberichten* beschrieben, weiss die Fachstelle um ihre diesbezüglich noch ungenutzten Potentiale. Es wird sodann auch betont, dass das Team der Fachstelle fallunabhängige Arbeitsleistungen zukünftig vermehrt abwägen und in Betracht ziehen will.

Arbeits- und Falldokumentation der Sozialpädagogin

Die Tätigkeiten der Sozialpädagogin werden über die webbasierte Schulsoftware *Escola* der Primarschule Regensdorf erfasst. Die Sozialpädagogin dokumentiert dort die jeweiligen Fallverläufe der Kinder aus der Kleinklasse (z.B. stattgefundenе Gespräche und Interventionen mit den Kindern, schulalltägliche Beobachtungen, Kontakte mit den Eltern / Erziehungsberechtigten oder Ergebnisse aus Fallbesprechungen mit den beiden Klassenlehrpersonen der Kleinklasse etc.). Dem Evaluationsteam liegen keine erfassten Daten aus *Escola* vor.

Auswirkungen der Covid-19-Pandemie

In Bezug auf die pandemiebedingte Schulschliessung im Frühjahr 2020, zeigt der *Jahresbericht 2019/2020*, dass die Schulsozialarbeitenden während dieser Zeit deutlich weniger Kontakte und Gespräche mit Kindern, bei gleichzeitiger Zunahme lebensweltlicher Herausforderungen, führten. Ähnlich nahm auch der direkte Kontakt der Sozialpädagogin mit den Kindern der Kleinkasse ab. Zeitlich wird im *Jahresbericht* hingegen auch eine Zunahme der Zusammenarbeit mit Eltern, Lehrpersonen, Schulleitenden und weiteren involvierten schulinternen und -externen Fachpersonen verzeichnet. Das Fachstellenteam bemühte sich über interdisziplinäre Kooperationen und direkte Familienkontakte mit den Kindern in konstantem Austausch zu bleiben und die erforderlichen Hilfe- und Unterstützungsleistungen weiterhin zu gewähren. Im einzelfallunabhängigen Bereich wurden Veranstaltungen wie der Oberstufenanlass «Peer2Peer» oder das Projekt «Fair ist cool» frühzeitig beendet, abgesagt oder in einem alternativen Format weitergeführt.

In den Interviews wurde davon berichtet, dass zum Start des Schuljahres 2020/2021 wieder persönliche Kontakte mit Kindern, unter Einhaltung der erforderlichen Schutzmassnahmen, stattfinden konnten.

Auch klassenbezogene Tätigkeiten wurden wieder durchgeführt. Einzig für klassenübergreifende Anlässe, wie zum Beispiel für die Führung des Klassenrates durch die Schulsozialarbeitenden, mussten neue resp. digitale Formate gefunden werden. Weitere Auswirkungen durch die Covid-19-Pandemie und deren Folgen für die Praxisgestaltung konnte das Team der Fachstelle im Frühjahr 2020 noch nicht abschliessend benennen und einschätzen.

⁵ Zur Region Regensdorf Nord zählen die Kindergärten der Schule Pächterried und Watt.

2.7 Fachliche Kommentierung

Nachdem die Fachstelle Schulsozialarbeit im vorigen Kapitel auf der Basis ihrer konzeptionellen Grundlagen und Informationen aus den Interviews beschrieben wurde, werden relevante Aspekte dieser Beschreibungen nun fachlich kommentiert.

Trägerschaft und strukturelle Einbindung

Die Frage nach der Trägerschaft von Schulsozialarbeit wird im Fachdiskurs umfangreich diskutiert. Empirische Befunde zeigen, dass erfolgreiche Trägerschaften nicht einzig über ein bestimmtes *Trägermodell* realisiert werden können, sondern auch *Trägerkompetenzen* erfordern, die in durchaus verschiedenen Strukturen förderlich sein können (vgl. Speck 2006). Ein wichtiges Qualitätsmerkmal von Schulsozialarbeit liegt folglich darin, inwiefern die Trägerschaft durch ihre Kompetenzen das Wirkungspotential von Schulsozialarbeit zu unterstützen vermag.

Wie in Kapitel 2.1 beschrieben, misst die Geschäftsleitung der Primarschule Regendorf der Fachstelle Schulsozialarbeit einen hohen Stellenwert zu. Sie schätzt und fördert ihre Expertise und erachtet ihre Leistungen für die Schule als notwendig und als qualitativen Mehrwert. Das Team der Fachstellen Schulsozialarbeit kann sich in Fragen der Schulentwicklung sowie weitere strategische Fragen einbringen, weil es strukturell in die Schulleitungskonferenz eingebunden ist. Dies ist im Vergleich von Standorten von Schulsozialarbeit in der Schweiz nicht immer der Fall und eröffnet der Schulsozialarbeit in Regensdorf die Möglichkeit, professionelle Sichtweisen in gesamthafte Entwicklungen der Schule miteinzubringen.

In Regensdorf gibt es weitere Merkmale, die von hoher Strukturqualität und hohen Trägerkompetenzen zeugen: Die Leitung Bildung ist durch ihre Führungsinstrumente (Quintalsgespräche, Schulleitungskonferenz) sensibel für die Herausforderungen multiprofessionellen Handelns und kann, wenn notwendig, reagieren. Zudem ist an der Organisation der Schulsozialarbeit positiv hervorzuheben, dass die Mitarbeiter*innen der Fachstelle räumlich und zeitlich den einzelnen Schuleinheiten zugeteilt sind und dort infrastrukturell angemessen ausgestattet sind.

Gesamthaft kann die Strukturqualität damit sowohl aus fachlicher Sicht als auch im Vergleich von Standorten in der deutschsprachigen Schweiz als hoch eingestuft werden.

Leitung und Organisation des Teams der Fachstelle

Die Leitung der Fachstelle verfügt über fundiertes Fachwissen zur Schulsozialarbeit, legt grossen Wert auf gelingende Kooperationen mit Lehrpersonen und Schulleitenden, ist mit inner- und auserschulischen Fachstellen gut vernetzt sowie bemüht, das Team der Fachstelle fachlich und personell zielführend zu leiten. Neben den dafür erforderlichen kommunikativen Fähigkeiten zum Management von personalen Entwicklungs- und Teamprozessen spricht insbesondere auch das sorgfältig geführte Wissensmanagement für das Vorhandensein von zentralen Leitungskompetenzen der Leitung der Fachstelle. Dies ist aus einer fachlichen Perspektive positiv zu beurteilen und spricht, in Bezug auf die teaminterne Organisation, sowohl für eine hohe Struktur- als auch Prozessgestaltungsqualität. Durch die Führungsinstrumente (teaminterne Gesprächs- und Austauschgefässe, *Handbuch Schulsozialarbeit*) können fachliche Standards innerhalb des Teams

diskursiv erarbeitet und realisiert werden. Dies stärkt das berufliche Selbstverständnis der Mitarbeiter*innen der Fachstelle und erhöht deren Professionalitätsgrad. Ihre Zuständigkeitsbereiche bestimmt das Team der Fachstelle vor dem Hintergrund eigenen Fachwissens folglich selbst.

Auch die Qualität der Binnenstruktur der Schulsozialarbeit bzw. der Fachstelle kann als hoch angesehen werden und liefert damit die Grundlage für eine hohe Prozessqualität.

Personale Rahmenbedingungen

Die fachliche Qualifikation der Mitarbeiter*innen der Fachstelle Schulsozialarbeit ist ein zentraler Aspekt, der die Qualität der Praxis determiniert und folglich im Rahmen einer Evaluation zu thematisieren ist. Diesbezüglich zeigt sich für die Fachstelle Schulsozialarbeit in Regensdorf, dass alle Mitarbeiter*innen über einen Fachhochschulabschluss in Sozialer Arbeit sowie in Abhängigkeit der einzelnen Berufsbiografien, über reichhaltige Berufserfahrungen und Weiterbildungen zu handlungsfeldspezifischen Themen verfügen. Zudem tauschen sich die Mitarbeiter*innen fortlaufend über aktuelle fachliche Entwicklungen aus und teilen und erweitern somit ihr Wissen und ihre Kompetenzen. Aus einer fachlichen Perspektive ist dies positiv zu bewerten und stellt ein Qualitätsmerkmal der Fachstelle Schulsozialarbeit dar.

Neben der Qualifikation der Fachpersonen ist die Dotation der Stellen ein relevantes, zu evaluierendes Strukturmerkmal. Den sechs Schulsozialarbeitenden stehen für ca. 1535 Kinder insgesamt 320 Stellenprozente zur Verfügung, zuzüglich 50 Stellenprozente für die Leitung sowie 20 Stellenprozente für das Sekretariat der Fachstelle. Die Sozialpädagogin der Fachstelle hat für die Kleinklasse (11 Kinder) 25 Stellenprozente zur Verfügung. Aus einer fachpolitischen Perspektive (vgl. bspw. AvenirSocial/SSAV 2010) sowie im Vergleich mit anderen Standorten von Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz sind diese Personalressourcen als gut einzuschätzen. Kritisch zu reflektieren wäre aber der Befund, dass die Fachstelle Schulsozialarbeit eine Mehrheit ihrer Ressourcen im Primarschulbereich (Unter- und Mittelstufe) einsetzt (vgl. Kap. 2.6). Weniger präsent und zwischen den Schuleinheiten ungleich engagiert, ist sie mit ihren Angeboten in den 40 Kindergartenklassen. Die Tätigkeiten der Schulsozialarbeitenden konzentrieren sich, im Verhältnis ihrer Zuständigkeitsbereiche, zudem primär auf einzelfallbezogene und weniger auf einzelfallunabhängige Leistungen. In den Empfehlungen dieses Evaluationsberichts wird hervorgehoben, dass sich die Schulsozialarbeit inhaltlich im Bereich der Praxis in Kindergartenklassen sowie im Bereich der einzelfallunabhängigen Praxis weiterentwickeln kann. Welche Auswirkungen solche Entwicklungen auf die Stellendotation haben, kann hier nicht abschliessend prognostiziert werden, da es durchaus möglich zu sein scheint, Arbeitsschwerpunkte auch im Rahmen der bestehenden Dotation zu ändern und zumindest konzeptionell auszubauen.

Konzeptionelle Grundlagen (Fachstellen ABC)

Vorliegende Konzepte dokumentieren über ihren Umfang und ihre Inhalte den bislang erreichten Grad an Professionalität und Organisation von Schulsozialarbeit (vgl. Baier/Deinet 2011). Wie in Kapitel 2.3 bis **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** beschrieben, führt die Fachstelle Schulsozialarbeit mit dem *Fachstellen ABC* verschiedene konzeptionelle Dokumente. Diese Dokumente zeugen von einer sorgsam, auf fachlichen Kriterien beruhende Organisation

der Praxis und vermögen rechtliche Vorgaben sowie lokalspezifische und administrative Voraussetzungen zu konkretisieren. Das *Fachstellen ABC* umfasst dabei insbesondere auch spezielle Konzepte für den Umgang mit Schlüsselsituationen (z.B. in Bezug auf die Schweigepflicht) sowie spezifische Konzepte zur Kooperationsgestaltung (z.B. mit den schulischen Beteiligten oder inner- und ausserschulischen Fachpersonen). Gesamthaft gesehen kann die Konzeptqualität der Fachstelle Schulsozialarbeit als sehr hoch eingeschätzt werden.

Bedingt durch die laufende Weiterentwicklung des *Fachstellen ABC* über die Jahre hinweg, gilt es allerdings auch anzumerken, dass Teile solcher konzeptionellen Grundlage fortlaufend aktuellen fachlichen Entwicklungen angepasst werden sollten. Bezogen auf das *Fachstellen ABC* wäre es z.B. sinnvoll, neuere Diskurse um ein Verständnis von Schulsozialarbeit als Bildungsarbeit und dessen Bezug zum Lehrplan 21 einzuarbeiten. Zudem wäre zu überlegen, ob ein übergreifendes Rahmenkonzept, von dem aus sich standortspezifische Konzepte entwickeln lassen, hilfreich wäre. Konkrete inhaltliche Anregungen zur Frage, wie das *Fachstellen ABC* fachlich und strukturell weiterentwickelt werden könnte, werden in den Empfehlungen in Kapitel 6 ausformuliert.

Arbeits- und Falldokumentation

Wie in Kapitel 2.6 beschrieben, vermag das *Modul Schulsozialarbeit* von *Scolaris* die erbrachten Beratungsleistungen des Fachstellenteams in ihrer Komplexität nicht vollumfänglich abzubilden. Ähnliches zeigt sich in Bezug auf die Arbeitsdokumentation. Die verschiedenen Arbeitsbereiche der Fachstelle Schulsozialarbeit werden in Bezug auf die aktuelle Dokumentationspraxis nicht angemessen sichtbar. Der jährliche Tätigkeitsausweis der Fachstelle in Form des *Jahresberichts* ist zwar zu begrüßen und folglich positiv zu bewerten. Dennoch wäre es sowohl für ein internes Controlling und interne Qualitätsentwicklung als auch für die Öffentlichkeitsarbeit wünschenswert, dass die im Jahresbericht dargestellte Praxis realitätsgetreuer abgebildet werden könnten und entsprechende Instrumente dafür vorhanden wären (vgl. Empfehlungen in Kapitel 6).

3 Perspektiven der Kinder

Um eine möglichst umfassende und differenzierte Sicht der Kinder auf die Fachstelle Schulsozialarbeit zu erhalten, wurden *alle* Schüler*innen der Primarschule Regensdorf zur Teilnahme an der Evaluation eingeladen. Für die Mittelstufenschüler*innen (4.-6. Klasse) wurde dafür ein digitaler Fragebogen konzipiert. Für die Unterstufenschüler*innen (1.-3. Klasse) wurde eine Befragung entwickelt, die im Rahmen einer Unterrichtslektion durchgeführt werden konnte und in der sie sich, unter Anleitung ihrer jeweiligen Klassenlehrpersonen, in mündlicher Form zur Schulsozialarbeit äussern konnten.

In den folgenden Unterkapiteln werden die beiden Verfahren der Datenerhebung jeweils einleitend erläutert. Anschliessend werden jeweils die Befunde dargestellt und fachlich kommentiert.

3.1 Perspektive der Kinder der Unterstufe

Um dem Wunsch der Auftraggeberschaft nachzukommen, alle 1078 Kinder der 1.-3.Regelklassen in die Evaluation der Schulsozialarbeit Regensdorf miteinzubeziehen, wurde für die Kinder der Unterstufe eine Befragung entwickelt, die deren Entwicklungsstand berücksichtigt.

Das Instrumentarium sah vor, dass die Kinder anhand von Fotoportraits, symbolischen Skalierungen und offenen Fragestellungen ihre Verständnisse und Konzeptionen von Schulsozialarbeit sowie ihre Zufriedenheit mit dem Angebot mitteilen konnten. Durchgeführt wurden diese Befragungen von den jeweiligen Klassenlehrpersonen.

Insgesamt sind die Rückmeldungen aus 18 Klassen in die Evaluation eingeflossen (vgl. Abbildung 8). Differenziert betrachtet, stützen sich die vorliegenden Daten auf die Ergebnisprotokolle von drei Klassen aus dem Schulhaus Ruggenacher 3, sechs Klassen aus dem Schulhaus Chrüzächer, vier Klassen aus dem Schulhaus Watt sowie fünf Klassen aus dem Schulhaus Pächterried. Aus dem Schulhaus Ruggenacher 1 liegen keine Daten vor. Je Schulstufe umfasst die Evaluation damit je sechs Ergebnisprotokolle. Bei insgesamt 28 Klassen der Unterstufe entspricht dies einer Rücklaufquote von 64%.

Anzahl Rückmeldungen (Ergebnisprotokolle) aus den Schulklassen					
Schulhaus / Schulstufe	 Ruggenacher 3	 Chrüzächer	 Watt	 Pächterried	Gesamt
1. Klasse	1	2	1	2	6
2. Klasse	1	2	1	2	6
3. Klasse	1	2	2	1	6
Gesamt	3	6	4	5	18

Abbildung 8: Samplekonstitution Unterstufe (N=18 Ergebnisprotokolle)

Die Ergebnisse aus den Klassen wurden von den Klassenlehrpersonen sowohl stichwortartig dokumentiert als auch schriftlich und in Fotoprotokollen zusammengefasst. Die vorliegenden Daten sind als subjektive Konstruktionen der Schulklassen zu verstehen, moderiert durch ihre Klassenlehrpersonen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass sich wahrscheinlich nicht alle Kinder gleich

stark in die mündlichen Befragungen einbringen konnten oder wollten. Dennoch vermögen die im Folgenden dargestellten Rückmeldungen der Kinder einen Eindruck davon vermitteln, wie die Leistungen der Fachstelle Schulsozialarbeit in den Unterstufenklassen der Primarschule Regensdorf von den Kindern wahrgenommen und erlebt werden.

3.1.1 Bekanntheitsgrad

Damit die Schulsozialarbeit ihr Potential entfalten kann, ist es notwendig, dass ihre Adressat*innen (die Kinder) das Angebot sowie die jeweilige Fachperson kennen.

Der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit bei den Kindern stellt somit ein zentrales Evaluationskriterium dar.

In einem ersten Teil der Datenerhebung wurden die Kinder gefragt, ob sie die auf Portraitfotos abgebildeten Schulsozialarbeitenden kennen. Dabei zeigte sich, dass das Team der Fachstelle Schulsozialarbeit in den 18 befragten Schulklassen einen insgesamt hohen Bekanntheitsgrad genießt. Es kam lediglich vereinzelt vor, dass die Kinder keine der gezeigten Personen kannten. Im Schulhaus Pächterried und Watt wurde zudem ein Foto von der Giraffe Giri⁶ mit dem Fachstellenteam assoziiert.

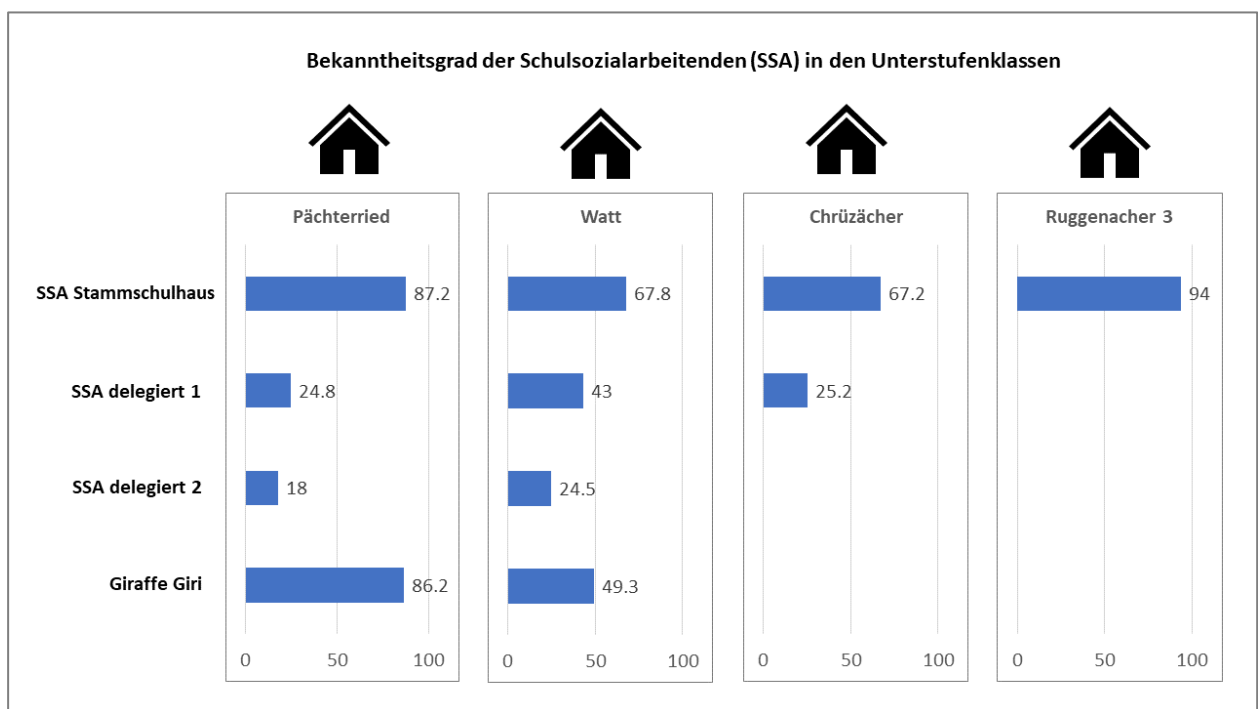


Abbildung 9: Prozentangaben zum Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit (N=18 Ergebnisprotokolle)

Den Kindern vom Schulhaus Pächterried und Watt ist die Giraffe Giri vom Projekt «Fair ist cool» her bekannt. Dieses Projekt lernten sie bereits während ihrer Kindergartenzeit kennen. Im Schulhaus Chrüzächer und Ruggenacher 3 wurde bis anhin nicht mit dem Projekt «Fair ist cool» gearbeitet, weswegen die Giraffe Giri hier keine Bekanntheit hat.

⁶ Bei der Giraffe Giri handelt es sich um ein Giraffenplüschtier aus dem Projekt «Fair ist cool».

In Bezug auf die Schule Watt ist zu erläutern, dass die dortige Stelle seit Sommer 2020 neu besetzt ist. Im Rahmen der Datenerhebung wurden den Kindern aus dem Schulhaus Watt daher auch Portraitbilder der früheren und stellvertretenden Fachpersonen gezeigt. Mit der Bezeichnung «SSA delegiert 1» und «SSA delegiert 2» (in Abbildung 9) sind hier entsprechend die Bekanntheitsgrade der früheren und stellvertretenden Schulsozialarbeiterinnen gemeint.

3.1.2 Zuständigkeitsbereiche

Über den Bekanntheitsgrad hinaus ging es in der mündlichen Befragung um die Frage, wie die Kinder der Unterstufe die Schulsozialarbeit erleben und welche Relevanz sie ihren Angeboten beimessen. Die Kinder wurden nach ihren Vorstellungen von Schulsozialarbeit gefragt, was ihnen zur Schulsozialarbeit in den Sinn kommt sowie danach, was die Schulsozialarbeit bei ihnen an der Schule macht. Die von den Klassenlehrpersonen protokollierten Ergebnisse der Diskussionen sind reichhaltig ausgefallen. In ihrer Zusammenschau skizzieren sie ein Bild von Schulsozialarbeit einerseits als *Ort der Hilfe und Unterstützung* sowie andererseits als *Ort des sozialen Lernens*.

Schulsozialarbeit als Ort der Hilfe und Unterstützung

Die Kinder nehmen das Angebot der Schulsozialarbeit als Unterstützung und Hilfe bei Peer-Konflikten und negativen Stimmungslagen wahr. So gaben die Kinder zum Beispiel an, dass die Schulsozialarbeit Freundschaften rette und helfe, wenn man traurig, wütend oder aggressiv sei oder Angst habe. Bei Streitigkeiten und Konflikten mit anderen Kindern gebe die Schulsozialarbeit gute Tipps und wisse bei Problemen häufig eine gute Lösung herbeizuführen. Sie helfe Kindern, die Hilfe benötigen und sei für Kinder grundsätzlich immer da. Insbesondere in den 3. Klassen wurde die Schulsozialarbeit auch als Hilfsangebot bei persönlichen Problemen, wie zum Beispiel Liebeskummer, oder als Unterstützung in der Suche nach guten Spielideen während den schulischen Pausenzeiten aufgeführt.

Schulsozialarbeit als Ort des sozialen Lernens

Aus Sicht der Kinder stellt die Schulsozialarbeit zudem ein Lernort dar, an dem sich freundliche Verhaltensweisen und damit verbundene sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten entfalten lassen. Die Ergebnisprotokolle zeigen, dass die Kinder bei der Schulsozialarbeit Regeln für einen respektvollen Sprachgebrauch lernen und damit verbunden einen wertschätzenden Umgang miteinander. Mit der Schulsozialarbeit übe man, sich nett zu verhalten, eigene Gefühle zu benennen sowie Konflikte und Streit konstruktiv zu lösen. Das Ziel der Schulsozialarbeit sei es, dass sich die Kinder in der Schule wohl fühlen.

3.1.3 Zufriedenheit

Die Kinder der Unterstufe meldeten zurück, dass die Schulsozialarbeitenden gut zuhören können, dass man mit ihnen über alles reden kann sowie dass sie nett, lustig, fröhlich, humorvoll, hilfsbereit, unterstützend und vertrauenswürdig sind. Die Schulsozialarbeitenden kämen in die Klassen, um mit den Kindern zu spielen oder ihnen Geschichten zu erzählen und das sei gut.

Insgesamt scheinen die Kinder mit den Leistungen der Schulsozialarbeitenden zufrieden zu sein. Nur wenige Schüler*innen haben ihnen in der Bewertung eine ungenügende Schulnote zugeteilt.

Wie in der Abbildung 10 exemplarisch dargestellt, wurde dem Fachstellenteam, in Bezug auf die Zufriedenheit mit deren Arbeit, am häufigsten die Schulnote 5 bis 6 vergeben. In einzelnen Schulklassen wurde zudem ergänzt, die Kinder wünschten sich, die Schulsozialarbeitenden im Klassenzimmer und auf dem Pausenplatz häufiger zu sehen.



Abbildung 10: Exemplarische Darstellung an Rückmeldungen zur Bewertung der Arbeit der Schulsozialarbeitenden (N=18 Ergebnisprotokolle)

Im Rahmen der Datenerhebung zeigte sich zudem, dass die Kinder neben fachlichen Interessen, insbesondere auch wegen ihren Kolleg*innen, Freund*innen und netten Lehrer*innen gerne zur Schule kommen. Weniger gut an der Schule gefalle ihnen hingegen, wenn es dort und auf dem Weg dorthin zu Streitigkeiten und Konflikten mit Peers komme oder innerhalb der Schulklasse schlechte Stimmung herrsche. Gemäss den Ergebnisprotokollen ist den Kindern ein funktionierendes soziales Miteinander um und innerhalb der Schule wichtig und von zentraler Bedeutung.

3.1.4 Fachliche Kommentierung

Wie oben einleitend erläutert, ist der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeit eine grundlegende Voraussetzung dafür, dass die Schulsozialarbeit ihr Potential entfalten bzw. Wirkungen erzeugen kann. Insbesondere bei jüngeren Kindern ist es daher unerlässlich, dass sich die Schulsozialarbeitenden ausführlich genug bei den Kindern bekannt machen.

Wie in Kapitel 3.1.1 beschrieben, kennen die meisten Kindern in der Unterstufe die jeweiligen Fachpersonen der Schulsozialarbeit gut. Dieser Befund ist aus einer fachlichen Perspektive positiv zu bewerten. Der hohe Bekanntheitsgrad der Fachpersonen an den einzelnen Schulstandorten, verbunden mit dem professionellen Profil und den positiven Rückmeldungen der Kinder zu den Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit spricht für eine hohe Prozessqualität.

In Bezug auf die Zuständigkeiten der Schulsozialarbeit zeigen die Befunde, dass das Fachstellenteam von den Kindern primär mit Fragen, Themen und Anliegen im Bereich der Gestaltung von Peer-Beziehungen in Verbindung gebracht wird. Zum einen skizzieren die Kinder die Schulsozialarbeit als *Ort der Hilfe und Unterstützung* sowie andererseits als *Ort des sozialen Lernens*. Aus einer fachlichen Perspektive zeigt dieser Befund, dass es dem Fachstellenteam sehr gut gelingt, ihre Angebote und Leistungen so zu realisieren, dass sie das Soziale stärken. Dies zeugt davon, dass sie eine hohe Prozessqualität erreichen und ihre eigenen Konzepte gelingend realisieren.

Nicht bekannt ist den Schülerinnen und Schüler der Unterstufe hingegen das Angebot der Schulsozialarbeit bei familiären, schulischen oder anderweitigen lebensweltlichen Problemen. Dieser Befund kann verschiedene Ursachen haben (z.B. forschungsmethodologische, entwicklungspsychologische oder strukturell-konzeptionelle) und auf der Grundlage der vorliegenden Daten nicht abschliessend erklärt werden. Dennoch kann das Wissen um diesen Befund genutzt werden, um die Praxis in diesem Bereich zu reflektieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

Insgesamt sind die Kinder mit der Arbeit der Schulsozialarbeitenden zufrieden. In Anbetracht des Alters dieser Befragtengruppe konnte zwar nicht besonders tiefgehend in Erfahrung gebracht werden, worauf diese Zufriedenheit im Detail zurückzuführen ist, es zeigt sich jedoch gut dass die Kinder den einzelnen Fachpersonen bestimmte Eigenschaften zuschreiben (z.B. «können gut zuhören»), die als fachliche Handlungsprinzipien gelten. Daraus kann in Verbindung mit den konzeptionellen Grundlagen der Schulsozialarbeit durchaus der Schluss gezogen werden, dass die Schulsozialarbeit für die Kinder der Unterstufe eine hohe Professionalität und damit einhergehende Qualität realisiert.

In einer Gesamtschau kann festgehalten werden, dass die Schulsozialarbeit darauf ausgerichtet ist, Beiträge zu sozialem Wohlbefinden in den Schulen zu leisten. Dieses Ziel wird über Einzelfallarbeit hinaus mit verschiedenen Aktivitäten verfolgt, so dass die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf über die viel zitierte «Feuerwehrfunktion» von Schulsozialarbeit im Einzelfall hinauskommt und entsprechend ein deutlich grösseres Potential entfalten kann. An den Rückmeldungen der Kinder lässt sich erkennen, dass ein solches Arbeitsspektrum auch einem realen Bedarf entspricht. In Regensdorf ist es somit gelungen, soziale Dimensionen im Schulhaus als grundlegendes und immer wieder zu förderndes Thema zu erkennen und die Schulsozialarbeit mit ihrem Angebot diesbezüglich dauerhaft zu etablieren. Dies ist aus fachlicher Perspektive als bemerkenswerter Erfolg anzusehen, da Schulsozialarbeit in einem solchen Verständnis nicht einzig als aussergewöhnliche Hilfe oder Intervention im Einzelfall, sondern als Regelangebot etabliert und weiterentwickelt werden kann, dass zwar sowohl besondere Einzelfälle, darüber hinaus jedoch auch die positive Entwicklung, Bildung und das Wohlergehen sämtlicher Kinder im Blick haben und entsprechend fördern kann.

3.2 Perspektive der Kinder aus der Mittelstufe

Im Rahmen der vorliegenden Evaluation wurden die Kinder aus der Mittelstufe in Regensdorf anhand eines quantitativen Online-Fragebogens zur Schulsozialarbeit befragt. Sie wurden gebeten, Angaben zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit, zum Bekanntheitsgrad, den Zuständigkeiten und ihrer individuellen Nutzung des Angebots zu machen, Veränderungswünsche an das Angebot und die Praxis anzubringen sowie eine Einschätzung zur Wirkung der Schulsozialarbeit vorzunehmen. Ferner wurden die Kinder und Jugendlichen nach Dimensionen ihres subjektiven Wohlbefindens gefragt, um auf diese Weise mögliche Bedarfslagen rekonstruieren zu können. Aufgrund der Pandemie wurde zudem erhoben, ob die Schulsozialarbeit für die Kinder seit dem Lockdown im März 2020 wichtiger geworden ist.

Der Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten als auch Fragen, auf die die Kinder in eigens formulierten Worten eine Rückmeldung geben konnten. An der Umfrage haben alle schulpflichtigen Kinder der Mittelstufe, das heisst ab der 4. bis zur 6. Primarschulklasse, teilgenommen. Insgesamt liegen 343 ausgefüllte Fragebogen vor, dies entspricht einem Rücklauf von 61%. Pro Schulstandort sind in die Datenauswertung folgende Fallanzahlen eingeflossen:

Tabelle 1: Häufigkeitsangaben zu den Rückmeldungen je Schulstandort (N=343)

Schulstandort	Anzahl Rückmeldungen	Prozentuale Verteilung	Rücklaufquote
Schule Chrüzächer	106	30,8%	66%
Schule Pächterried	143	41,6%	58%
Schule Ruggenacher 3	94	27,6%	59%
Total	343	100%	61%

3.2.1 Bekanntheitsgrad und Zuständigkeit

Gemäss den vorliegenden Datenanalysen ist die Schulsozialarbeit Regensdorf bei 98% oder anders gesagt bei 336 der 343 befragten Kinder der Mittelstufe bekannt, ohne nennenswerte Differenzen zwischen den Schulstandorten. Die nachfolgende Tabelle 2 veranschaulicht, dass die Kinder die Schulsozialarbeit mehrheitlich kennen gelernt haben, weil sich diese in der Klasse vorgestellt hat (257 Nennungen). Weiter hatten einige der befragten Kinder bereits auf einer inhaltlichen Ebene mit der Schulsozialarbeit Kontakt, sei es im Rahmen eines Beratungsgesprächs und/oder in Form von Klassen- und Projektaktivitäten (436 Nennungen). Zudem geben einige Kinder an, dass sie «einfach so mal» mit der Schulsozialarbeit geredet (76 Nennungen) haben. Eine vierte Gruppe von Kindern kennt die Schulsozialarbeit nur vom Sehen, hat aber noch nie näher mit ihr zu tun gehabt (30 Nennungen)⁷.

Tabelle 2: Häufigkeitsangaben in Bezug auf die Kontaktsituationen mit der Schulsozialarbeit (N=336; Mehrfachnennungen)

Kontaktsituationen	Anzahl Nennungen
Die Schulsozialarbeit hat sich bei uns in der Klasse vorgestellt.	257
Ich war schon mal für ein Gespräch bei der Schulsozialarbeit.	145

⁷ Die befragten Kinder hatten bei der Frage «In welchen Situationen hattest du Kontakt mit der Schulsozialarbeit?» die Möglichkeit, mehrere Antworten anzuklicken.

Die Schulsozialarbeit war schon mal wegen eines Problems bei uns in der Klasse.	123
Ich habe einfach so mal mit der Schulsozialarbeit geredet (z.B. in der Pause oder auf dem Gang).	76
Ich kenne die Schulsozialarbeit von einem Projekt her.	67
Ich habe ein*e Freund*in zur Schulsozialarbeit begleitet.	53
Ich kenne die Schulsozialarbeit vom Schülerrat.	48
Ich kenne die Schulsozialarbeit nur vom Sehen, habe aber noch nie näher mit ihr zu tun gehabt.	30

Über den Bekanntheitsgrad hinaus wurden die Kinder aus der Mittelstufe des Weiteren nach ihren Kenntnissen über die Zuständigkeiten von Schulsozialarbeit befragt. Dabei zeigte sich, dass 171 der Befragten über die Schulsozialarbeit Regensburg gut Bescheid zu wissen scheinen. Weitere 152 meldeten zurück, ungefähr sagen zu können, für was die Schulsozialarbeit bei ihnen an der Schule da ist und 13 Kinder hielten fest, dass sie über deren Zuständigkeitsbereiche nicht informiert seien. Am häufigsten wurden die befragten Kinder aus der Mittelstufe von einer Lehrperson über die Arbeitsweisen der Schulsozialarbeit in Kenntnis gesetzt (211 Nennungen) und/oder sie haben von den Schulsozialarbeitenden selbst (194 Nennungen), von anderen Kindern/Jugendlichen (104 Nennungen), der Schulleitung (36 Nennungen) respektive ihren Eltern (32 Nennungen) erfahren, für was die Schulsozialarbeit an ihrer Schule da ist. Des Weiteren hat sich ein Teil der befragten Kinder anhand eines Flyers (6 Nennungen) und/oder einer Website (6 Nennungen) über die Angebote der Schulsozialarbeit informiert. Es gibt aber auch eine Gruppe von Kindern, die angaben, weder durch Dritte noch durch weitere Informationskanäle erfahren zu haben, was die Schulsozialarbeit an ihrer Schule macht (17 Nennungen).

3.2.2 Nutzung von persönlichen Beratungsangeboten

Beratungen stellen in der Schulsozialarbeit allgemein und insbesondere auch in Regensburg einen zentralen Arbeitsbereich dar. Dementsprechend wurden die Kinder aus der Mittelstufe in einem zweiten Teil des Online-Fragebogens differenziert nach ihren Beratungserfahrungen befragt. Etwas mehr als die Hälfte (54%) der Kinder, die auf die Frage danach, wie oft sie schon Beratungsgespräche bei der Schulsozialarbeit genutzt haben, geben an, in der Vergangenheit schon mal das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen zu haben: 105 Kinder waren «schon öfters» und weitere 76 «einmalig» in einem Beratungsgespräch bei der Schulsozialarbeit. 151 der befragten Kinder waren noch nie zur Beratung bei der Schulsozialarbeit und vier weitere Kinder haben diese Frage nicht beantwortet. Differenziert nach Schulstandort betrachtet, zeigt sich diesbezüglich folgendes Bild (siehe Abbildung 11):

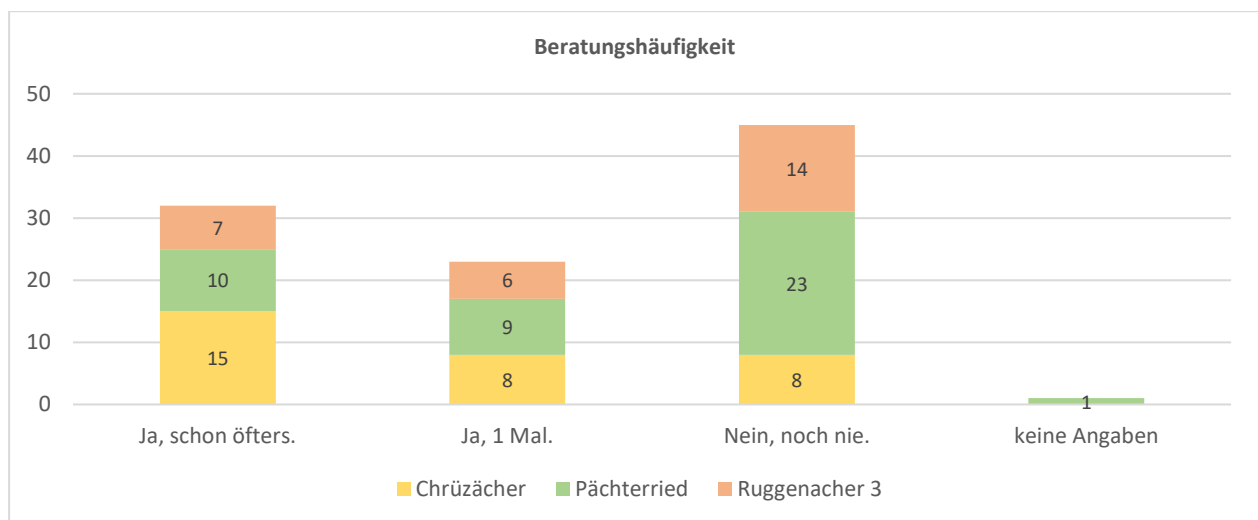


Abbildung 11: Prozentangaben zur Beratungshäufigkeit (N=336)

3.2.2.1 Rahmenbedingungen und Anlässe des Beratungsgesprächs

Die 181 Kinder der Mittelstufe, die bereits das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit genutzt haben, wurden danach gefragt, wie das Beratungsgespräch zustande gekommen ist resp. danach, wer damals die Initiative für die Beratung ergriffen hatte. Die Kinder hatten die Möglichkeit diese Frage mehrfach zu beantworten.

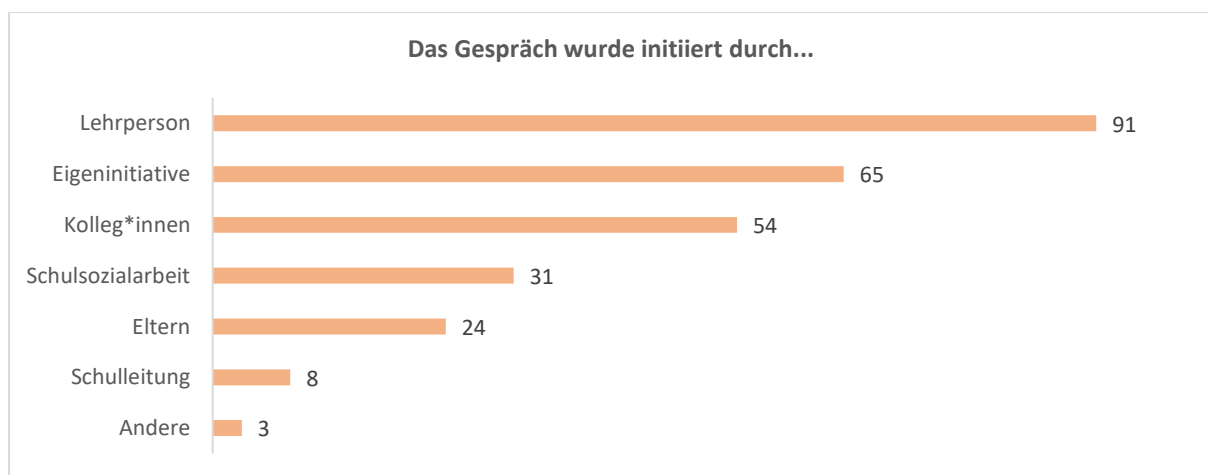


Abbildung 12: Häufigkeitsangaben zur Form der Initiation (N=181; Mehrfachantworten)

Wie in Abbildung 12 dargestellt, zeigt sich, dass in 91 Fällen eine Beratung bei der Schulsozialarbeit auf Initiative einer Lehrperson hin stattgefunden hat. In 65 Fällen suchten die befragten Kinder der Mittelstufe von sich aus die Schulsozialarbeit für eine Beratung auf und in 54 Fällen wurde das Gespräch mit der Schulsozialarbeit auf Anraten von Kolleg*innen gesucht. Die Schulsozialarbeit selbst initiierte gemäss den befragten Kindern 31 Mal eine Beratung. Ferner wurden die Eltern (24 Nennungen) sowie die Schulleitung (8 Nennungen) von den Kindern als Initianten für

ein Beratungsgespräch genannt. Die Variable «Andere» (3 Nennungen) beinhaltet Rückmeldungen, die nicht zugeordnet werden konnten, eine nicht näher spezifizierte andere Person sowie die Angabe «ich weiss es nicht mehr».

Bei der Frage danach, ob die Kinder das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit freiwillig genutzt haben, waren Mehrfachantworten möglich, da einige Kinder bereits mehrfach Beratungen bei der Schulsozialarbeit in Anspruch genommen haben. Die insgesamt 218 Rückmeldungen (von 181 Kindern) zeigen, dass 180 Beratungen aus Eigenmotivation der Kinder entstanden sind. Dabei waren die Kinder aus der Mittelstufe entweder froh, dass ihnen jemand half (92 Nennungen) oder sie wünschten sich von sich aus eine Beratung bei der Schulsozialarbeit, dies obwohl sie gleichzeitig nicht so recht wussten, was sie dabei erwarten würde (88 Nennungen). Im Gegenteil dazu wollten in 38 Fällen die befragten Kinder nicht zur Schulsozialarbeit gehen, mussten dies jedoch, weil entweder ihre Lehrpersonen (31 Nennungen) oder ihre Eltern (7 Nennungen) dies so verlangt hatten. Zwei Kinder haben diese Frage nicht beantwortet.

Des Weiteren wurden die Kinder der Mittelstufe im Rahmen der Datenerhebung nach den Anlässen für ihre Gespräche mit der Schulsozialarbeit befragt. Bei dieser Frage konnten die Kinder auch mehrere Themenbereiche als Beratungsanlass nennen. Insgesamt gingen 258 Rückmeldungen ein, die zusammengefasst und kategorisiert in der folgenden Abbildung 13 dargestellt sind:

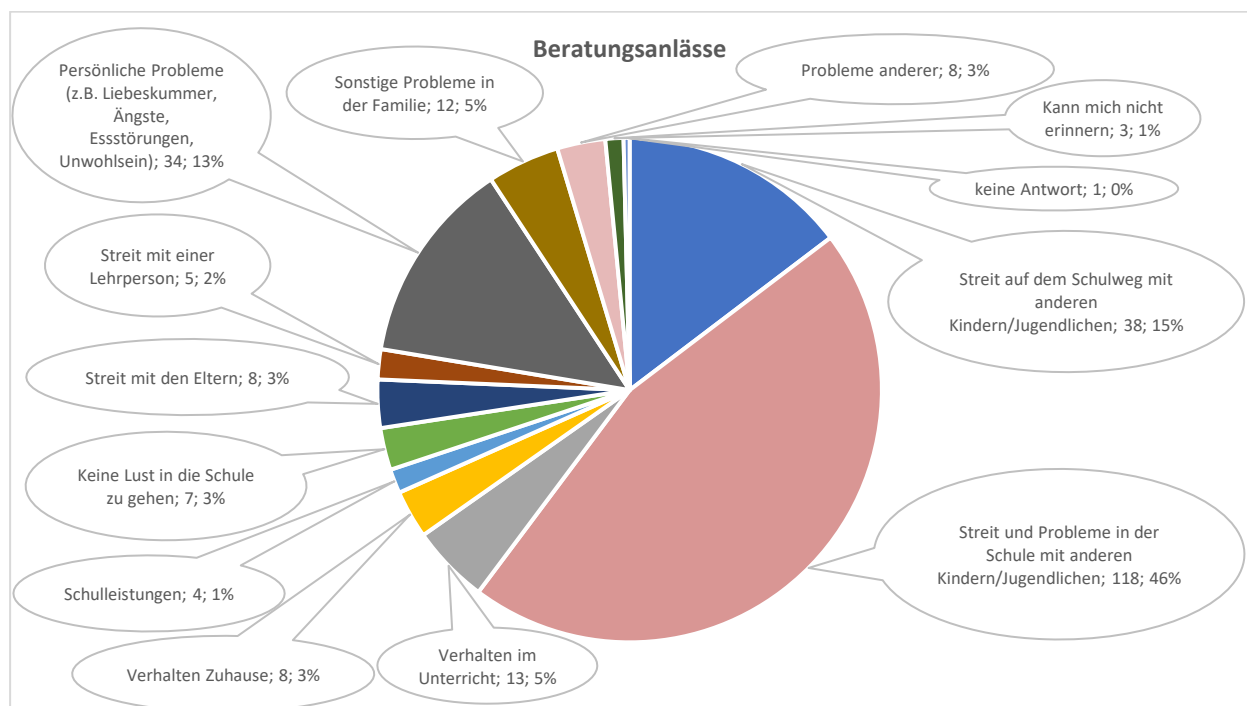


Abbildung 13: Häufigkeitsangaben zu den Beratungsanlässen (N=181; Mehrfachantworten)

Die Analysen ergaben, dass Streitigkeiten und Probleme unter Gleichaltrigen in der Schule oder auf dem Schulweg (61%, 156 Nennungen) der deutlich häufigste Anlass sind, der Kinder in eine Beratung bei der Schulsozialarbeit führt. Daneben sind aber auch persönliche Probleme der Kinder wie zum Beispiel Liebeskummer, Ängste, Essstörungen und/oder Unwohlsein (13%, 34 Nennungen) sowie schulische Schwierigkeiten (11%, 29 Nennungen) und/oder Probleme im Bereich

der eigenen Familie (11%, 28 Nennungen) regelmässige Gründe dafür, dass eine Beratung genutzt wird. Zudem zeigt sich auch, dass es einzelne Themen gibt, die in Summe zwar nicht besonders hervorstechen, für die einzelnen Kinder jedoch nicht weniger relevant sein dürften.

Die Schulsozialarbeitenden konnten aus der Sicht der Kinder und Jugendlichen in 61% der Fälle jeweils rechtzeitig und schnell erreicht werden (111 Nennungen). In 28% der Rückmeldungen bekundeten die befragten Kinder aus der Mittelstufe, dass es schwierig war, einen Beratungstermin zu vereinbaren.

Während sich die positiven Rückmeldungen zur Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit gleichmässig auf alle drei Schulstandorte verteilen, beziehen sich die Rückmeldungen, dass die Schulsozialarbeit schwierig zu erreichen sei, vorrangig auf die Schulstandorte Chrüzächer (21 Nennungen) und Pächterried (22 Nennungen), weniger auf den Schulstandort Ruggenacher 3 (8 Nennungen).

3.2.2.2 Erfahrungen in und Wirkungen von Beratungen

In der Befragung wurden die Kinder gebeten, ihre Erfahrungen mit dem Beratungsangebot der Schulsozialarbeit mitzuteilen. Dafür wurden ihnen vorformulierte Aussagen vorgegeben, denen sie zustimmen konnten. Ausserdem konnten sie auf jede vorgegebene Aussage auch die Option «weiss nicht» wählen.

Es gingen 179 Rückmeldungen ein, aus denen sich Dimensionen von Prozessqualität (Fachlichkeit) und Ergebnisqualität (Wirkungen) herauslesen lassen⁸:

⁸ Zwei Kinder haben hierzu keine Angaben gemacht.

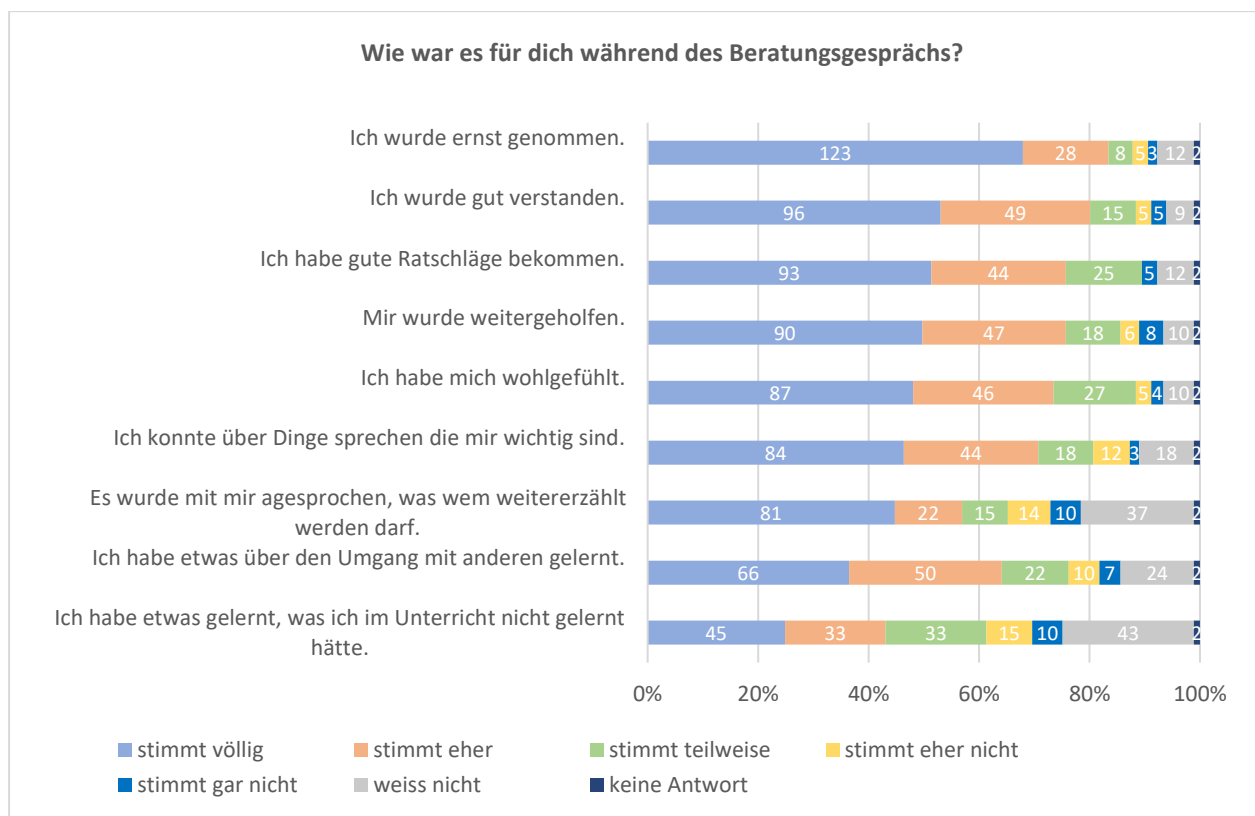


Abbildung 14: Häufigkeitsangaben zu den Beratungserfahrungen (N=181)

Die Daten in Abbildung 14 lassen überwiegend auf positive Erfahrungen schliessen und legen dar, dass es der Schulsozialarbeit mehrheitlich⁹ gut gelungen ist, die jeweiligen Gespräche partizipativ und lebensweltorientiert sowie unter Einhaltung der Schweigepflicht zu gestalten. Besonders hervorzuheben gilt es an dieser Stelle, dass 68% der Kinder (n=123) sich von der Schulsozialarbeit voll und ganz ernstgenommen fühlten. Kritischer äusserten sich die Kinder hingegen in Bezug auf die Frage, ob sie im Rahmen der Beratung bei der Schulsozialarbeit etwas gelernt hätten, was sie im Unterricht nicht gelernt hätten. 32% der Kinder (n=58) sind der Ansicht, dass sich bei ihnen durch die Beratung bei der Schulsozialarbeit, im Vergleich zum Unterricht, kaum neue Lerneffekte einstellten. Auch konnten 24% der Kinder (n=43) diese Frage nicht beantworten. Dieses Ergebnis könnte deshalb zustande gekommen sein, weil die Kinder mit «lernen» formale Lernprozesse, wie sie im Unterricht stattfinden, verbinden und für sie deshalb im Vergleich zum klassischen Schulunterricht in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit weniger Lernerfolge zu erkennen sind. Ansonsten lag der Anteil kritischer Voten der Kinder zu ihren Beratungserfahrungen zwischen 9% und 22% (n=16 bzw. 39) je Antwortdimension. Auffällig erscheint, dass zwar eine Mehrheit der Kinder angibt mitbestimmen zu können, welche Informationen an Dritte weitergegeben werden, doch eine nicht zu vernachlässigende Anzahl an Kindern (20%, n=37) kann darüber keine Angaben machen. Dies scheint zumindest darauf hinzuweisen, dass die Aufklärung bezüglich der Schweigepflicht durch die Schulsozialarbeit nicht durchgängig bei allen Kindern ankommt.

⁹ Die hier aufgeführte Mehrheit bezieht sich in ihrer Summe auf die Antwortkategorien «stimmt völlig» und «stimmt eher».

Des Weiteren wurden die Kinder danach gefragt, wie sie die Wirkung der Beratung im Hinblick auf das ursächliche Problem einschätzen. Die Mehrheit der Kinder (61%, n=111, bei N=181 gaben an, dass das Problem, welches zur Inanspruchnahme einer Beratung bei der Schulsozialarbeit geführt hatte, gelöst werden konnte. 24% der Kinder (n=44) sahen das ursprüngliche Problem durch Beratungsgespräche bei der Schulsozialarbeit als teilweise gelöst, während 4% (n=8) der Meinung waren, dass das Problem in diesem Rahmen nicht gelöst werden konnte. Ein kleiner Teil der befragten Kinder (6%, n=10) ging zum Zeitpunkt der Befragung nach wie vor zur Schulsozialarbeit in die Beratung, weil das ursprüngliche Problem noch nicht gelöst werden konnte.¹⁰

Über diese Fragen zum Zusammenhang von Problemen und deren Lösung durch Beratungen bei der Schulsozialarbeit wurden die Kinder anhand von Items gefragt, welche Folgen die Interaktion mit der Schulsozialarbeit bei Ihnen hatte. Die folgende Abbildung fasst die Ergebnisse dieser Fragen zusammen.

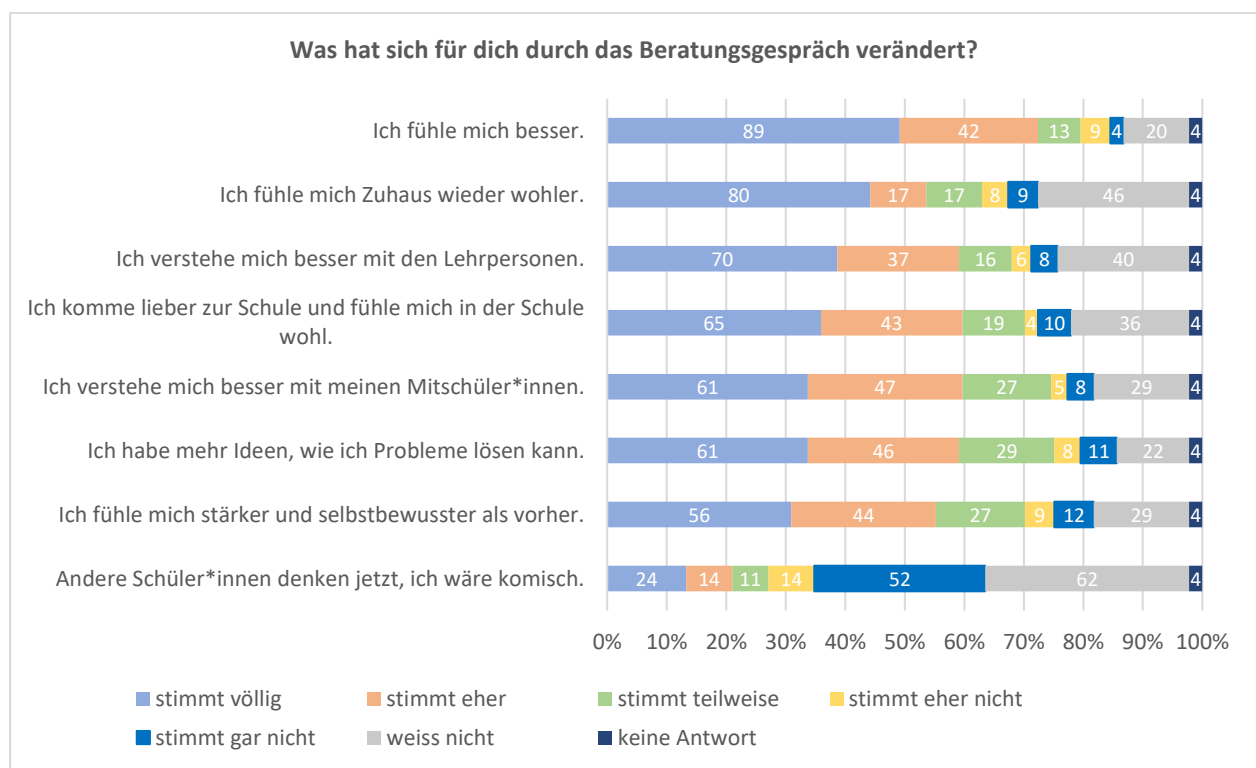


Abbildung 15: Häufigkeitsangaben zu den Wirkungen der Beratung (N=181)

Obwohl die Kategorie «weiss nicht» vergleichsweise häufiger angeklickt wurde (je nach Dimension zwischen 20 und 62 Mal), zeigen sich auch in diesem Bereich überwiegend positive Befunde zur Wirkdimensionen von Schulsozialarbeit: so meldete eine Mehrheit der Kinder zurück, dass die Gespräche mit der Schulsozialarbeit dazu beigetragen haben, dass ihre Selbst- und Sozialkompetenzen gestärkt wurden sowie ihr subjektives Wohlbefinden gesteigert werden konnte. Die Zustimmungswerte («stimmt völlig» und «stimmt eher») liegen dabei zwischen 72% und 54%. Kritische Rückmeldungen liegen eher in geringem Ausmass vor, je nach Wirkungsdimension von

¹⁰ Vier Kinder konnten auf die Frage «Konnte das Problem, wegen dem du zur Schulsozialarbeit gegangen bist, durch das Gespräch mit ihr gelöst werden?» keine Angaben machen und vier weitere haben diese Frage nicht beantwortet.

13 bis 21 Kindern. Diese Kinder erfuhren durch die Schulsozialarbeit keine merkliche Verbesserung ihrer Sozial- und Selbstkompetenz sowie ihres subjektiven Wohlbefindens. Das Ergebnis zur Fragedimension «Andere Schüler*innen denken jetzt, ich wäre komisch» ist insbesondere auf Grund der hohen Anzahl an «weiss nicht»-Antworten kaum möglich näher zu deuten.¹¹

3.2.3 Zufriedenheit

In einem dritten Teil der Online-Befragung wurden die Kinder der Mittelstufe danach gefragt, wie sie die Schulsozialarbeit in Regensburg erleben und wahrnehmen. Die Kinder teilten mit, wie zufrieden sie mit der Praxis der Schulsozialarbeit sind und welche Bedeutung sie der Schulsozialarbeit beimessen. Die Fragen wurden an alle Kinder gerichtet, denen die Schulsozialarbeit bekannt ist (N=336). Davon haben 327 Kinder auf die Fragen geantwortet.

Die Daten lassen vor diesem Hintergrund erkennen, dass die Schulsozialarbeit in Regensburg für über 76% der befragten Kinder präsent ist und für jegliche Art von Fragen und Problemen angesprochen werden kann¹² (vgl. Abbildung 16). Trotzdem scheint die Inanspruchnahme von Schulsozialarbeit bei einigen Kindern schambehaftet zu sein. 34% der Kinder finden, dass es Mut braucht, um zur Schulsozialarbeit zu gehen (gegenüber 26% die dies zumindest eher verneinen) und 21% sind der Meinung, dass das Angebot der Schulsozialarbeit zu wenig diskret in Anspruch genommen werden kann (gegenüber 39% die dem zumindest eher nicht zustimmen).

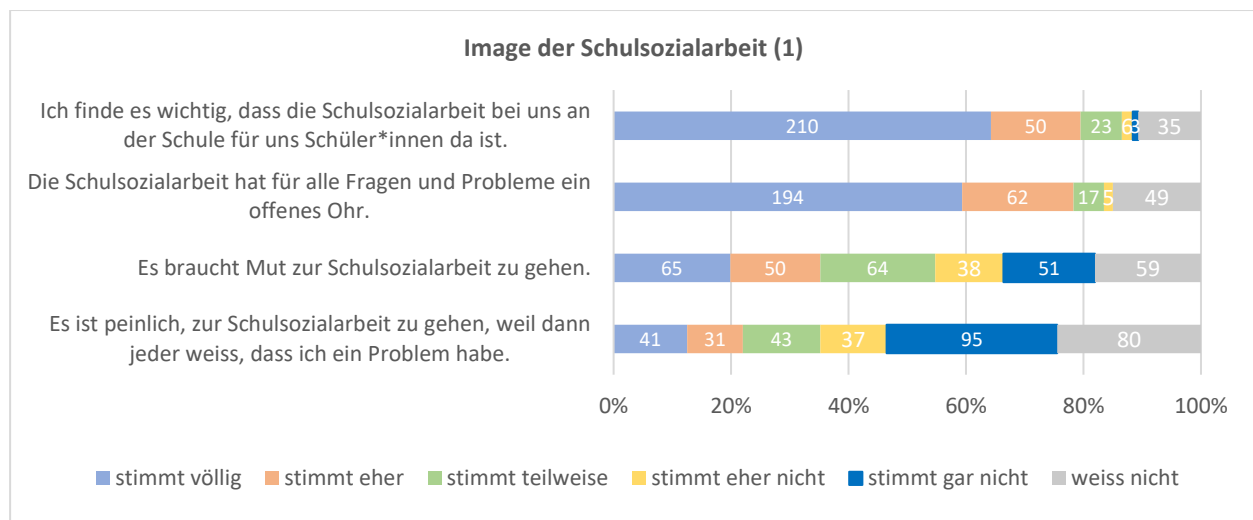


Abbildung 16: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 1 (N=336)

Weiter ist den Analysen zu entnehmen, dass über 67% der Kinder die Schulsozialarbeit für vertrauenswürdig halten.¹³ Zudem sind über die Hälfte der befragten Kinder der Ansicht, dass die Schulsozialarbeit schon vielen Kindern helfen konnte (30% der Kinder können hierzu keinen Angaben machen). In Bezug auf die Corona-Situation sind im Antwortverhalten der Kinder keine

¹¹ Vier Kinder haben die Frage zur Veränderung durch das Beratungsgespräch nicht beantwortet.

¹² Der hier aufgeführte Wert bezieht sich auf die Antwortkategorien «stimmt völlig» sowie «stimmt eher» der Fragedimensionen «Ich finde es wichtig, dass die Schulsozialarbeit bei uns an der Schule für uns Schüler*innen da ist» und «Die Schulsozialarbeit hat für alle Fragen und Probleme ein offenes Ohr».

¹³ Der hier aufgeführte Wert bezieht sich auf die Antwortkategorien «stimmt völlig» sowie «stimmt eher» der Fragedimensionen «Der Schulsozialarbeit kann man vertrauen» und «Persönliche Dinge von uns behält die Schulsozialarbeit für sich».

Anhaltspunkte erkennbar, dass die Schulsozialarbeit während Isolations- oder Quarantäneverordnungen als besonders unterstützend erlebt wurde. Die Zustimmungswerte liegen diesbezüglich lediglich bei 15% (vgl. Abbildung 17).

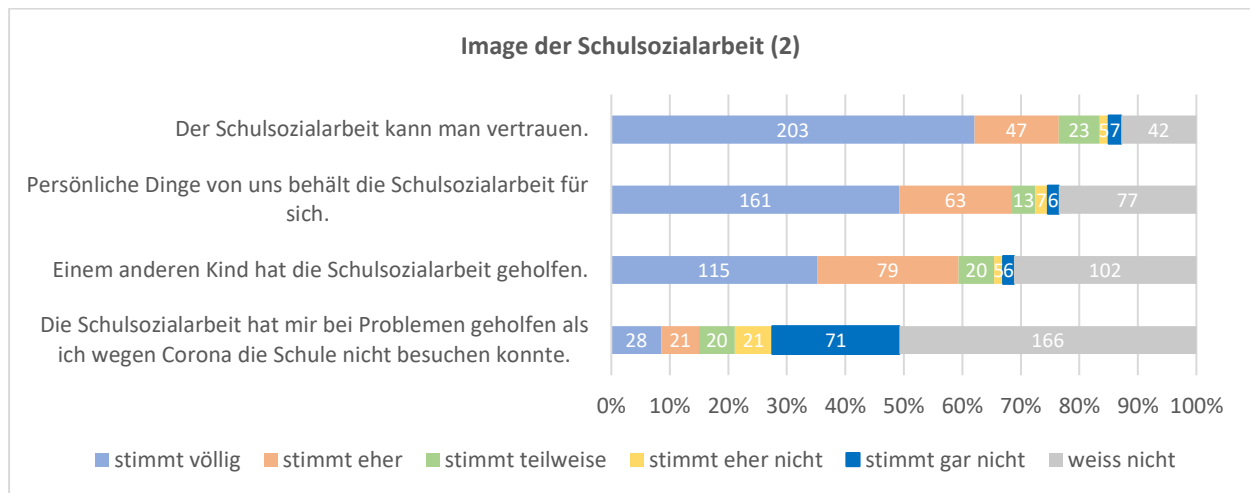


Abbildung 17: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 2 (N=336)

Wie in der folgenden Abbildung ersichtlich wird, gibt es jedoch auch Kinder, die die Angebote der Schulsozialarbeit eher meiden. 29% der Kinder lösen ihre Probleme lieber ohne Unterstützung der Schulsozialarbeit und 24% würden bei Problemen die Schulsozialarbeit nicht (mehr) aufsuchen. Auch sind 18% der Kinder der Meinung, die Schulsozialarbeit wolle sie kontrollieren (vgl. Abbildung 18).

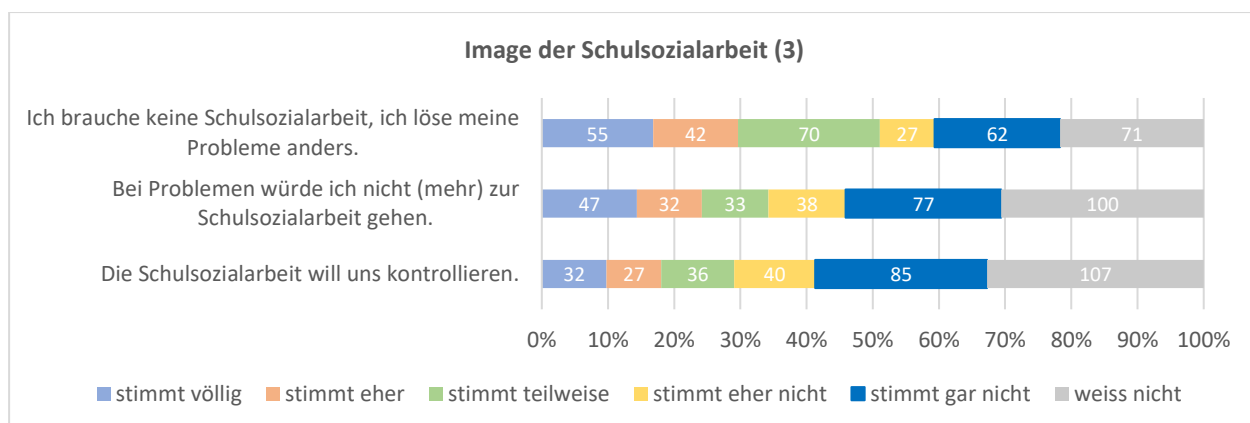


Abbildung 18: Häufigkeitsangaben zum Image der Schulsozialarbeit 3 (N=336)

In Anbetracht der Corona-Pandemie und den in diesem Zusammenhang geltenden Einschränkungen für den Schulbesuch in Folge der Schutzmassnahmen, wurden die Kinder gefragt ob, beziehungsweise inwiefern die Schulsozialarbeit dadurch für sie wichtiger geworden ist. Eine grosse Mehrheit der Kinder (273 von 336), findet nicht, dass die Schulsozialarbeit bei ihnen infolge der Pandemie an Bedeutung gewonnen hat. Dennoch äusserten sich 52 Kinder (15%) dahingehend, dass die Schulsozialarbeit für sie während der Pandemie wichtiger geworden ist. Sie begründen dies mit einer Zunahme an Problemen (z.B. wegen des Homeschoolings), Konflikten und Streitigkeiten sowie dass die Schulsozialarbeit als einzige Ansprechperson für diese

Probleme verfügbar war und ihnen insgesamt Sicherheit geben und die Angst im Umgang mit der Pandemie nehmen konnte.

Anhand der vorliegenden Daten kann festgehalten werden, dass eine überwiegende Mehrheit der befragten Kinder mit den Leistungen der Schulsozialarbeit insgesamt zufrieden ist. So vergaben 146 von ihnen der Schulsozialarbeit für ihre Arbeit die Schulnote «6», 95 weitere eine «5» sowie 21 Kinder die Schulnote «4». Lediglich sieben Kinder stellten der Schulsozialarbeit ein ungenügendes Zeugnis aus. 58 Kinder geben an, die Leistung der Schulsozialarbeit nicht beurteilen zu können.

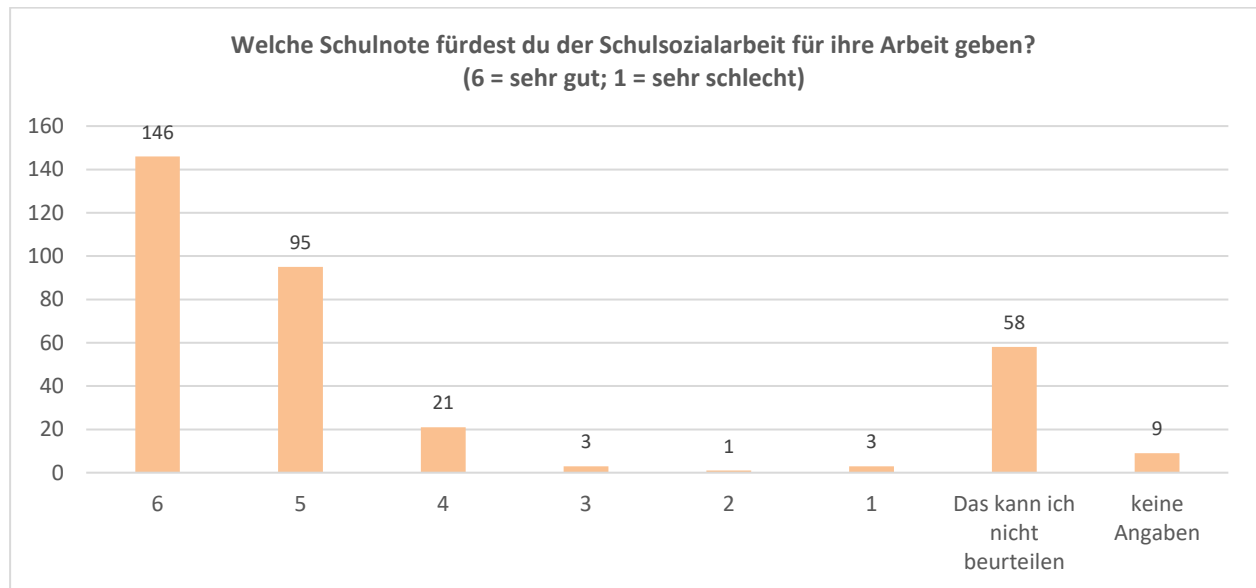


Abbildung 19: Häufigkeiten zur Bewertung der Schulsozialarbeit (N=336)

Zum Abschluss der Befragung konnten die Kinder in eigenen Worten darlegen, wie zufrieden sie mit der Schulsozialarbeit sind und ob sie sich Veränderungen wünschen.

182 Kinder (bei N=336) haben die Möglichkeit genutzt und zur Frage «Findest du etwas besonders gut an der Arbeit der Schulsozialarbeit?» eine Antwort formuliert. Mit Abstand am häufigsten geben die Kinder an, dass sie die Hilfe und Unterstützung der Schulsozialarbeit bei Problemen, beziehungsweise bei der Lösung von Problemen schätzen (ca. 98 Nennungen). Dazu gehören Tätigkeiten wie z.B. bei Streitigkeiten schlichten und vermitteln sowie der Hilfestellungen für Kinder mit Problemen. In den Worten eines der befragten Kinder liest sich dies so: «das sie sehr gut umgehen können mit Kindern die Probleme haben». Des Weiteren finden die Kinder an der Arbeit der Schulsozialarbeit die niederschwellige Erreichbarkeit in Verbindung mit einem sorgenden Beziehungsangebot besonders gut (ca. 45 Nennungen). Ein Kind fasst diese beiden Aspekte stellvertretend wie folgt zusammen: «Sie haben immer ein offenes Ohr und hören gut zu.» Neben einem offenen Ohr und Zuhören wird die niederschwellige Erreichbarkeit und das sorgende Beziehungsangebot von den befragten Kindern auch mit sich-Zeit-nehmen, Geduld haben, immer da sein, immer erreichbar sein und Interesse zeigen an Anliegen und Sorgen beschrieben. Ebenfalls begrüßen die Kinder, dass die Schulsozialarbeitenden grundsätzlich ein frohes Lebensgefühl vermitteln und als «fröhlich», «glücklich», «nett», «lustig», «ehrlich» und «lieb» erlebbar sind (ca. 30 Nennungen). Schliesslich schätzen die Kinder an der Schulsozialarbeit auch deren Vertrauenswürdigkeit (ca. 18 Nennungen). Darunter verstehen die Kinder zum einen, dass die

Schulsozialarbeit sich an die Schweigepflicht hält und nicht ohne Rücksprache Informationen an Dritte weitergibt und zum anderen, dass die Schulsozialarbeit einen (vertraulichen) Ort bietet, wo sie offen reden können. Ein Kind drückt dies wie folgt aus: «Man kann offen mit der Schulsozialarbeit reden und man muss keine Angst haben etwas Falsches zu sagen, weil sie es für sich behalten.»

Eine zweite Frage eröffnete den Kindern die Chance eigene Verbesserungsvorschläge zur Arbeit der Schulsozialarbeit einzubringen: «Gibt es etwas, was die Schulsozialarbeit noch ändern sollte?» Die Mehrheit der Kinder¹⁴, die sich zu dieser Frage geäußert haben, gaben an, dass sie mit der Schulsozialarbeit vollumfänglich zufrieden sind und kein Verbesserungspotential erkennen können (83 Nennungen). 11 Kinder hingegen sind der Meinung, die Schulsozialarbeit müsse zukünftig zurückhaltender, umsichtiger und wohlwollender agieren. Weitere 9 Kinder wünschen sich, dass die Schulsozialarbeit stärker interveniert (u.a. aktiveres Eingreifen bei Streitigkeiten) sowie schneller und problemorientierter agiert (u.a. vehementer auf Problemlösung hinwirken). 11 der befragten Kinder können keine Angaben zum Verbesserungspotential der Schulsozialarbeit machen.

3.2.4 Fachliche Kommentierung

Zur Analyse der verschiedenen Qualitätsebenen von Schulsozialarbeit sind die Rückmeldungen der befragten Kinder und Jugendlichen zentral. Anhand der Befunde zu ihren Beratungserfahrungen können beispielsweise wichtige Aussagen sowohl zur Prozess- wie auch zur Ergebnisqualität gemacht werden. In konzeptioneller und struktureller Hinsicht sind ihre Rückmeldungen zudem als Antworten auf die Frage zu verstehen, ob das Angebot und die Praxis der Schulsozialarbeit dem Bedarf der Kinder und Jugendlichen entsprechen.

Niederschwelligkeit ist eine zentrale Wirkungsvoraussetzung in der Schulsozialarbeit (vgl. Baier/Heeg 2011). Empirische Befunde haben gezeigt, dass Kinder und Jugendliche die Dienstleistungen der Schulsozialarbeit in ihre lebensweltlichen Strategien der Problemlösung insbesondere dann einbinden, wenn sie mit dem Angebot der Schulsozialarbeit ein ihnen bekanntes Gesicht verbinden können, sie über die Zuständigkeitsbereiche von Schulsozialarbeit informiert sind und ihre damit verbundenen Angebote sowohl räumlich wie auch zeitlich hürdenfrei in Anspruch nehmen können. Der vorliegende Befund zur Schulsozialarbeit in Regensburg aus der Perspektive der Mittelstufenkinder zeigt, dass 98% der Kinder die Schulsozialarbeitenden kennen und 96% von ihnen auch über ihre Zuständigkeitsbereiche Bescheid wissen. Dies sind positiv zu bewertende Befunde. Auch die Tatsache, dass sich bezüglich der Kenntnisse der Kinder über die Schulsozialarbeit ein einheitlich-positives Bild über alle Schulstandorte der Mittelstufe an der Primarschule Regensburg hinweg präsentiert, ist aus fachlicher Perspektive zu begrüßen. Dies verweist auf eine etablierte Angebotsstruktur der Schulsozialarbeit und somit auf eine hohe Strukturqualität. Im Vergleich zu anderen Standorten von Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz fällt der Bekanntheitsgrad der Schulsozialarbeitenden an der Mittelstufe in Regensburg hoch aus. Etwas weniger umfangreich ausgeprägt ist das Qualitätsmerkmal der Erreichbarkeit, denn für 28% der Kinder war es schwierig mit der Schulsozialarbeit in Kontakt zu treten, wobei dies doppelt so häufig für die Schulstandorte Chrüzächer und Pächterried als für den Schulstandort Ruggenacher

¹⁴ 135 Kinder haben auf diese Frage geantwortet bei einem N=327.

3 angegeben wurde. Der Zugang zur Schulsozialarbeit an den Standorten Chrüzächer und Pächterried sollte entsprechend reflektiert werden um die Strukturqualität in diesem Bereich gegebenenfalls erhöhen zu können.

Eine weitere Wirkungsvoraussetzung von Schulsozialarbeit stellt die Freiwilligkeit dar (vgl. Baier/Heeg 2011). Vor diesem Hintergrund ist der Erfolg und die Wirkung einer Beratung wahrscheinlicher, wenn aus Sicht der Kinder ein Beratungsbedarf gegeben ist und davon ausgehend das Beratungsangebot aus eigenen Interessen wahrgenommen wird. Der Befund, dass in 65 Fällen die Kinder die Schulsozialarbeit auf Eigeninitiative und in 54 Fällen auf Anraten von Kolleg*innen für eine Beratung aufgesucht haben sowie dass in 180 Fällen der stattgefundenen Beratungen das Hilfsangebot aus Eigenmotivation der Kinder in Anspruch genommen wurde, zeugt davon, dass die Schulsozialarbeit für die Kinder aus der Mittelstufe an der Primarschule Regensdorf grundsätzlich niederschwellig und freiwillig zugänglich ist. Obschon dieses Ergebnis aus fachlicher Sicht positiv beurteilt werden kann, sollte nicht ausser Acht gelassen werden, dass es auch Kinder gibt, die nicht freiwillig mit der Schulsozialarbeit in Kontakt gekommen sind. In diesen Fällen waren es vorwiegend Lehrpersonen, die einen Kontakt initiiert haben. Bezüglich dieser Fälle wäre es ratsam, den professionellen Umgang damit weiter zu reflektieren sowie Praxisformen weiter zu realisieren, die freiwillige Kontaktaufnahmen fördern (z.B. ungezwungene Kontakte zu Kindern). Im Vergleich zu anderen Standorten von Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz präsentiert sich das Ausmass an freiwillig genutzten Beratungen an der Mittelstufe an der Primarschule Regensdorf eher hoch.

Des Weiteren weisen die Erfahrungen der Kinder darauf hin, dass sie zur Schulsozialarbeit grössten Teils vertrauensvolle und reziproke Beziehungen aufbauen und sie sich partizipativ in den Beratungsprozess einbringen konnten. Dies verweist auf eine hohe Prozessqualität, auch im Vergleich zu anderen Standorten von Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz. Daraus folgt eine hohe Ergebnisqualität: Die Kinder schätzen die Veränderungen durch die Beratungen bei der Schulsozialarbeit mehrheitlich positiv ein, was vor allem an der Verbesserung des individuellen Wohlbefindens und besserer sozialer Kontakte liegt.

Besondere Aufmerksamkeit ist dem Befund zu geben, dass 65 Kinder völlig und 50 Kinder eher der Meinung sind, es brauche Mut, um zur Schulsozialarbeit zu gehen. Ebenfalls aufmerksam betrachtet und intern diskutiert werden sollten die Befunde, dass eine Gruppe von Kindern das Angebot der Schulsozialarbeit (eher) ablehnt und dass sich einige Kinder von der Schulsozialarbeit kontrolliert fühlen. Im Vergleich weichen diese Befunde nicht auffällig von den Befunden von anderen evaluierten Standorten ab. Fachlich betrachtet erscheint es dennoch wichtig, diesem Sachverhalten mehr Aufmerksamkeit zu schenken, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass es der Schulsozialarbeit ansonsten insgesamt gelingt bei den Kindern ein positives Image zu etablieren. Ängste, Bedenken und Abneigungen der Kinder gegenüber dem Angebot der Schulsozialarbeit sollten daher aufgegriffen und im Dialog mit den Kindern abgebaut werden, um das hohe Niveau der Prozess- und Ergebnisqualität zu halten sowie weiter optimieren zu können.

In der Befragung wurden die Kinder aus der Mittelstufe auch nach ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit im Kontext der Corona-Pandemie gefragt. Anhand der Rückmeldungen der Kinder lässt sich festhalten, dass die Schulsozialarbeit infolge der Corona-Pandemie nur für eine kleine Anzahl von Kindern an Bedeutung gewonnen hat. Dennoch, für 52 Kinder schienen die Schulsozialarbeiten die zentrale Ansprechperson für Probleme und Konflikte in Folge der Pandemie zu sein. Um Schulsozialarbeit in Krisenzeiten zu verbessern, sollte geklärt werden, inwiefern

das digitale Angebot der Schulsozialarbeit optimiert und eine aufsuchende Schulsozialarbeit (in den Familien) praktiziert werden kann, um die Kinder und Familien besser erreichen zu können.

Abschliessend kann der Schulsozialarbeit in Regensdorf aus der Perspektive der Mittelstufenkinder, ein gutes Zeugnis ausgestellt werden. Es gelang ihr, wesentliche Merkmale einer wirkungsvollen und professionellen Schulsozialarbeit zu etablieren, davon zeugt insbesondere das gute Image in den Augen der befragten Kinder.

3.2.5 Subjektives Wohlbefinden

Die in Kapitel 4.4 kommentierten Befunde vermögen ausschliesslich die Perspektiven derjenigen Kinder der Mittelstufe auf die Schulsozialarbeit Regensdorf wiederzugeben, welche a) an der Online-Befragung teilgenommen und b) die einzelnen Frage-Items auch tatsächlich ausgefüllt haben. Wie an der Häufigkeit der angeklickten Antwortkategorie «weiss nicht» resp. «keine Antwort» (in den Unterkapiteln 4.1 bis 4.3) folglich erkannt werden kann, sahen sich nicht immer alle Kinder in der Lage, in Bezug auf die Schulsozialarbeit von persönlichen Erfahrungen zu berichten oder eine Einschätzung und Bewertung derselben vorzunehmen.

Da es für eine angemessene Evaluation der Fachstelle Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf aber erforderlich ist, die Bedarfslagen nach dem Angebot umfangreich in Erfahrung zu bringen, wurden alle 343 an der Befragung teilnehmenden Kinder aus der Mittelstufe, unabhängig von Schulsozialarbeit, in einem letzten Teil der Online-Befragung auch noch nach ihrem persönlichen Wohlbefinden in der Schule befragt. Denn um fachlich einschätzen zu können, inwiefern es der Fachstelle Schulsozialarbeit gelingt, den Lebenswelten ihrer Adressat*innen insgesamt zu begegnen, ist es erforderlich, von möglichst vielen Kindern zu erfahren, wie es ihnen in der Schule so geht. 331 Kinder haben Teil zum subjektiven Wohlbefinden beantwortet.

Für die vorliegende Evaluation wurden bewährte Skalen aus der PISA-Studie verwendet, die auf das Wohlbefinden im Kontext der Einschätzung des Erfolgs von Bildungssystemen fokussieren (vgl. Konsortium PISA.ch 2015, 2018). Dementsprechend wurden auch die Kinder aus der Mittelstufe an der Primarschule Regensdorf zu ihren Mobbing Erfahrungen und ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur Schule befragt. Ergänzt wurden die Frage-Items zur Erfassung des Wohlbefindens durch die Adaptierung der zehn Bedingungen menschlichen Wohlergehens nach Albus et al. (2010), die im Rahmen des Bundesmodellprogramms «Wirkungsorientierte Jugendhilfe» in Anlehnung an Martha Nussbaums Liste von Grundbedingungen für die Gestaltung menschlicher Lebensführung entwickelt wurden.

In den nachfolgenden grafischen Darstellungen werden je Fragedimension jeweils auch die aktuellen Ergebnisse aus der PISA-Studie aufgeführt. Dies dient mehr dem Zweck einer pragmatischen Einordnung der vorliegenden Evaluationsergebnisse als einem wissenschaftlich legitimen Vergleich. Dies rührt daher, weil im Rahmen der PISA-Studie ausschliesslich Jugendliche im Alter von 15 Jahren befragt wurden und in der hier vorliegenden Evaluation dagegen nur deutlich jüngere Kinder aus der Mittelstufe (im Alter von ca. 10 bis 12 Jahren) der Befragtengruppe angehörten.

Da sowohl Mobbing als sozialökologisches Phänomen, wie das individuelle Wohlbefinden immer auch in Zusammenhang mit der örtlichen Schulkultur stehen, werden die Ergebnisse in den folgenden Unterkapiteln nach Schulstandort differenziert dargestellt.

3.2.5.1 Mobbing

Erscheinungsformen von Mobbing sind variationsreich und können sowohl physische, psychische als auch relationale oder gegenstandsbezogene Gewalthandlungen umfassen. Dabei standen in der jüngsten PISA-Studie insbesondere die folgenden Mobbing Erfahrungen im Interessenszentrum der Untersuchung (Konsortium PISA.ch 2018):

- Andere Schüler*innen haben mich absichtlich ausgeschlossen.
- Andere Schüler*innen haben sich lustig über mich gemacht.
- Ich wurde von anderen Schüler*innen bedroht.
- Andere Schüler*innen haben mir Dinge weggenommen oder Dinge, die mir gehören zerstört.
- Ich wurde von anderen Schüler*innen geschlagen oder herumgeschubst.
- Andere Schüler*innen haben gemeine Gerüchte über mich verbreitet.

In der Abbildung 20 werden die Ergebnisse aus der jüngsten PISA-Studie zu Mobbing folglich differenziert nach Untersuchungs-Item dargestellt und mit den Rückmeldungen auf die Frage «Wie oft hast du in der Schule in den letzten 12 Monaten Folgendes erlebt?» der Mittelstufenkinder der Primarschule Regensdorf ergänzt.

In Abhängigkeit des Alters der Heranwachsenden treten Mobbingformen unterschiedlich häufig auf. So zum Beispiel ist aus der Forschung zu Mobbing bekannt, dass physische Verletzungsformen vermehrt bei jüngeren Kindern vorkommen und verbale sowie relationale Schädigungen am häufigsten unter Jugendlichen ein Thema darstellen (vgl. z.B. Olweus 2006). Altersbedingte Unterschiede im Sozialverhalten von Kindern und Jugendlichen können des Weiteren aber auch entwicklungstheoretisch erklärt werden. So stellen Gleichaltrige insbesondere für Jugendliche zentrale Bezugspersonen dar und die Bedeutung der sozialen Eingebundenheit in Gruppen von Gleichaltrigen ist insbesondere während der Pubertät sehr hoch. Diese Aspekte gilt es sich in Bezug auf die Interpretation der Abbildung 20 vor Augen zu halten, insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass bei PISA ausschliesslich 15-jährige Schüler*innen und in Regensdorf ausschliesslich Kinder der 4. bis 6. Klasse zu ihren Mobbing Erfahrungen befragt worden sind. Da gemäss empirischen Untersuchungen Mobbing jedoch bereits auch schon im Kindergarten vorkommt (vgl. Alsaker 2004), gilt es die vorliegenden Rückmeldungen, zur Einschätzung der Bedarfslage für Schulsozialarbeit an der Mittelstufe an der Primarschule Regensdorf, dennoch in ihrem ganzen Spektrum zu berücksichtigen.

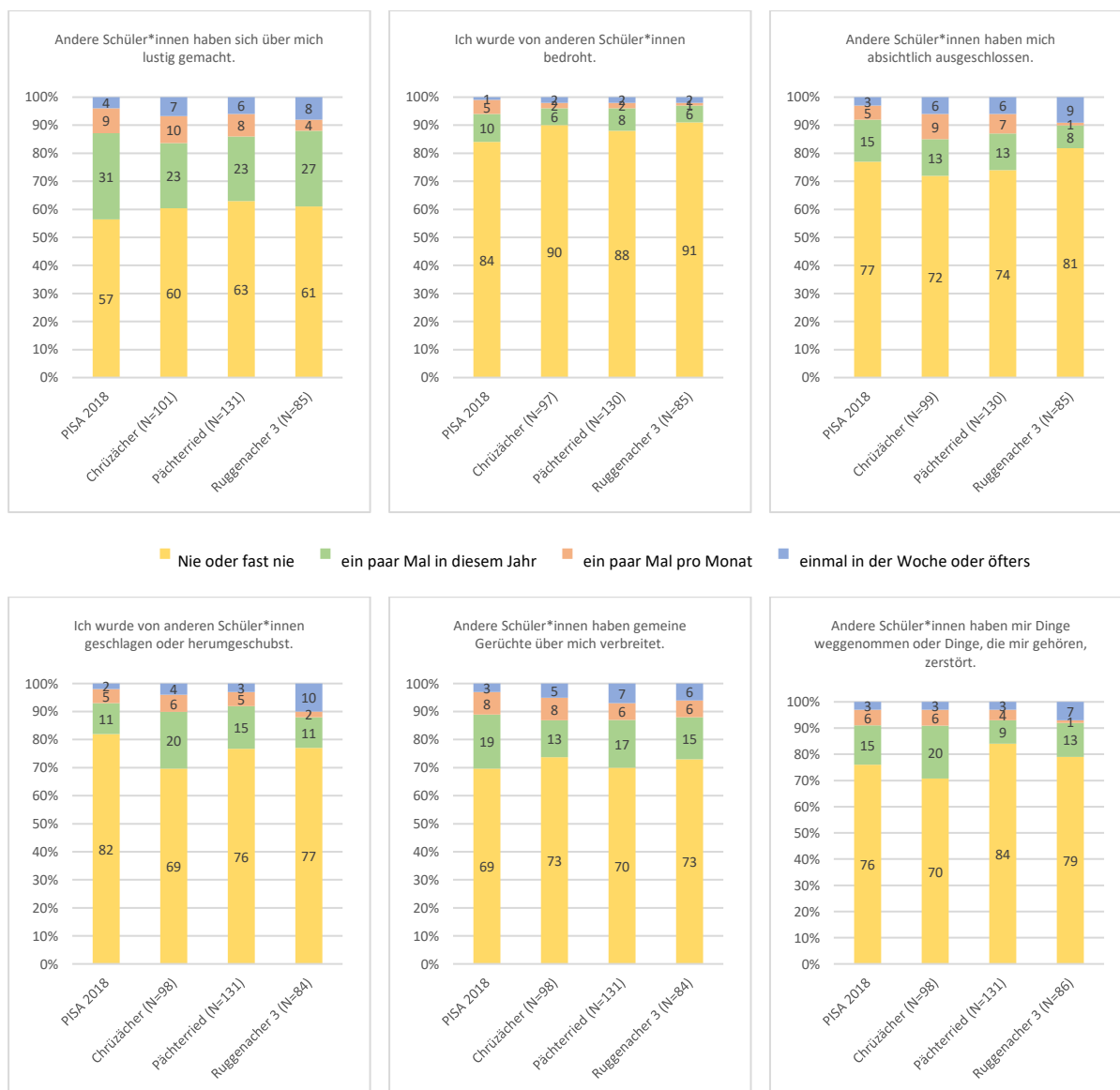


Abbildung 20: Mobbing an Schweizer Schulen und an der Mittelstufe der Primarschule Regensdorf (prozentuale Verteilung der Antwortkategorien¹⁵).

Insgesamt befindet sich das Niveau derjenigen Kinder, die angeben in den letzten 12 Monaten nie oder fast nie von Mobbing erfahrung betroffen gewesen zu sein über alle Frage-Items hinweg zwischen 60% und 91%. Am meisten berichten die Kinder von Mobbing erfahrungen in Form von anderen Kindern, die sich über sie lustig gemacht haben (zwischen 37% und 40% je Schulstandort¹⁶). Mit Blick auf die hier vorliegenden Einschätzungen der Kinder lassen sich kaum aussagekräftige Unterschiede zwischen den einzelnen Schulstandorten feststellen. Die grösste standort-spezifische Differenz zeigt sich zur Fragedimension «Andere Schüler*innen haben mir Dinge weggenommen oder Dinge, die mir gehören, zerstört», wobei die Schule Pächterried um 14% höhere Werte in der Antwortkategorie «nie oder fast nie» aufweist als die Schule Chrüzächer.

¹⁵ Das N setzt sich jeweils ausschliesslich aus Rückmeldungen zusammen, die zu den vier Antwortkategorien eingegangen sind.

¹⁶ 37%-40% je Schulstandort beinhalten die Antwortkategorien «ein paar Mal in diesem Jahr», «ein paar Mal pro Monat» und «einmal in der Woche oder öfters».

Die Werte der 15-Jährigen aus der PISA-Studie weichen nur zur Aussage «Ich wurde von anderen Schüler*innen geschlagen oder herumgeschubst» nennenswert von den Einschätzungen der Mittestufenkinder aus Regensdorf ab.

Unter Einbezug der Geschlechterzuordnung fällt über alle Standorte hinweg auf, dass 16 Kinder, die sich weder als Mädchen noch als Junge fühlen¹⁷, bei vier der sechs Frage-Items höhere Mobbingwerte aufweisen als Kinder, die angeben sich als Mädchen oder als Junge zu fühlen¹⁸. Drei dieser Kinder berichten davon, dass sie in den letzten 12 Monaten mindestens einmal in der Woche belästigt wurden. Weiter geben neuen dieser Kinder an, dass andere Kinder sich mindestens ein paar Mal in diesem Jahr über sie lustig gemacht haben (drei Kinder berichten, dass sie einmal wöchentlich oder öfters davon betroffen waren). Auch melden acht der Kinder, die sich weder als Mädchen noch als Junge fühlen, zurück, dass ihnen mindestens ein paar Mal in diesem Jahr Dinge weggenommen oder Dinge die ihnen gehörten zerstört wurden und weitere acht Kinder waren im gleichen Ausmass davon betroffen, dass Gerüchte über sie verbreitet wurden.

Aus fachlicher Sicht ist hervorzuheben, dass die überwiegend eher tiefen Mobbingerfahrungswerte der Kinder darauf schliessen lassen, dass an der Mittelstufe an der Primarschule Regensdorf einiges unternommen wird, um das soziale Miteinander zu fördern und dadurch für die Kinder gute Bildungsbedingungen zu schaffen. Dennoch scheint es angebracht, mit Blick auf die Kategorie «sich über andere lustig machen», über gezielte Projekte zur Förderung des sozialen Zusammenlebens an der Schule nachzudenken, und zwar unabhängig von den einzelnen Schulstandorten. Noch dringlicher erscheint es, sich an der Mittelstufe Regensdorf dem Zusammenhang von Geschlechterzuordnung und Mobbing zu widmen. Um das Wohlbefinden der Kinder zu steigern, die sich weder als Mädchen noch als Junge fühlen, sollte diese Thematik zum Thema der gesamten Schule gemacht werden. Dazu gehört insbesondere die Entwicklung von Strategien und Konzepten für eine genderreflektierende Arbeit mit Primarschulkindern.

3.2.5.2 Zugehörigkeit

Zur Einschätzung des schulischen Wohlbefindens wurden die Kinder aus der Mittelstufe, über den Massstab von Mobbingerfahrungen hinaus, des Weiteren auch nach ihrem Zugehörigkeitsgefühl zur Primarschule Regensdorf befragt. So ist aus der Forschung bekannt, dass positive Sozialbeziehungen im Schulkontext und die damit erlebte Akzeptanz und Wertschätzung, bei Kindern und Jugendlichen zu weniger Stress und seelischer Belastung führen oder positiv formuliert, starke soziale Bindungen und Fürsorge die psychologische und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen unterstützen (vgl. z.B. Baumeister/Leary 1995; Jethwani-Keyser 2008).

Gemäss den Frage-Items zum «Zugehörigkeitsgefühl zur Schule» aus der PISA-Studie 2015 wurden folglich auch die Kinder und Jugendlichen in Regensdorf nach einer Einschätzung ihres momentanen Wohlbefindens in der Schule befragt. Folgende Aussagedimensionen kamen dabei zum Tragen (Konsortium PISA.ch 2015):

¹⁷ Die Kinder wurden im Fragebogen nach ihrer Geschlechterzugehörigkeit befragt. Dazu standen drei Antwortmöglichkeiten zur Verfügung: 1. Ich fühle mich als Mädchen, 2. Ich fühle mich als Junge, 3. Ich fühle mich weder als Mädchen noch als Junge.

¹⁸ Hierzu wurde das Item zur Geschlechterzugehörigkeit mittels einer Kreuztabelle mit den sechs Mobbing-Items aus Abbildung 20 verglichen.

- Ich fühle mich als Aussenseiter*in in der Schule.
- Ich der Schule finde ich leicht neue Freund*innen.
- Ich habe das Gefühl, zu dieser Schule zu gehören.
- Ich fühle mich unbehaglich und fehl am Platz in dieser Schule.
- Andere Schüler*innen scheinen mich zu mögen.
- Ich fühle mich in dieser Schule einsam.

In der Abbildung 21 werden die Ergebnisse aus der PISA-Studie 2015 zum «Zugehörigkeitsgefühl zur Schule» differenziert nach den einzelnen Untersuchungs-Items dargestellt und mit den Rückmeldungen auf die Frage «Wenn du über deine Schule nachdenkst: Wie sehr stimmst du den folgenden Aussagen zu?» der Mittelstufenkinder der Primarschule Regensdorf ergänzt.

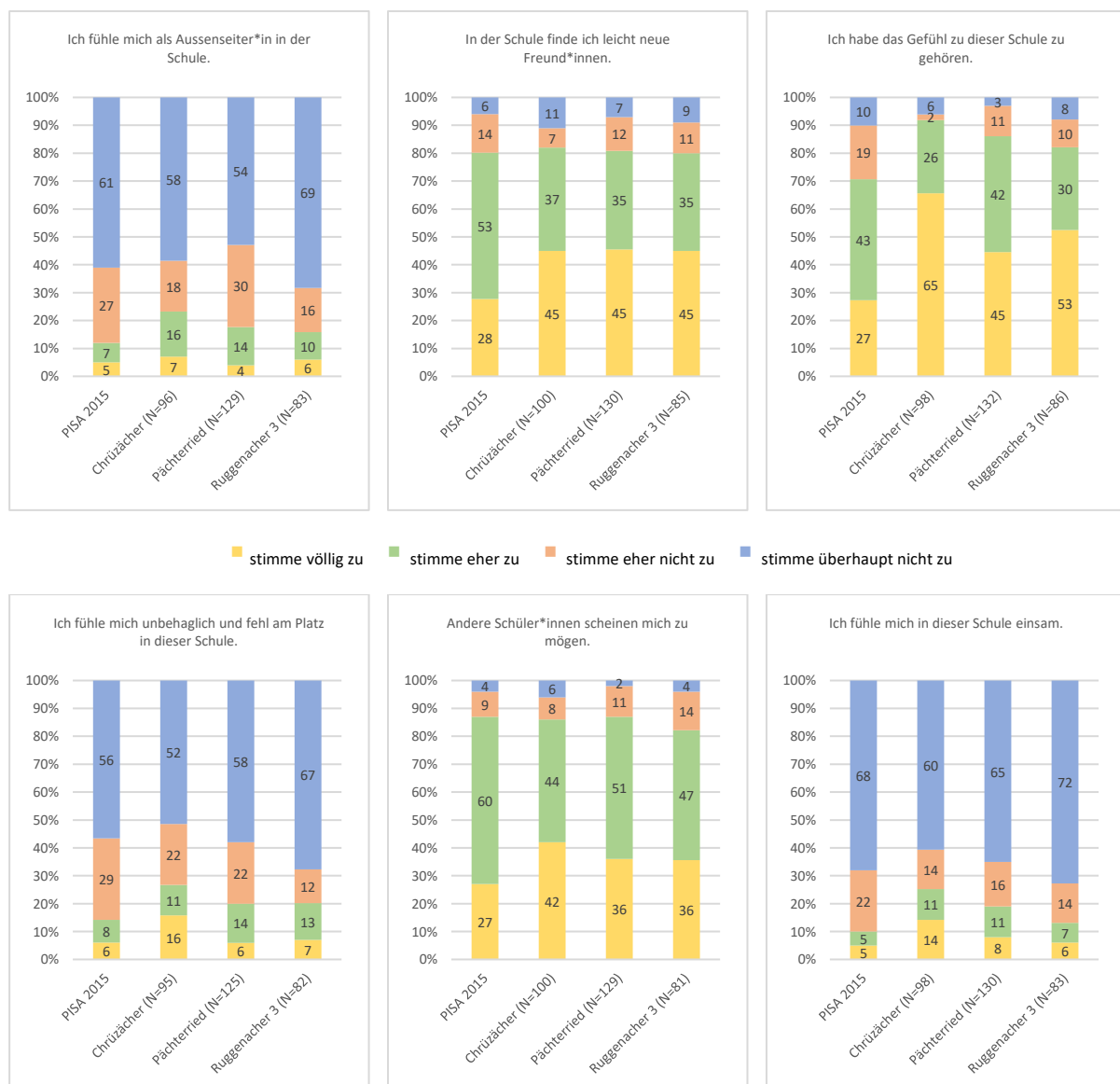


Abbildung 21: Zugehörigkeitsgefühl an Schweizer Schulen und an der Mittelstufe in Regensdorf (Prozentuale Verteilung der Antwortkategorien¹⁹)

¹⁹ Das N setzt sich jeweils ausschliesslich aus Rückmeldungen zusammen, die zu den vier Antwortkategorien eingegangen sind.

Wie in der Abbildung 21 zu sehen ist, fühlen sich die Kinder aus der Mittelstufe der Primarschule Regensdorf grossmehrheitlich, über alle Frage-Items hinweg, zu ihrer Schule zugehörig. Die Zustimmungswerte sind hierzu ähnlich hoch wie bei den 15-jährigen Jugendlichen, die diese Frage im Rahmen der PISA-Studie von 2015 beantwortet hatten. Während die Rückmeldungen der Kinder aus der Mittelstufe in Regensdorf hinsichtlich des Gefühls zur Schule zu gehören leicht höher ausfallen als bei den Jugendlichen aus der PISA-Studie, weisen die beiden Untersuchungsgruppen bei den weiteren Fragedimensionen gleich hohe Werte auf oder die Werte der PISA-Jugendlichen fallen leicht höher aus. Im Vergleich der drei Schulstandorte zeigen sich bei einzelnen Fragedimensionen geringfügige Unterschiede in den Zustimmungs- bzw. Ablehnungswerten der Kinder. Zur Fragedimension «Ich fühle mich in dieser Schule einsam» fallen die Abweichungen in den Zustimmungswerten («stimme völlig zu» und «stimme eher zu») nach Schulstandort mit 12% am stärksten ins Gewicht. So geben für die Schule Chrüzächer 25% der Kinder an sich mindestens eher als Aussenseiter*in zu fühlen, während dies an der Schule Ruggenacher 31% der Kinder angeben. Es fällt des Weiteren auf, dass in Bezug auf die Fragedimensionen «Ich fühle mich als Aussenseiter*in an dieser Schule» und «Ich fühle mich unbehaglich und fehl am Platz» die Kinder an der Schule Chrüzächer die höchsten Zustimmungswerte («stimme völlig zu» und «stimme eher zu») aufweisen.

Trotz der insgesamt hohen Zugehörigkeitseinschätzung der Kinder, ist es aus fachlicher Sicht dennoch wichtig, den Blick auf diejenigen Kinder zu richten, die mindestens eher, sich als Aussenseiter*in fühlen, Schwierigkeiten haben in der Schule Freunde zu finden, sich nicht zur Schule zugehörig fühlen, sich unbehaglich und fehl am Platz fühlen an ihrer Schule, sich nicht gemocht fühlen und sich einsam fühlen an ihrer Schule, um Bedingungen zu schaffen, dass sie ihr Zugehörigkeitsgefühl und somit ihr Wohlbefinden steigern können. Ein wichtiger Ansatzpunkt scheint hier eine reflexiv-kritische Auseinandersetzung mit den Beziehungsangeboten, die sich Kindern an der Schule bieten oder die ihnen allenfalls auch vorenthalten werden, sei es zu Lehrperson oder Schulsozialarbeitenden wie auch zu anderen Kindern.

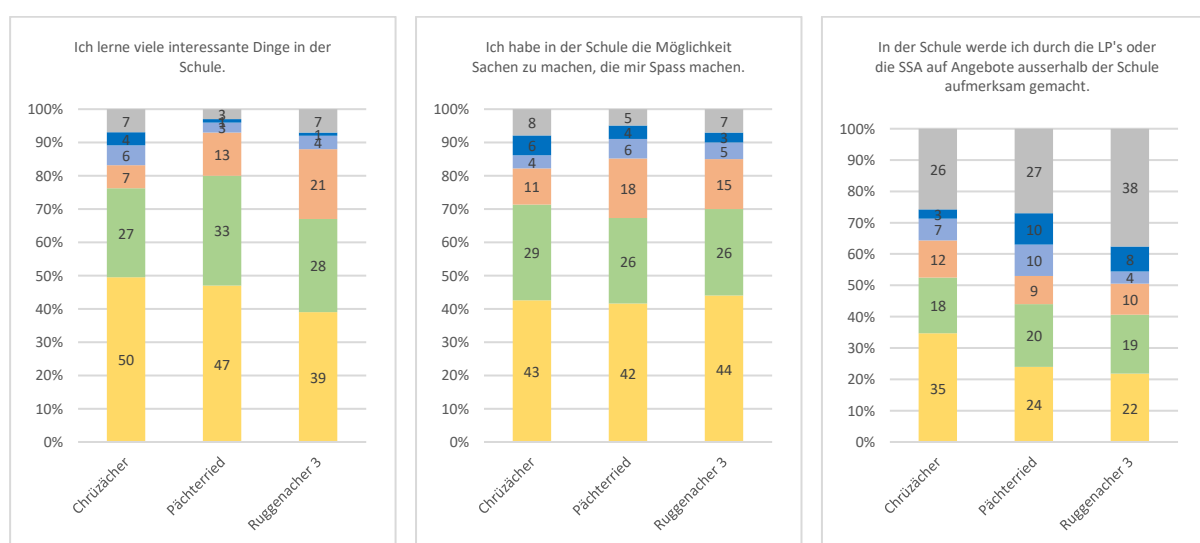
Auch zur Einschätzung der Zugehörigkeit der Kinder zu ihrer Schule, fällt zu einzelnen Fragedimensionen auf, dass die 16 Kinder, die sich weder als Mädchen noch als Junge fühlen, ein tieferes Zugehörigkeitsgefühl aufweisen als Kinder, die angeben sich als Mädchen oder als Junge zu fühlen²⁰. Konkret bedeutet dies, dass sich sieben dieser Kinder mindestens eher als Aussenseiter*innen fühlen, es ihnen eher schwer fällt in der Schule Freund*innen zu finden (vier davon geben an, dass ihnen dies sehr schwerfällt) und sich eher einsam fühlen. Auch hier gilt es aus fachlicher Perspektive auf die Wichtigkeit einer gendersensiblen Schulkultur hinzuweisen, um das Wohlbefinden aller Kinder möglichst zu Gewährleisten und den Kindern ein bildungsgerechteres Umfeld bereit zu stellen. Hierzu bedarf es der Entwicklung von Strategien und Konzepten für eine genderreflektierendere Praxis.

²⁰ Hierzu wurde das Item zur Geschlechterzugehörigkeit mittels einer Kreuztabelle mit den sechs Items zur Zugehörigkeit aus Abbildung 21 verglichen.

3.2.5.3 Weitere zentrale Aspekte subjektiven Wohlbefindens

Das subjektive Wohlbefinden von Kindern wird über Mobbing- und Zugehörigkeitserfahrungen hinaus von weiteren zentralen Aspekten beeinflusst. Dabei geht es um die Frage nach den Möglichkeiten, die sich den Kindern aus der Mittelstufe in und durch die Schule bieten. Über alle Schulstandort hinweg zeigten sich hier kaum Abweichungen zu den einzelnen Frage-Items.

Die Primarschule Regensdorf, so die hier vorliegenden Ergebnisse, scheint für die Kinder als ein Ort erlebbar, an dem sie mit Freude ihre Interessen entwickeln und verfolgen können. Dabei sind die Kinder in hohem Masse von Menschen umgeben, mit denen sie über ihre Gefühle, Anliegen und Probleme sprechen können. Dennoch scheinen die Kinder mit Strukturen und Praxen konfrontiert, die sich eher hemmend auf ihre Entfaltungs- und Beteiligungsmöglichkeiten sowie ihre Autonomiebestrebungen auswirken. So geben 9% bis 17% der Kinder an, dass sie eher nicht Sachen machen können, die sie aufmuntern, wenn es ihnen in der Schule nicht gut geht. Zudem weisen die Ergebnisse daraufhin, dass die Partizipationskultur wohl an allen Schulstandorten (noch) nicht sehr tief verankert ist, denn 22% bis 41%²¹ der befragten Kinder können zur Frage der Beteiligung keine Aussage machen. Aus fachlicher Perspektive erscheint es wichtig, dass sich insbesondere die Schulsozialarbeit dieser Erkenntnis weiter annimmt, um die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder zu erhöhen. Dies ist deshalb so relevant, weil das Partizipationsempfinden der Kinder ihr Wohlbefinden massgebend beeinflusst. Ein weiterer wichtiger Aspekt in Bezug auf das Wohlbefinden und die Verwirklichungschancen von Kindern ist deren sozialräumliche Verwurzelung. Hierzu scheinen die Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden an der Mittelstufe in Regensdorf einen Beitrag zu leisten, 41% bis 53% der Kinder stimmen der Aussage «In der Schule werde ich durch die Lehrpersonen oder die Schulsozialarbeitenden auf Angebote ausserhalb der Schule aufmerksam gemacht» mindestens eher zu. Dennoch scheint es aus fachlicher Sicht wichtig, dass sich die Schule sozialräumlich weiter öffnet, da zwischen 10% und 20% der Kinder eher nicht der Meinung sind, dass sie auf Angebote ausserhalb der Schule aufmerksam gemacht werden oder aber sie können dazu keine Aussage machen (die Werte zur Antwortkategorie «weiss nicht» liegen hier zwischen 26% und 38%). Die detaillierten Rückmeldungen zu den einzelnen Frage-Items sind der untenstehenden Abbildung 22 zu entnehmen.



²¹ Beinhaltet die Antwortkategorien «stimmt gar nicht» und «stimmt eher nicht».

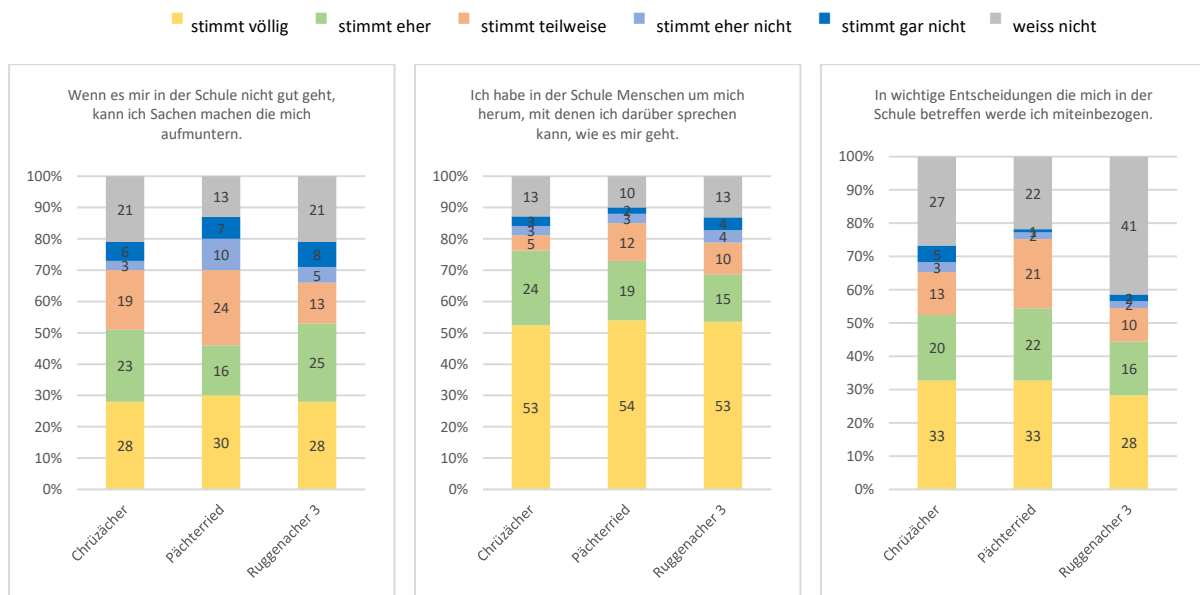


Abbildung 22: Weitere zentrale Aspekte subjektiven Wohlbefindens (Prozentuale Verteilung der Antwortkategorien, N=331)

Abschliessend gilt es hier darauf hinzuweisen, dass die Partizipationsmöglichkeiten der Kinder im Rahmen eines gemeinsamen Vorhabens von allen schulischen Beteiligten, inklusive der Schulsozialarbeit, reflektiert und davon ausgehend Massnahmen zur Partizipationsförderung formuliert werden sollten. Auch soll an dieser Stelle, aus einer fachlichen Perspektive betrachtet, auf das Entwicklungspotential einer sozialräumlichen Öffnung der Schule hingewiesen werden. Hier zu scheint es sinnvoll, dass eine intensivere und koordiniertere Vernetzung mit auserschulischen Bildungsorten (z.B. mit Sport- und Freizeitvereinen, Eltern- bzw. Familieninitiativen oder soziokulturellen Kinderangeboten) vollzogen wird.

4 Perspektiven der Schulleitenden, Lehr- und schulischen Fachpersonen

Unter dem Ausdruck «schulische Beteiligte» werden in dieser Evaluation alle befragten Schulleitungen, Klassenlehrpersonen, Kindergartenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, schulische Heilpädagog*innen und Speziallehrkräfte der Primarschule Regensdorf zusammengefasst. Über einen Online-Fragebogen wurden diese zu ihren Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt, sie wurden gebeten, eine Einschätzung zu den Wirkungen von Schulsozialarbeit vorzunehmen und sie konnten angeben, wie zufrieden sie mit dieser Dienstleistung sind und ob sie Anpassungsbedarf sehen.

Der Online-Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien, wie auch offen formulierte Fragen, bei denen die Option bestand, in eigenen Worten eine Rückmeldung zu formulieren.

Alle 135 an der Primarschule Regensdorf tätigen schulischen Beteiligten wurden eingeladen, an der Online-Befragung teilzunehmen. Insgesamt liegen 97 ausgefüllte Fragebogen vor, was einer Rücklaufquote von 72% entspricht. Gemäss Anstellungsfunktion und zugehörigem Schulhaus konstituiert sich die der Evaluation zugrundeliegende Befragtengruppe wie in der Tabelle 3 dargestellt:

Tabelle 3: Konstitution der Befragtengruppe «schulische Beteiligte» (N=97)

	Schule Chrüzächer	Schule Pächterried	Schule Ruggenacher 1	Schule Ruggenacher 3	Schule Watt	keine Angabe zur Standortzugehörigkeit	Gesamt
Schulleitungen	1	1	1	1	1	0	5
Klassenlehrpersonen	11	19	5	7	6	0	48
Kindergartenlehrpersonen	2	0	5	0	6	0	13
Fachlehrpersonen	1	9	1	2	2	0	15
Schulische Heilpädagog*innen	2	6	2	2	1	1	14
Speziallehrkräfte	1	0	1	0	0	0	2
Gesamt	18	35	15	12	16	1	97

In den folgenden Unterkapiteln werden die Rückmeldungen der schulischen Beteiligten dargestellt und fachlich kommentiert.

4.1 Innerschulische Kooperation

Insgesamt haben 84 (87%) von den 97 an der Datenerhebung teilgenommenen schulischen Beteiligten bereits mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet. Formen der Zusammenarbeit fanden an allen Schulstandorten statt. So gaben an der Schule Chrüzächer 16 von 18, an der

Schule Pächterried 30 von 35, an der Schule Ruggenacher 12 von 15, an der Schule Ruggenacher 31 von 12 sowie an der Schule Watt 14 von 16 der schulischen Beteiligten an, bereits über Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit zu verfügen²².

Dabei zeigen die vorliegenden Daten, dass die Schulleitenden (5 von 5), die Klassenlehrpersonen (48 von 48), die schulischen Heilpädagog*innen (12 von 14), die Kindergartenlehrpersonen (11 von 13) und die Speziallehrkräfte (2 von 2) bis anhin mehr mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben als die Fachlehrpersonen (6 von 15). Ein ähnliches Bild präsentiert sich auch in Bezug auf die Intensität in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit. Hierzu zeigt sich, dass vor allem die Schulleitungen, die Klassenlehrpersonen und die schulischen Heilpädagog*innen intensiv mit der Schulsozialarbeit zusammenarbeiten. Im Gegensatz dazu zeugt die Zusammenarbeit der Fachlehrpersonen mit der Schulsozialarbeit von einer deutlich geringen Intensität (vgl. Tabelle 4).

Tabelle 4: Häufigkeitsangaben zur Zusammenarbeit nach Befragtengruppe (N=84)

	Eine einzige Angelegenheit	2 bis 5 Angelegenheiten	Mehr als 5 Angelegenheiten	keine Angabe	Gesamt
Schulleitungen	0	0	5	0	5
Klassenlehrpersonen	5	23	19	1	48
Kindergartenlehrpersonen	3	8	0	0	11
Fachlehrpersonen	3	2	1	0	6
Schulische Heilpädagog*innen	1	4	7	0	12
Speziallehrkräfte	0	2	0	0	2
Gesamt	12	39	32	1	84

Dieser Befund kann damit erklärt werden, dass Fachlehrpersonen bei Problemen häufig den Kontakt zur jeweiligen Klassenlehrperson suchen und folglich Kooperationen zwischen ihnen und der Schulsozialarbeit daher weniger häufig und weniger intensiv stattfinden. Darauf verweisen insbesondere die Antworten der Fachlehrpersonen, die bis anhin (noch) nicht mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben.²³

Insgesamt haben sich 12 der schulischen Beteiligten zur Frage geäußert, warum es bis anhin nicht zu einer Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit gekommen ist. Der oben dargestellte Kommunikationsablauf, dass sich Fachlehrpersonen zunächst an die Klassenlehrpersonen wenden, wurde hierzu am häufigsten genannt (8 Nennungen), gefolgt von der Situation, dass es bisher in der Klasse oder mit einzelnen Kindern noch keine Probleme gegeben hatte, die eine Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit erforderten (5 Nennungen).

²² Eine Person, die keine Anbindung an einen Schulstandort angab, verfügt ebenfalls über Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit.

²³ Dies meldeten acht von neun Fachlehrpersonen zurück, die an der Befragung teilgenommen haben und noch über keine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit verfügen.

Schulische Beteiligte, die bereits mit der Schulsozialarbeit zusammengearbeitet haben, haben meistens direkt Kontakt mit der Schulsozialarbeit aufgenommen (n=68, N=82). Auch wurden schulische Beteiligte von der Schulsozialarbeit kontaktiert (n=43). Zudem meldeten je vier schulische Beteiligte zurück, dass die Kontaktaufnahme mit der Schulsozialarbeit über die Klassenlehrpersonen bzw. die Schulleitung lief sowie das ein Kontakt im Rahmen von Veranstaltungen und Projekten zustande kam.

Mit Fokus auf die Daten der 84 schulischen Beteiligten, die in der Vergangenheit bereits Kontakt mit der Schulsozialarbeit hatten, ist den vorliegenden Daten zu entnehmen, dass sich die stattgefundenen Kooperationen insgesamt auf vielfältige Inhalte und Arbeitsformate bezogen. Konkret fanden Kooperationen am häufigsten in Bereichen statt, die sich auf Unterstützungs- und Hilfeleistungen für einzelne Kinder sowie Gruppen und Klassen bezogen (146 Nennungen). Danach folgen thematische Projektarbeiten (34 Nennungen) sowie die Zusammenarbeit mit Eltern (32 Nennungen) als Kooperationsbereiche. Über die Ebene der Schüler*innen und Eltern hinaus fanden innerschulische Kooperationen in Form eines interdisziplinären Fachaustauschs (17 Nennungen), Informationsveranstaltungen (11 Nennungen) und internen Sitzungen bzw. Planungsgruppen (10 Nennungen) statt.

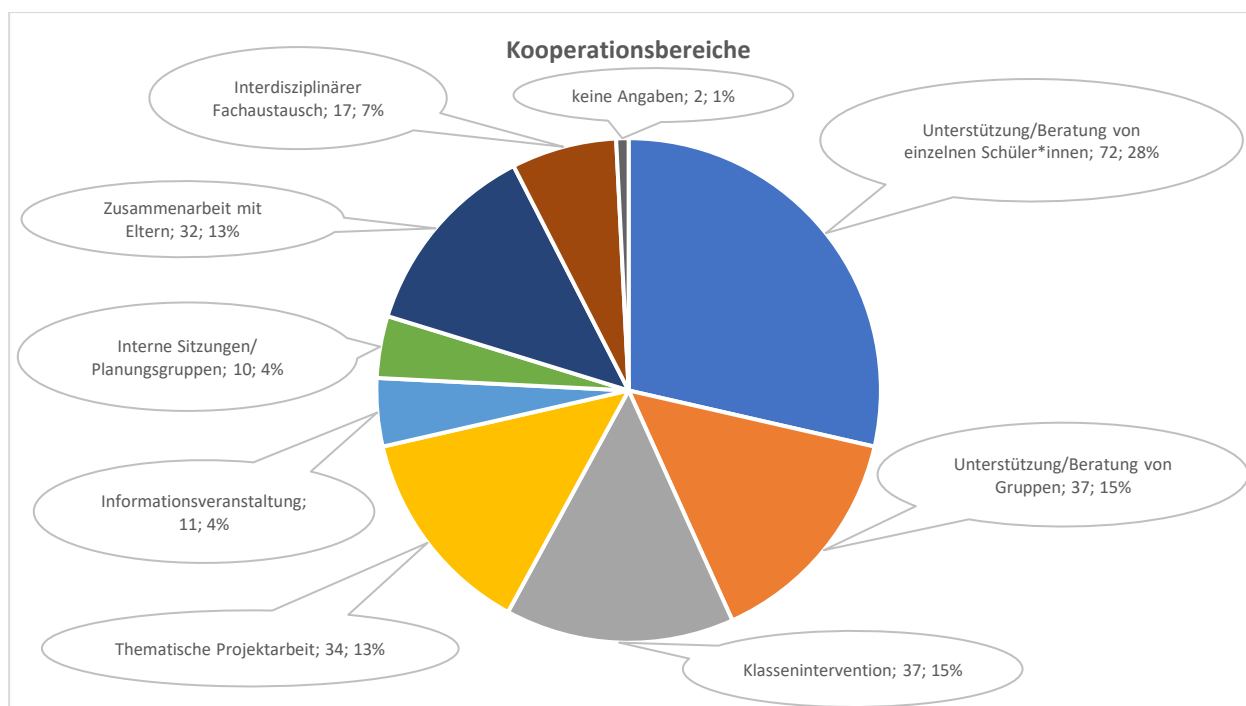


Abbildung 23: Häufigkeits- und Prozentangaben zu den Kooperationsbereichen (N=84; Mehrfachantworten)

Eine überwiegende Mehrheit²⁴ der 84 schulischen Beteiligten, die in der Vergangenheit bereits mit der Schulsozialarbeit Kontakt hatten, berichten von positiven Kooperationserfahrungen. Viele von ihnen melden zurück, dass ihre Beziehung zur Schulsozialarbeit bis anhin stets von Respekt und Vertrauen geprägt und ein transparenter Informationsaustausch gewährleistet war. Eine Mehrheit der schulischen Beteiligten hat die Schulsozialarbeit als fachlich kompetent erlebt, den gegenseitigen Austausch mit ihr geschätzt, dies insbesondere auch vor dem Hintergrund, weil

²⁴ Damit sind die Antwortkategorien «stimmt völlig» und «stimmt eher» in Bezug auf alle Fragedimensionen der Abbildung 24 gemeint.

ihre Fachperspektive neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Das Angebot der Schulsozialarbeit wird an der Primarschule Regensdorf von einer Mehrheit der befragten schulischen Beteiligten folglich als notwendige Form der Unterstützung erlebt, dessen Potential zukünftig jedoch noch stärker ausgeschöpft werden sollte (s. Abb. 24).

Negative Erfahrungen wurden im Gegensatz dazu nur von Einzelnen geäußert, je nach Erfahrungsdimension von einer bis zu 14 Personen²⁵. In der folgenden Abbildung 24 sind diese Rückmeldungen detailliert dargestellt.

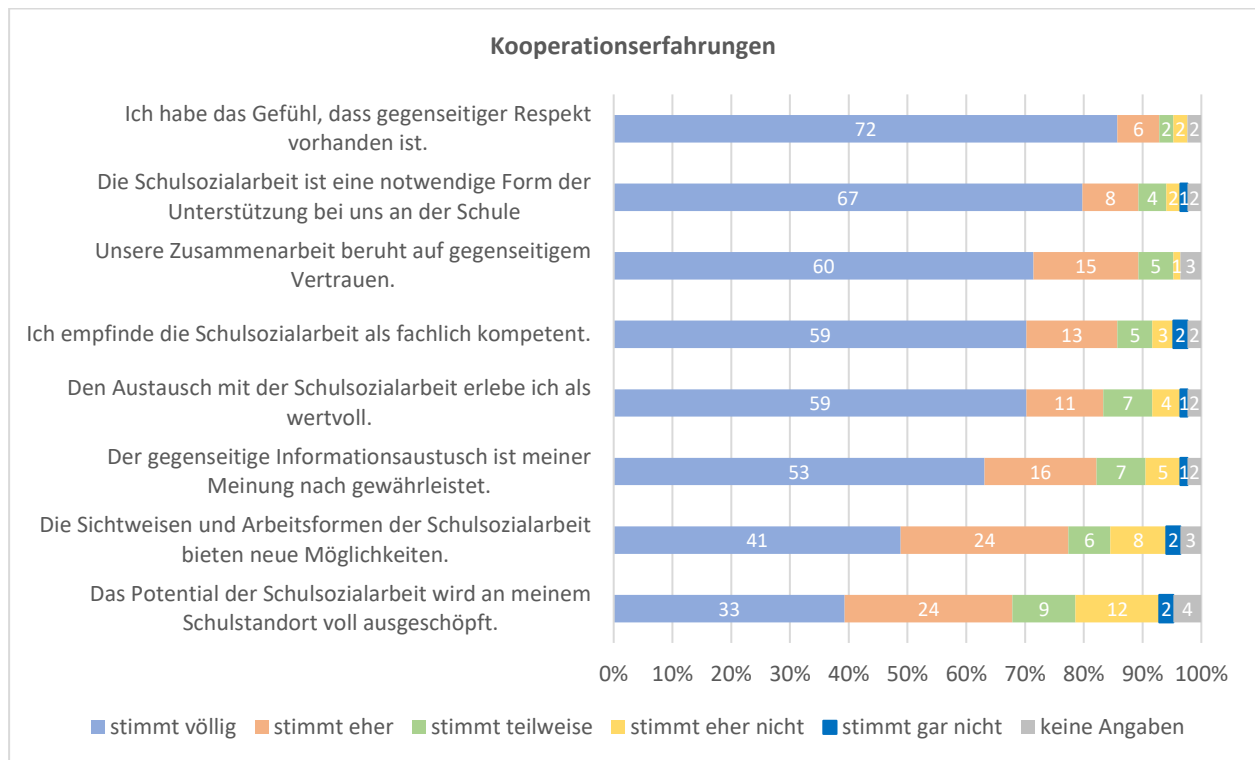


Abbildung 24: Häufigkeitsangaben zu den Kooperationserfahrungen (N=84)

In Bezug auf die einzelnen Schulstandorte zeigen die Befunde auf, dass an der Schule Watt die Kooperationserfahrungen mit der Schulsozialarbeit schlechter beurteilt werden als an den anderen vier Standorten.

Die schulischen Beteiligten wurden auch danach gefragt, ob sich die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit wegen der Corona-Pandemie und den daraus resultierten Konsequenzen für den Schulbetrieb verändert hat. Eine überwiegende Mehrheit war diesbezüglich der Meinung, die Pandemie-Situation habe die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit nicht verändert.

²⁵ Darunter fallen die Antwortkategorien «stimmt gar nicht» und «stimmt eher nicht».

4.2 Veränderungen durch die Schulsozialarbeit

In einem zweiten Teil des Fragebogens wurden die schulischen Beteiligten zu möglichen Wirkungen von Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf befragt. Insgesamt haben diesbezüglich 94 von 97 Teilnehmer*innen der Befragung geantwortet.²⁶

Die Befunde zeigen, dass sich gemäss einer Mehrheit der Befragten das soziale Klima in den Klassen und insgesamt in der Schule durch die Schulsozialarbeit verbessert hat. Die Schulsozialarbeit ist demnach in der Lage, das soziale Miteinander an der Schule positiv zu beeinflussen sowie auf eine förderliche Lern- und Entwicklungsumgebung hinzuwirken. Dadurch fördert sie das Lernumfeld, in dem sich Kinder entwickeln und ihre Kompetenzen entfalten.

Zudem wird der Schulsozialarbeit auch die Rolle der Expert*in für kindliche Lebenswelten zugeschrieben, die den Lehrpersonen hilft, die Lebenssituation der Kinder besser verstehen zu können.

Wie in Abbildung ersichtlich wird, gibt es auch Personen (zwischen drei und 15 je nach Fragedimension²⁷), die sich eher skeptisch zum Wirkungsspektrum der Schulsozialarbeit äussern.

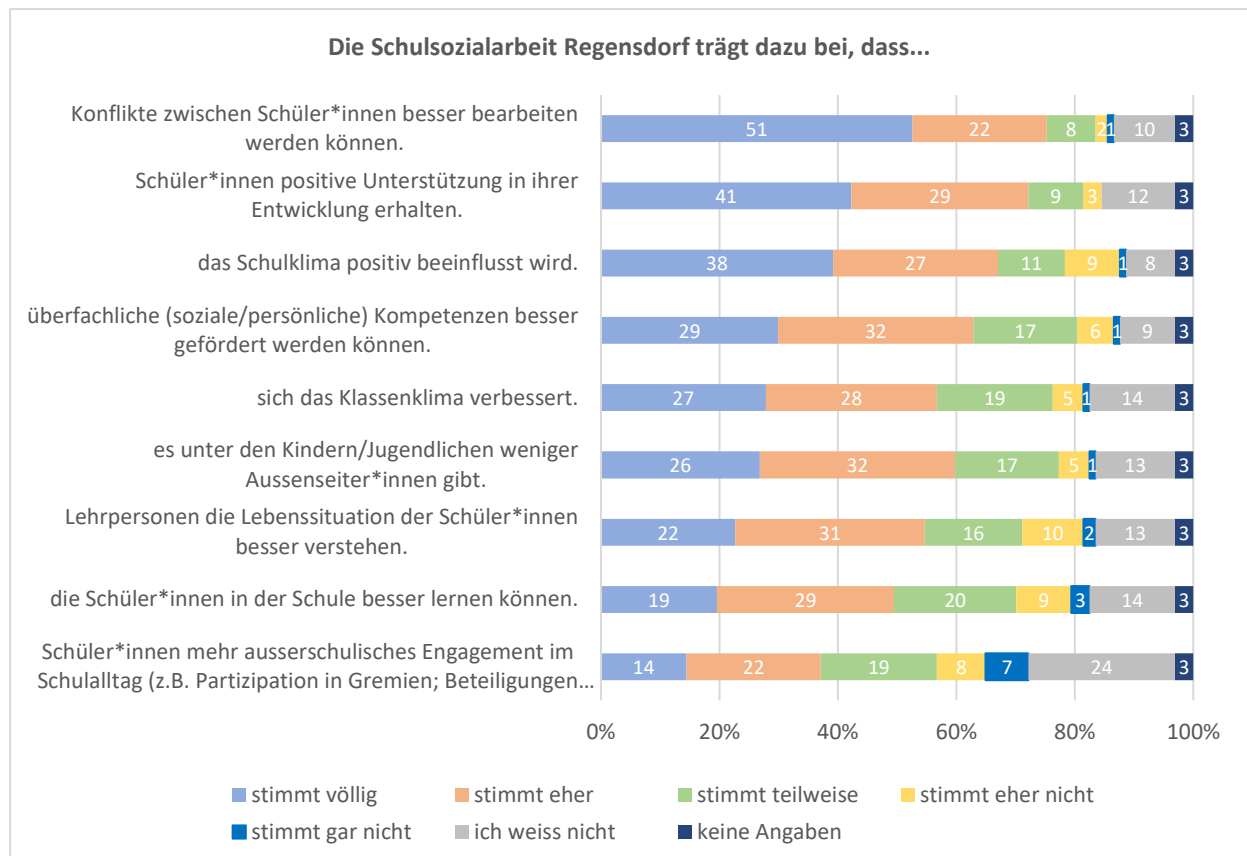


Abbildung 25: Häufigkeitsangaben zu Wirkungsdimensionen I (N=97)

²⁶ Von 97 an der Online-Befragung teilgenommener Personen, haben drei Personen lediglich den ersten Teil der Fragen beantwortet (vgl. Kapitel 4.1). Infolgedessen stützt sich die Datenbeschreibung ab dieser Stelle des Berichts auf die Rückmeldungen von 94 Befragten.

²⁷ Diese Anzahl entspricht der Summe der Rückmeldungen aus den Antwortkategorien «stimmt eher nicht» und «stimmt gar nicht».

Neben diesen Bereichen von Wirkungen, die sich primär auf die Lebenssituationen von Kindern beziehen, wurden auch weitere Bereiche abgefragt, auf die sich Schulsozialarbeit positiv auswirken kann. Die folgende Abbildung zeigt, dass die Schulsozialarbeit auch in anderen Bereichen zu positiven Weiterentwicklungen beitragen kann, dies jedoch je nach Bereich unterschiedlich umfangreich gelingt bzw. angestrebt wird.

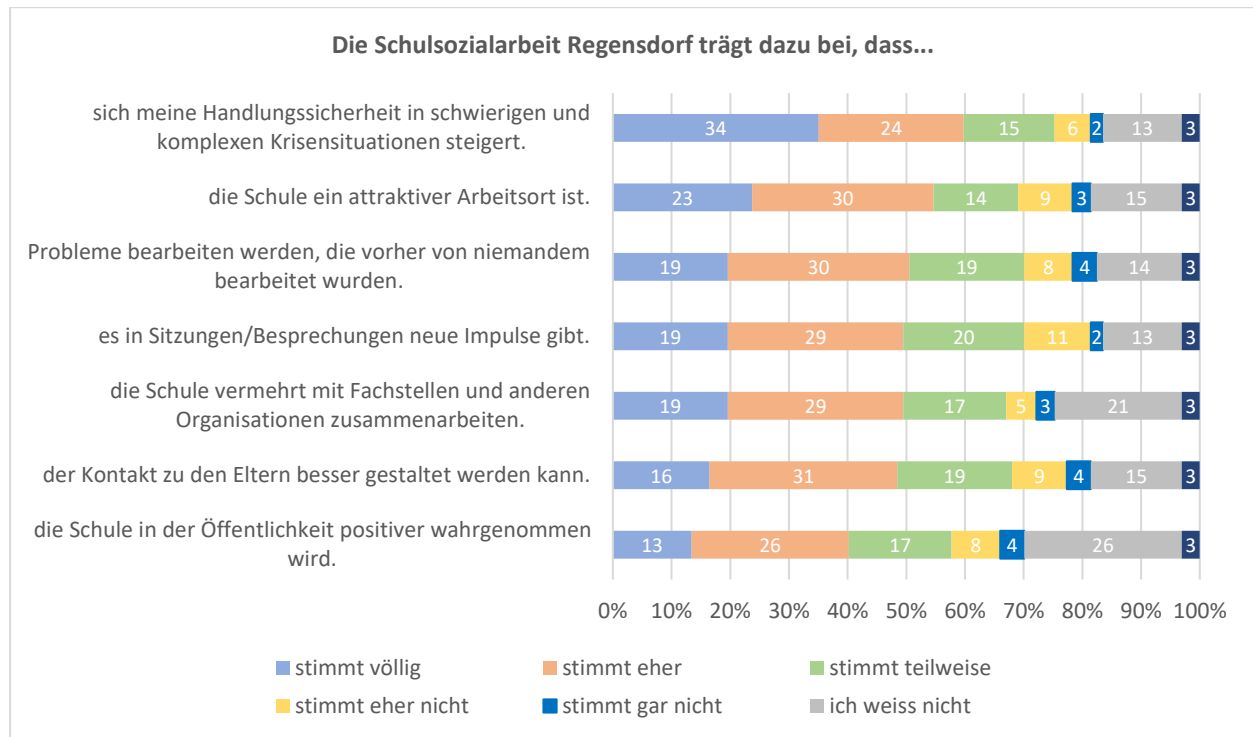


Abbildung 26: Häufigkeitsangaben zu Wirkungsdimensionen II (N=97)

4.3 Zufriedenheit

Für die Evaluation der Schulsozialarbeit Regensdorf ist auch von Interesse, wie zufrieden die schulischen Beteiligten mit der Ausgestaltung und Organisation des Angebots der Schulsozialarbeit sind. Die schulischen Beteiligten wurden gebeten, die Schulsozialarbeit entlang von Schulnoten zu bewerten. Insgesamt gaben 97 schulische Beteiligte eine solche Beurteilung zur Schulsozialarbeit ab.

Die Schulsozialarbeit wurde dabei mit einem durchschnittlichen Zufriedenheitswert von «5» beurteilt. In Anlehnung an das damit verbundene Prädikat kann folglich festgehalten werden, dass die Zufriedenheit mit der Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf im Allgemeinen «gut» ist. Wie in der Abbildung 27 dargestellt, wird ihr 30 mal sogar die Schulnote «6» resp. unter dem Durchschnittswert lediglich sieben Mal die Schulnote «4» und sogar nur je zweimal die ungenügenden Schulnoten «3» resp. «2» vergeben.²⁸

Es zeigt sich, dass die schulischen Beteiligten die Schulsozialarbeit an den Schulstandorten Chrüzächer und Pächterried am besten bewerten.

²⁸ 20 Personen sahen sich nicht in der Lage eine Beurteilung abzugeben und fünf weitere haben die Frage nach der Zufriedenheit nicht beantwortet.

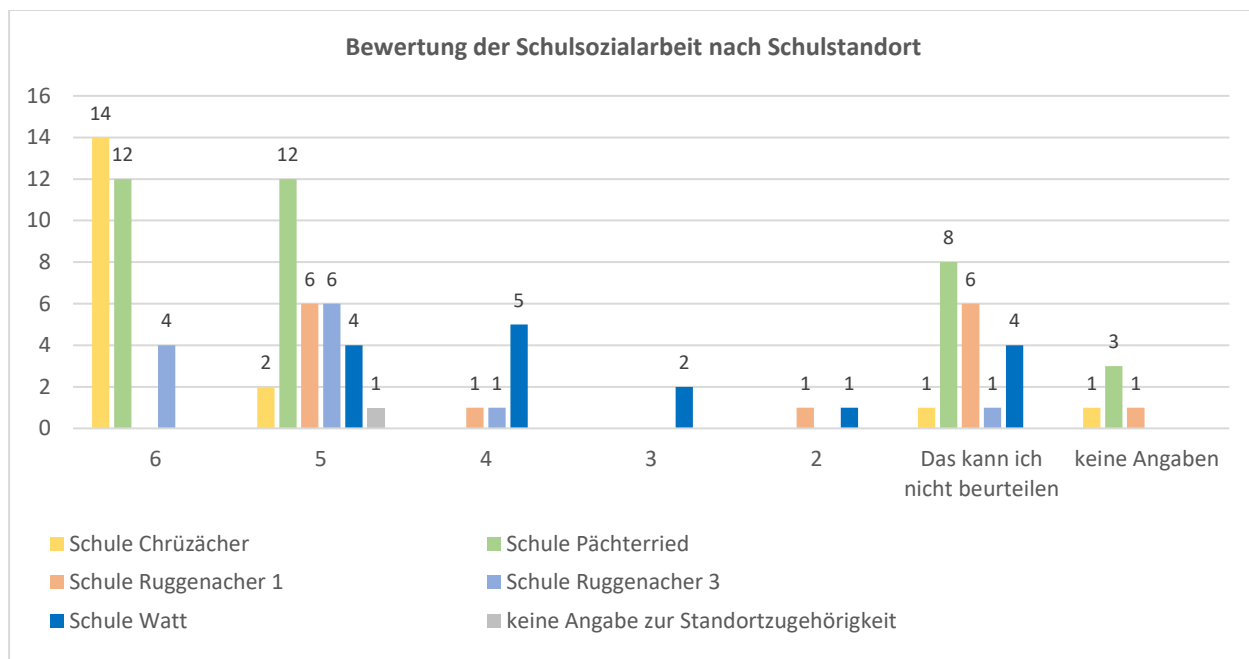


Abbildung 27: Häufigkeitsangaben zur Bewertung der Schulsozialarbeit (N=97)

Ausgedrückt in Worte, lässt sich auf der Grundlage der Rückmeldungen von 39 Personen, das Prädikat «gut» im Sinne von kompetent, professionell, offen, engagiert, lösungsorientiert, gut erreichbar, flexibel, vertrauenswürdig, empathisch, wertschätzend, kooperationsbereit, schnell reagierend konkretisieren. So zum Beispiel erklärt eine Person in der freien Kommentarmöglichkeit des Fragebogens: «besonders gut finde ich die Fachkompetenz, das Vertrauen, die Professionalität und die engagierte Art mit den Problemen der Schüler*innen und Lehrpersonen umzugehen». Eine andere Person konkretisiert, «die SSA ist jederzeit bereit eng mit der KLP zusammenzuarbeiten und Lektionen in der Klasse mitzugestalten/durchzuführen. Die Zusammenarbeit ist sehr wertschätzend» und eine dritte schätzt an der Schulsozialarbeit, dass sie «immer erreichbar», «super kompetent» und «liebevoll/empathisch zu den Kindern» sei.

63 (von 97) der schulischen Beteiligten meldeten ferner zurück, dass ihre Erwartungen an die Schulsozialarbeit sehr oft und in überwiegender Hinsicht erfüllt werden. 17 Personen gaben an, dass die Schulsozialarbeit nur teilweise ihren Erwartungen entsprechen würde und 11 Personen gaben zu Protokoll, dass die Schulsozialarbeit ihren Erwartungen nicht nachkomme. Letztere führten aus, dass ...

- die Schulsozialarbeit auf Grund mangelnder Ressourcenausstattung die an sie gerichteten Erwartungen gar nicht erfüllen könne.
- sie das Konzept der Schulsozialarbeit nicht kennen würden und daher keine konkreten Erwartungen formulieren könnten.
- die Erwartungen nicht erfüllt würden, weil die Schulsozialarbeit zu wenig intervenierend agiere.
- die Erwartungen nicht erfüllt würden, weil die Schulsozialarbeit zu wenig präsent und daher die Kontinuität zu wenig gewährleistet sei.

Die schulischen Beteiligten beantworten die Frage, ob die Schulsozialarbeit Ihre Erwartungen erfüllt, je nach Schulhaus unterschiedlich. So geben die schulischen Beteiligten an den Schulen Chrüzächer und Pächterried mit einer Ausnahme vollumfänglich an, dass ihre Erwartungen an die Schulsozialarbeit sehr oft und in überwiegender Hinsicht erfüllt würden. Ein anderes Bild zeigt sich an den Schulen Ruggenacher 1, Ruggenacher 3 und Watt. Während an der Schule Ruggenacher 1 sechs Personen ihre Erwartungen nur teilweise erfüllt und eine Person die Erwartungen an die Schulsozialarbeit gar nicht erfüllt sieht, ist an den Schulen Ruggenacher 3 und Watt der Anteil derjenigen Personen (im Vergleich zu den anderen Schulstandorten) am höchsten, deren Erwartungen durch die Schulsozialarbeit nicht erfüllt werden.

Tabelle 5: Häufigkeitsangaben zur Erfüllung der Erwartungen (N=97)

Werden Ihre Erwartungen an die Schulsozialarbeit in Regensdorf erfüllt?				
	Ja, sehr oft und in überwiegender Hinsicht	Teilweise	Nein	Keine Antwort
Schule Chrüzächer	17	0	1	0
Schule Pächterried	30	1	0	4
Schule Ruggenacher 1	6	6	1	2
Schule Ruggenacher 3	5	3	4	0
Schule Watt	4	7	5	0
Keine Angaben	1	0	0	0
Gesamt	63	17	7	3

Obwohl die schulischen Beteiligten mit der Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf mehrheitlich zufrieden sind und ihr Engagement wertschätzen (vgl. Kapitel 4.3), konstatierte ihr fast die Hälfte der Befragten (44 an der Zahl) – sowohl auf einer inhaltlichen wie auch auf einer organisationalen Ebene –auch verschiedene Weiterentwicklungsbedarfe (vgl. Abbildung 28).

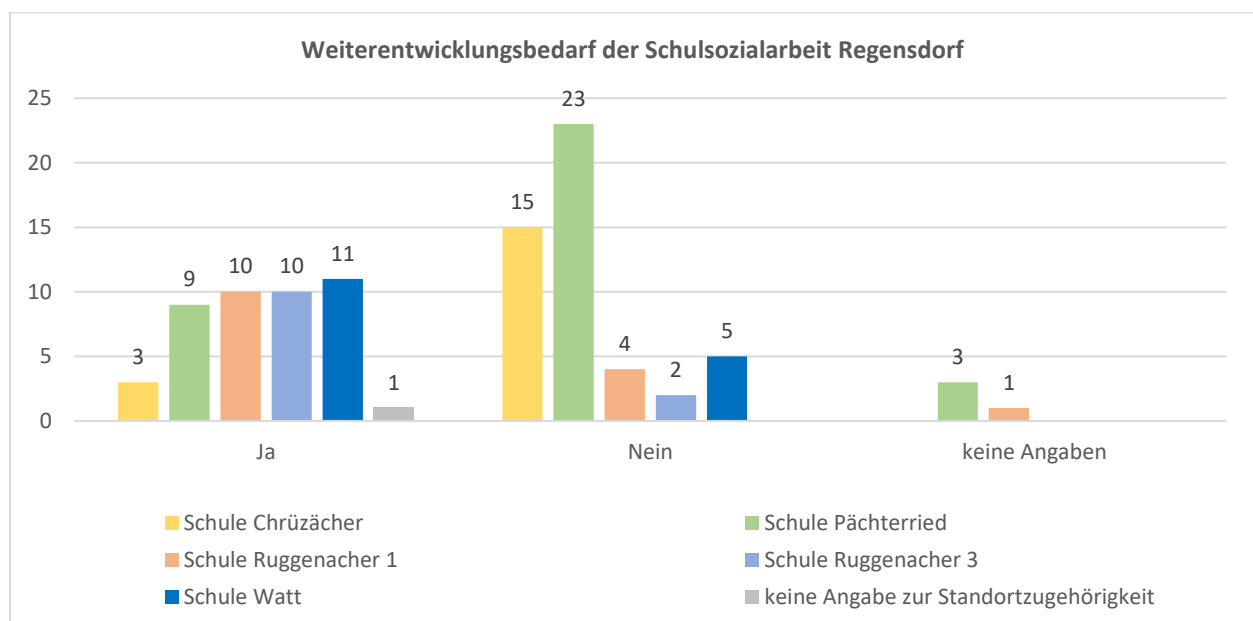


Abbildung 28: Häufigkeitsangaben zum Weiterentwicklungsbedarf (N=97)

Die schulischen Beteiligten äusserten folgende Wünsche in Bezug auf eine inhaltliche Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit:

- Fachliche Unterstützung der Lehrpersonen zu spezifischen Themen wie Präventionsarbeit oder zum Umgang mit «schwierigen Fällen».
- Ausbau themenspezifischer Projektarbeit.
- Sensibilisierung für gender- und altersspezifische Themen.

Was die Organisation und Arbeitsweise der Schulsozialarbeit angeht, wünschen sich die schulischen Beteiligten, dass die Schulsozialarbeit...

- im Schulalltag mehr Präsenz markiert.
- für die Lehrpersonen besser erreichbar und mehr verfügbar ist.
- sich mehr für die innerschulische Kooperation engagiert.
- intensivere Elternarbeit betreibt.
- mehr aus Eigeninitiative Themen einbringt.
- schneller und unmittelbarer interveniert.
- strukturierter und effizienter agiert.
- ihr Angebot auch im Kindergarten ausbaut.
- flexibler auftritt.
- Strategien der Vertrauensbildung zu den verschiedenen Anspruchsgruppen (Kinder, Eltern, Lehrpersonen) entwickelt.

Die schulischen Beteiligten wurden auch danach gefragt, ob und welche Anpassungen sie auf einer planerischen Ebene sehen. Hierzu wurde primär das Anliegen deponiert, dass die Schulsozialarbeit mehr Ressourcen benötige, um ihren Auftrag vollumfänglich erfüllen zu können.

4.4 Fachliche Kommentierung

Das Urteil der schulischen Beteiligten fällt sehr positiv aus. Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass die Schulsozialarbeit häufig und durchaus selbstverständlich mit schulischen Beteiligten kooperiert. Die Kooperation der Schulsozialarbeit mit den schulischen Beteiligten ist primär auf die Hilfe und Unterstützung von einzelnen Kindern, Gruppen oder Klassen ausgerichtet. Dadurch fördert die Schulsozialarbeit das Wohlergehen Einzelner und von ganzen Gruppen.

Die gut funktionierende Kooperation mit der Schulsozialarbeit unterstreichen die schulischen Beteiligten damit, dass sie die Kooperation als vertrauenswürdig und transparent einschätzen und die Schulsozialarbeitenden als kompetent und kooperationsfähig erachten. Bezogen auf die einzelnen Schulstandorte fällt auf, dass die Kooperationserfahrungen mit der Schulsozialarbeit von den schulischen Beteiligten an der Schule Watt schlechter beurteilt werden als an den anderen vier Schulstandorten. Dies könnte auf die häufigen personellen Wechsel der Schulsozialarbeitenden in den letzten Jahren und folglich auf eine noch wenig ausgereifte Kooperationskultur zurückzuführen sein. Es scheint wichtig zu sein, diesem Sachverhalt näher auf den Grund zu gehen und die Kooperationsstrukturen sowie die Kooperationspraxis an der Schule Watt mit allen schulischen Beteiligten kritisch zu reflektieren und Verbesserungsmaßnahmen herauszuarbeiten.

Im Vergleich zur einzelfallbezogenen Kooperationspraxis wird im Bereich der Projektarbeit und Zusammenarbeit mit Eltern bislang weniger (kooperativ) gearbeitet. Dies sind sicherlich Arbeitsbereiche, die in Zukunft noch stärker in den Blick und gegebenenfalls ausgebaut werden könnten.

Die Ergebnisse weisen des Weiteren daraufhin, dass die Arbeit der Schulsozialarbeit durch die schulischen Beteiligten überwiegend als wirkungsvoll eingeschätzt wird. Der Schulsozialarbeit wird attestiert, dass sie wesentlich zur Förderung des positiven Zusammenlebens an der Schule beitrage und die Kinder insbesondere hinsichtlich der Entwicklung sozialer Kompetenzen unterstütze. Etwas geringer, aber immer noch mehrheitlich positiv wird der Beitrag der Schulsozialarbeit in einzelnen Bereichen der Zusammenarbeit gesehen. So trägt die Schulsozialarbeit etwa dazu bei, dass sich die Handlungssicherheit von schulischen Beteiligten in schwierigen und komplexen Krisensituationen erhöht oder dass die Schule als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird.

Je nach Standort sind die schulischen Beteiligten unterschiedlich zufrieden mit der Schulsozialarbeit. So wird für die Schulsozialarbeit an den Schulen Chrüzächer und Pächterried eine höhere Zufriedenheit zurückgemeldet als für die Standorte Ruggenacher 1, Ruggenacher 3 und Watt. Diese Konstellation präsentiert sich auch in Bezug auf die Frage, inwieweit die Erwartungen erfüllt werden (die Zustimmungswerte liegen hierzu an den Schulen Chrüzächer und Pächterried deutlich höher als an den anderen drei Schulen).

Aus fachlicher Sicht sind die hohen Zufriedenheitswerte erfreulich und es erscheint wichtig, die Rückmeldungen über Unzufriedenheit an den genannten Schulen ernst zu nehmen, ihnen Raum zu geben und darauf aufbauend Weiterentwicklungen einzuleiten. Dabei erscheint auch ein offener Austausch über den Arbeitsweisen, Auftrag und Zielsetzungen der Schulsozialarbeit wichtig, um das Verhältnis von leistbarer Praxis und Erwartungshaltungen abzugleichen.

5 Perspektiven der Kooperationspartner*innen

Zusätzlich zu der im vorigen Kapitel als «schulische Beteiligte» zusammengefassten Personengruppe wurden weitere Fachpersonen von Professionen und Diensten zu ihren Sichtweisen auf und Erfahrungen mit der Schulsozialarbeit befragt. Die befragten Personen werden im Folgenden als Kooperationspartner*innen bezeichnet. Die zu befragenden Kooperationspartner*innen wurden von Fachstellenteam ausgewählt.

Von folgenden Diensten haben die jeweiligen Leitungspersonen an der Befragung teilgenommen:

- Fachstelle Schulpsychologischer Dienst der Primarschule Regensdorf
- Fachstelle Sonderpädagogik der Primarschule Regensdorf
- Kleingruppenschule der Primarschule Regensdorf
- Regionalstelle Schulsozialarbeit, Bezirke Bülach und Dielsdorf
- kjz Regensdorf (Kinder- und Jugendhilfezentrum)

Im Rahmen einer quantitativen Online-Befragung wurden die Befragten gebeten, Angaben zu Häufigkeit und Inhalten bezüglich ihrer Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit zu machen sowie zurückzumelden, ob sie mit dem Angebot zufrieden sind resp. einen Bedarf zur Weiterentwicklung der Dienstleistung erkennen. Der Online-Fragebogen enthielt sowohl geschlossene Fragen mit vorgegebenen Antwortkategorien als auch offen formulierte Fragen, bei denen die Möglichkeit bestand, in eigenen Worten eine Rückmeldung zu formulieren.

Insgesamt wurde der Fragebogen von allen fünf angefragten Diensten bzw. Institutionen beantwortet. Da der Fragebogen in einer Einrichtung von zwei Personen, ansonsten aber von je einer Person pro Einrichtung ausgefüllt wurde, liegen insgesamt sechs Rückmeldungen.

Nachfolgend werden die Rückmeldungen der Kooperationspartner*innen der Schulsozialarbeit Regensdorf dargestellt, beschrieben und fachlich kommentiert.

5.1 Häufigkeit und Inhalte der Zusammenarbeit

In einem ersten Teil der Datenerhebung wurden die Kooperationspartner*innen gefragt, wie häufig und zu welchen Inhalten sie mit der Fachstelle Schulsozialarbeit in den vergangenen 24 Monaten zusammengearbeitet haben. Dabei zeigte sich, dass alle Kooperationspartner*innen mindestens in zwei Angelegenheiten mit der Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf zusammengearbeitet hatten, wobei drei von ihnen in mehr als fünf Angelegenheiten mit der Schulsozialarbeit kooperierten.

Inhaltlich bezog sich die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit in den letzten 24 Monaten fast ausschliesslich auf Einzelfälle (z.B. auf Fälle von Kindern in problembelasteten Familien und mit auffälligem Verhalten im schulischen Kontext). Der einzelfallbezogene interinstitutionelle Austausch fand im Rahmen von Fallberatungen, diversen weiteren fallbezogenen Absprachen sowie der Teilnahme der Schulsozialarbeit an institutionalisierten Gesprächen der Kooperationspartner*innen statt (wie z.B. der Teilnahme an Abklärungsgesprächen des Schulpsychologischen

Dienstes). Als einzelfallunabhängige Inhalte wurden von den Fachpersonen regelmässige gemeinsame Weiterbildungsveranstaltungen (zwischen zwei Fachstellen) sowie Vernetzungsanlässe und regelmässiger Informationsaustausch auf Leitungsebene genannt.

Aufgrund der Aktualität der Corona-Pandemie zum Zeitpunkt der Befragung, wurden die Kooperationspartner*innen auch danach gefragt, inwiefern sich die Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit in Folge von Corona verändert hat. Mit einer Ausnahme konnten die Kooperationspartner*innen hierzu keine Veränderungen benennen. Hingegen wurde von einer Person auf die neuen Möglichkeiten der Kooperation durch die Implementierung neuer digitaler Kommunikationskanäle hingewiesen. Gleichzeitig wurde aber auch die eher erschwerte Erreichbarkeit auf Grund des Homeoffice und die Überlastung der Schulsozialarbeit als Herausforderungen in der Kooperation erwähnt.

5.2 Zufriedenheit und Weiterentwicklungsbedarfe

Im zweiten Teil der Online-Befragung wurden die Kooperationspartner*innen zum einen gebeten, ihre Zufriedenheit mit der Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf anzugeben und zum anderen in eigenen Worten zu formulieren, was sie an der Schulsozialarbeit in Regensdorf besonders gut finden sowie was an der aktuellen Angebotsform geändert werden soll.

Die diesbezüglich eingegangenen Rückmeldungen fallen ausschliesslich positiv aus. Die befragten Personen sind zufrieden bis sehr zufrieden mit der Art und Weise der Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit («sehr zufrieden» 4 Nennungen, «zufrieden» 2 Nennungen).

Diese Zufriedenheit wurde von den Kooperationspartner*innen im Rahmen der offenen Rückmeldungsmöglichkeit ausdifferenziert. Besonders geschätzt wird an der Schulsozialarbeit in Regensdorf ihre niederschwellige Erreichbarkeit und ihre Präsenz an den einzelnen Schulstandorten, ihre Fachkompetenz, ihre Kooperationsbereitschaft und ihre Offenheit, ihre personelle Konstanz sowie ihre anregenden Impulse in der Zusammenarbeit. Zudem wurde auch die gute strukturelle Einbettung in die Angebotslandschaft der schulnahen Fachstellen und der offene Austausch auf Leitungsebene mit den schulnahen Fachstellen genannt. Zudem wurde von zwei Personen zurückgemeldet, dass sie es besonders gut finden, dass sich die Schulsozialarbeit stark an ihren Adressat*innen orientiert, deren Bedürfnisse ernst nimmt und gute Beziehungen zu ihnen aufbaut.

Die hohe Zufriedenheit der Kooperationspartner*innen drückt sich auch darin aus, dass von den Befragten nahezu kein Verbesserungspotential ausgemacht werden konnte. Lediglich eine Person meldete zurück, dass die Ressourcenausstattung der Schulsozialarbeit wegen ihrer stetig hohen Auslastung überdacht und allenfalls aufgestockt werden müsste.

Die Kooperationspartner*innen haben auch positive Rückmeldungen zur Bedeutung der Schulsozialarbeit gegeben. Alle sechs Personen, die an der Befragung für die Kooperationspartner*innen der Schulsozialarbeit Regensdorf teilgenommen haben, schreiben der Schulsozialarbeit für die Schüler*innen und für die Schule insgesamt sowie für das lokale Hilfesystem für Kinder und Jugendliche eine wichtige bis sehr wichtige Bedeutung zu. Ähnlich relevant bewerten sie die Schulsozialarbeit im Hinblick auf ihre eigene Tätigkeit. Zwei Personen messen der Schulsozialarbeit für ihre eigene Tätigkeit als Fachperson eine sehr wichtige, drei weitere Personen eine wichtige und eine Person eine teilweise wichtige Bedeutung zu.

Aufgrund dessen lässt sich aus fachlicher Sicht der Schluss ziehen, dass die bestehende, gut funktionierende Kooperationspraxis unbedingt weitergeführt werden sollte. Dennoch scheint es angebracht, darüber nachzudenken, wie es zukünftig auch bei allfälligen personellen Wechseln gelingen kann, einen kritisch-reflexiven Austausch über die Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen zu pflegen.

6 Empfehlungen

1. Es wird empfohlen, die konzeptionellen Grundlagen weiterzuentwickeln

Die Konzeptqualität der Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf ist als beachtlich einzustufen. Das *Fachstellen ABC* umfasst eine bemerkenswerte Dokumentation verschiedener Konzepttypen zu unterschiedlichen Fachthemen. Dennoch sind sowohl strukturell als auch inhaltlich einige Weiterentwicklungsbedarfe in den vorliegenden Papieren auszumachen. Im Folgenden werden diese aufgezeigt und es werden Anregungen zur Fortschreibung der konzeptionellen Grundlagen der Fachstelle Schulsozialarbeit gemacht.

Rahmenkonzept und Standortkonzepte

Es hat sich gezeigt, dass im *Fachstellen ABC* über das institutionelle Qualitätsbild sowie die Dokumente «Organisationsstruktur & Aufgabenprofil», «Konzeptumsetzung, Arbeitsrichtlinien» und «interne Richtlinien Zusammenarbeit Schulsozialarbeit» hinaus kein allgemeines Konzept für die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf vorliegt. Zudem ist aufgefallen, dass die Rolle der Sozialpädagogin in den vorliegenden Grundlagen marginal abgebildet ist. Um die Dienstleistungen und Organisation der Fachstelle Schulsozialarbeit in ihrem vollen Umfang konzeptionell zu fassen, wird somit angeregt, ein Rahmenkonzept für die Fachstelle Schulsozialarbeit zu entwickeln.

Ziel dieses Rahmenkonzepts soll es sein, die Zielsetzungen, den Auftrag, die Zuständigkeiten, die rechtlichen Grundlagen und politischen Bezugspunkte, die Angebote und Leistungen, die Zielgruppen, die Arbeitsweisen und Handlungsprinzipien, die Qualitätsentwicklung sowie die Rahmenbedingungen der Fachstelle Schulsozialarbeit in einer Zusammenschau zentral darzustellen. Das Handlungsspektrum der Schulsozialarbeiter*innen und der Sozialpädagogin soll damit auf allen Ebenen transparent abgebildet und die Organisation der Fachstelle in ihren strukturellen Dimensionen übersichtlich dargestellt werden. Die fachliche Zusammenarbeit der Teammitglieder, in ihren je unterschiedlichen Rollen, sollen in Bezug auf fachliche Synergien innerhalb des Teams reflektiert und konzeptionell verankert werden. Das Verständnis von Sozialer Arbeit im Kontext Schule kann damit weiter professionalisiert werden. Zudem bietet ein Rahmenkonzept eine allgemeine, jedoch gleichsam verbindliche Orientierung für konkrete Einzelkonzeptionen und Praxisgestaltungen.

Wie Befunde des Weiteren gezeigt haben, sind die Schulsozialarbeiter*innen in den jeweiligen Schulhäusern der Primarschule Regensdorf unterschiedlich stark verankert. In Abhängigkeit der spezifischen Bedingungen vor Ort, wird empfohlen, über ein Rahmenkonzept hinaus, für die fünf Schulhäuser der Primarschule Regensdorf je eigene Standortkonzepte zu entwickeln. Lokale besondere sozialräumliche Bedingungen sowie sich daraus ergebende Themen, Bedarfe, Erwartungen, Lebenslagen und Probleme können dabei berücksichtigt und konzeptionell festgehalten werden. In Form von Standortkonzepten sollen die Arbeitsweisen der Fachstelle Schulsozialarbeit für die fünf Schulhäuser der Primarschule Regensdorf unter Berücksichtigung der standortspezifischen Eigenheiten konkretisiert werden. Standortspezifische Konzepte können zudem bei personellen Wechseln Strukturen und Angebote, unabhängig von Einzelpersonen, sichern.

Fachverständnis von Schulsozialarbeit

Die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf versteht ihre Tätigkeiten als Beratungs-, Begleitungs-, Interventions- und Präventionsarbeit. Aktuelle Entwicklungen in der Fachlichkeit der Schulsozialarbeit betonen demgegenüber, dass eine zeitgemäße Schulsozialarbeit als besondere Form von Bildungsarbeit verstanden werden sollte, die über verschiedene Angebote Kindern und Jugendlichen dabei behilflich ist, ihre Persönlichkeit zur Entfaltung zu bringen und sie dort zu unterstützen, wo individuelle oder soziale Probleme diese Entfaltung von Persönlichkeit beeinträchtigen (vgl. z.B. Münchmeier et al. 2002, Rauschenbach 2009, Baier 2011, Spies 2012). In einer solchen Perspektive wird unter Bildung die gesamte Entwicklung von Persönlichkeit verstanden. Bildungsprozesse beschränken sich in einem solchen Verständnis demnach nicht mehr darauf, dass sich Kinder und Jugendliche schulisch vermittelte Lerninhalte aneignen. In diesem Sinne trägt die Schulsozialarbeit auch in Beratungen zu Bildungsprozessen von Kindern und Jugendlichen bei, indem dort soziale und personale Kompetenzen gefördert und weitere Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung ermöglicht oder angestossen werden. Schulsozialarbeit als Bildungsarbeit zu verstehen, beinhaltet auch ein Verständnis einer Praxis von Schulsozialarbeit, die nicht nur Beratungen anbietet, sondern auch personale und soziale Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen grundsätzlich fördert, ohne dass es bereits zu problematischen Situationen gekommen sein muss. Solche Aktivitäten wurden bis zum Beginn der neueren Bildungsdiskussionen noch mit dem Schlagwort der «Prävention» bezeichnet. Werden sie nun analog zum aktuellen Fachdiskurs als besondere Form von Bildungsarbeit gefasst, ermöglicht dies auch einen direkteren kommunikativen Anschluss an schulische Konzeptionen. Insbesondere der neue Lehrplan 21 bietet in dieser Hinsicht für die Schulsozialarbeit und Schule eine neue Kooperationsgrundlage. Die Schulsozialarbeit kann in diesem Kontext ihr Angebot konzeptionell so ausrichten und begründen, dass sie Beiträge dazu leistet, die im Lehrplan 21 beschriebenen überfachlichen Kompetenzen zu fördern. Bildungsprozesse von Kindern werden dadurch zum zentralen Anliegen der Kooperation von Schulsozialarbeit, Sozialpädagogik und Schule.

Die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf sollte konzeptionell aufzeigen, dass sie ihre Tätigkeitsbereiche als besondere Form von Bildungsarbeit versteht und darstellen, durch welche Praxis sie dazu beiträgt, dass die Persönlichkeit von Kindern sowie überfachliche Kompetenzen gefördert werden.

Eine solche fachlich verortete und auch auf den Lehrplan 21 bezogene Konzeption von Schulsozialarbeit trägt auch dazu bei, den bereits von der Fachstelle Schulsozialarbeit eingeschlagenen Weg, verstärkt mit Kindern in Form von Klassenaktivitäten und Projekten zusammenzuarbeiten, vertieft zu begründen.

Die Leistungen der Fachstelle Schulsozialarbeit werden damit zu einer selbstverständlichen, eingeständigen Bildungsdienstleistung, die Kinder auf unterschiedliche Weise in ihrer Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung fördert. Entsprechend richtet sich das Angebot einer derart konzipierten Fachstelle grundsätzlich an alle Kinder der Primarschule Regensdorf und nicht nur an solche, die Beratungen aktiv nachfragen oder durch Lehrpersonen zur Schulsozialarbeit vermittelt werden.

Neben dem Lehrplan 21 bilden Inhalte aus der UN-Kinderrechtskonvention wie z.B. das Recht auf Partizipation, das Recht auf Nicht-Diskriminierung, das Recht auf Bildung sowie das Recht

auf gute Behandlung in schulischen und familialen Kontexten eine fachlich begründbare Grundlage, auf derer die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf ihr fachliches Selbstverständnis konzeptionell weiterentwickeln kann. Zudem lassen sich auch über Kinderrechte die Kooperationen zur Schule inhaltlich konkretisieren, da Schule und Schulsozialarbeit gleichermaßen in der Pflicht stehen, Kinderrechte gegenüber Kindern und Jugendlichen einzulösen.

Themenspezifische Konzepte

Befunde aus der Befragung der Kinder der Mittelstufe haben gezeigt, dass ein Teil der Kinder von Lehrpersonen und Schulsozialarbeitenden auf soziale Angebote ausserhalb der Schule aufmerksam gemacht wird. Die Nutzung von sozialen Angeboten ausserhalb der Schule kann dazu beitragen, die Entwicklung von Kindern positiv zu unterstützen und ihre Integration im sozialen Nahraum zu stärken. Damit zukünftig alle Kinder der Primarschule Regensdorf mit auserschulischen Angeboten im lokalen Sozialraum in Kontakt gebracht werden können, wird angeregt, die Vernetzung der Fachstelle Schulsozialarbeit mit auserschulischen sozialen Angeboten (sogenannten non-formellen und informellen Bildungsorte) alters- und entwicklungsadäquat auszubauen und konzeptionell zu verankern.

Weiter haben Befunde aus der Befragung der Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe gezeigt, dass sich nicht alle Kinder der Primarschule Regensdorf gleichermaßen in die Gestaltung des sozialen Schullebens sowie in Entscheidungen, die sie persönlich betreffen, eingebunden fühlen. Mit Bezug auf das Recht von Kindern auf Partizipation, wie es in der UN-Kinderrechtskonvention formuliert ist, wird somit angeregt, die Mitgestaltungs- und Mitentscheidungskultur an der Primarschule Regensdorf perspektivisch zu reflektieren und unter Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der Kinder konzeptionell zu verankern. Partizipative Strukturen bieten Kindern die Möglichkeit ihre überfachlichen Kompetenzen zu stärken. Zudem wirken sie sich positiv auf die kindliche Entwicklung aus und unterstützen das Demokratieverständnis von Kindern.

Die Erfahrungen aus dem Lockdown im Frühjahr 2020 sowie aus dem pandemiegeprägten letzten Schuljahr haben zudem gezeigt, dass die Fachstelle Schulsozialarbeit über keine expliziten Konzepte für solche Ausnahmezustände verfügt. Die Fachstelle Schulsozialarbeit soll jedoch ihre Dienstleistungen auch unter räumlichen Einschränkungen in vollem Umfang anbieten können. Es wird daher empfohlen, die Praxisgestaltung der Fachstelle Schulsozialarbeit unter krisenbedingten Einschränkungen zu reflektieren, weiterzuentwickeln und konzeptionell zu verankern. Es sollte dabei z.B. überlegt werden, inwiefern für Kinder und Eltern digitale Angebote geschaffen und ausgebaut oder Arbeitsformate der Fachstelle Schulsozialarbeit mit aufsuchenden Dienstleistungen ergänzt werden können.

2. Es wird empfohlen, die Arbeits- und Falldokumentation zu optimieren.

Wie Aussagen aus den Einzelinterviews sowie aus den Jahresberichten der Fachstelle Schulsozialarbeit gezeigt haben, ist die aktuelle EDV-Lösung zur Falldokumentation sowohl inhaltlich als auch technisch nicht zufriedenstellend. Durch wiederkehrende technische Probleme bei der Nutzung des *Moduls Schulsozialarbeit* von *Scolaris* gestaltet sich die Falldokumentation für die Schulsozialarbeitenden zeitintensiv. Inhaltlich eignet sich das Programm zudem nur bedingt, um die lebensweltlichen Probleme von Kindern in ihren Dimensionen sowie die Beratungsprozesse

in ihrer Komplexität realitätsgetreu abzubilden. Aktivitäten über Leistungen in der Beratung hinaus, dokumentieren die Schulsozialarbeitenden partiell in *MS Excel*. Eine umfangreiche Dokumentation der verschiedenen Aktivitäten der Fachstelle Schulsozialarbeit findet bis anhin nicht statt. Es wird folglich empfohlen, sowohl die Prozesse als auch die dafür notwendigen EDV-Lösungen zur Arbeits- und Falldokumentation der Fachstelle Schulsozialarbeit zu optimieren.

Die verschiedenen Arbeitsformate der Fachstelle Schulsozialarbeit sollten zukünftig in ihrem vollen Umfang dokumentiert werden können. Es sollte möglich sein, nicht nur Tätigkeiten im Bereich der Beratung, sondern ebenso alle weiteren Aktivitäten (auch Arbeitsaufwände wie z. B. die Teilnahme an Sitzungen, Weiterbildungen, Vernetzungstreffen oder andere personalbezogene Zeitaufwände) differenziert festzuhalten. Dafür sind digitale Programme mit einem bildungs- und organisationsorientierten Zuschnitt erforderlich oder digitale Programme, die inhaltlich auf die umfangreichen Aktivitäten und organisationalen Personalstrukturen der Fachstelle Schulsozialarbeit konfiguriert und angepasst werden können. Zur technischen Implementierung von geeigneten EDV-Lösungen in bestehende EDV-Systeme der Primarschule Regensdorf und/oder der kommunalen Schulverwaltung wird zudem empfohlen, eine dafür verantwortliche Person oder Personengruppe zu bestimmen. Diese Person oder Personengruppe soll die digitale Weiterentwicklung und Implementierung der Arbeits- und Falldokumentation begleiten und leiten, als auch über die Entwicklungs- und Implementierungsphase hinaus, für inhaltliche und technische Fragen auch zukünftig als zuständige Support-Stelle der Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf zur Verfügung stehen.

3. Es wird empfohlen, das Angebot und die Praxis der Schulsozialarbeit für die spezifischen Schulstufen zu reflektieren und gegebenenfalls weiterzuentwickeln.

Die Fachstelle Schulsozialarbeit der Primarschule Regensdorf richtet ihr Angebot an alle drei Schulstufen (Kindergarten, Unterstufe und Mittelstufe). Dennoch weisen die vorliegenden Ergebnisse zum Teil auf unterschiedlich starke Aktivitäten der Schulsozialarbeit in den drei Schulstufen und an den fünf Schulstandorten hin. Anhand der empirisch rekonstruierten Aktivitäten der Fachstelle Schulsozialarbeit wird ersichtlich, dass nicht an allen Kindergartenstandorten ein aktives und kontinuierliches Angebot der Schulsozialarbeit bereitgestellt wird. Zudem wird an den Kindergärten mit Schulsozialarbeit deutlich, dass die Schulsozialarbeitenden primär im Rahmen von Projektarbeiten tätig sind. Einzelfallbezogene Aktivitäten oder Interventionen in Kleingruppen wurden von den Schulsozialarbeitenden hingegen bis anhin kaum durchgeführt. Eine geringere Angebotsdichte auf der Kindergartenstufe ist im Standortvergleich von Schulsozialarbeit in der deutschsprachigen Schweiz keine Seltenheit, wobei das Angebot für die Kindergartenkinder im Vergleich mit anderen Standorten von Schulsozialarbeit in der Deutschschweiz als weiter fortgeschritten und ausdifferenzierter erscheint. Für die Optimierung der Gesamtkonzeption von Schulsozialarbeit an der Primarschule Regensdorf erscheint es dennoch wichtig die gängige Praxis auf der Kindergartenstufe kritisch zu reflektieren und in zwei Richtungen weiterzuentwickeln. Zum einen ist es vor dem Hintergrund einer bildungsorientierten Schulsozialarbeit relevant, dass ungleiche Zugänge zu Bildungsangeboten erkannt und behoben werden. Folglich sollte die fallunspezifische Arbeit und die entsprechenden Angebote auf der Kindergartenstufe dahingehend weiterentwickelt werden, dass alle Kindergärten bzw. alle Kindergartenkinder adressiert werden. Die einzelfallunabhängige Arbeit gilt als integraler Bestandteil im Angebotsspektrum einer zeitge-

mässen Konzeption von Schulsozialarbeit. Es sollte daher weiter geprüft werden, wie sich einzelfallunabhängige Praxisformen der Schulsozialarbeit strukturell in den pädagogischen Alltag der Kindergärten einbinden lassen. Für die Kinder wird die Schulsozialarbeit dadurch als selbstverständliches Angebot wahrnehmbar. Die Schulsozialarbeitenden und die Kinder können im Rahmen von fallunspezifischen Arbeitsformaten eine Beziehung und somit eine Vertrauensbasis zueinander aufbauen, die auch für allfällig folgende einzelfallspezifische Angelegenheiten hilfreich sein kann. Zum anderen sollte auch geklärt werden, in welcher Form die Schulsozialarbeit in den Kindergärten auch einzelfall- bzw. kleingruppenspezifische Unterstützung und Hilfe anbieten kann. Dazu müssten altersbedingt spezifische Beratungs- und Begleitungsangebote entwickelt werden, die auch den Einbezug der Eltern umfassend berücksichtigen.

In Bezug auf die Mittelstufe zeigen die Rückmeldungen der Kinder auf, dass sie die Schulsozialarbeit als wichtig und etabliert ansehen. Die grosse Mehrheit der Kinder aus der Mittelstufe ist mit dem Angebot der Schulsozialarbeit zufrieden. Demensprechend sind aus den Antworten der Kinder nur wenige Anhaltspunkte für eine Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit auf dieser Schulstufe herauszulesen. Der augenmerklichste Anhaltspunkt für die Optimierung der Schulsozialarbeit auf der Mittelstufe liefert der Befund, wonach es für 28% der befragten Kinder schwierig war mit der Schulsozialarbeit Kontakt aufzunehmen. Ein Blick auf die Schulstandorte zeigt, dass Schwierigkeiten bei der Erreichbarkeit der Schulsozialarbeit mehr als doppelt so häufig für die Schulen Chrüzächer und Pächterried als für die Schule Ruggenacher 3 zutreffen. Dieses Ergebnis überrascht, da die Schulen Chrüzächer und Pächterried über einen höheren Stellenetat verfügen als die Schule Ruggenacher 3. Demzufolge ist es aus fachlicher Sicht angebracht die Erreichbarkeit und den Zugang zur Schulsozialarbeit an den Schulen Chrüzächer und Pächterried genauer zu betrachten um zu eruieren, welcher Dimension (strukturell, konzeptionell, personell, organisationell) die Ursache zu verorten ist und um davon ausgehend entsprechende Optimierungsmassnahmen zu entwickeln.

4. Es wird empfohlen die Kooperationen von Schulsozialarbeit und Schule zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Die vorliegenden Ergebnisse zur Befragung der schulischen Beteiligten zeigen, dass die Kooperationen zwischen der Schulsozialarbeit und den verschiedenen schulischen Beteiligten von beiden Seiten aus engagiert realisiert wird und gut funktioniert. Das Bild der Schulsozialarbeit als verlässliche Kooperationspartner*in wird auch von den externen Kooperationspartner*innen bestätigt. Einige einzelne Aspekte in den Ergebnissen ermöglichen es dennoch, Optimierungsmöglichkeiten in der Kooperation zwischen Schulsozialarbeit und Schule aufzuzeigen. Unabhängig von den verschiedenen Schulstandorten zeigt sich, dass an der Primarschule Regensdorf primär in Bezug auf Hilfe- und Unterstützungsleistungen kooperiert wird. Weniger umfangreich sind bislang Kooperationen zu einzelfallunabhängigen Aktivitäten und im Rahmen der Zusammenarbeit mit Eltern. Entsprechend sollten Kooperationen inhaltlich dahingehend reflektiert werden, wie Synergien von Schulsozialarbeit und Schule auch für einzelfallunabhängige Tätigkeiten (z.B. themenspezifische Bildungsarbeit) und die Zusammenarbeit mit Eltern erzeugt werden können.

Mit Blick auf die einzelnen Schulstandorte zeigen sich Unterschiede in der Beurteilung der Kooperationserfahrungen. So wird die Kooperation mit der Schulsozialarbeit von den schulischen Beteiligten an der Schule Watt nicht so gut beurteilt wie die Kooperationen an den anderen drei

Primarschulstandorten. Eine Erklärung hierfür könnten die häufigen personellen Wechsel in der Schulsozialarbeit an der Schule Watt und dementsprechend eine noch wenig ausgereifte und gefestigte Kooperationskultur sein. Die sollte von den jeweils Beteiligten und Verantwortlichen genauer betrachtet und optimiert werden.

Ebenfalls sind die schulischen Beteiligten an der Schule Watt wie auch an den Schulen Ruggenacher 1 und Ruggenacher 3 weniger zufrieden mit der Schulsozialarbeit und sehen ihre Erwartungen an die Schulsozialarbeit weniger erfüllt als es an den Schulen Chrüzächer und Pächterried der Fall ist. Im Sinne eines produktiven Kooperationsverständnisses und zur Förderung des kollegialen Klimas zwischen der Schulsozialarbeit und den schulischen Beteiligten an den eben erwähnten drei Schulstandorten ist es wichtig, dass die unzufriedenen Stimmen bezüglich der Leistung bzw. dem Angebot der Schulsozialarbeit ernst genommen werden. Hierzu sollten Räume bereitgestellt werden, um in einen offenen Austausch über den Auftrag der und die Erwartungen an die Schulsozialarbeit zu treten. Dabei sollte Kooperationsinhalte betrachtet werden und herausgestellt werden, welche Beiträge Schulsozialarbeit und Schule unter welchen Bedingungen und auf welche Art leisten können, um diese Kooperationsinhalte zu bearbeiten. Eine solche Transparenz kann auch dazu beitragen, dass etwaige Erwartungshaltungen, die nicht erfüllbar sind, relativiert werden.

5. Es wird empfohlen, einzelne Befunde aus der Evaluation genauer zu diskutieren und gegebenenfalls zum Gegenstand von Konzept-, Organisations- und Praxisentwicklung zu machen.

Während die ersten vier Empfehlungen eher übergreifende Themen adressieren und sich auf mehrere Befunde aus den Datenerhebungen stützen, gab es in den verschiedenen Datenerhebungen auch einzelne Befunde, die weniger in einen solchen grösseren Kontext eingeordnet werden können, dennoch aber beachtet werden sollten. Folgende einzelnen Befunde sollten reflektiert werden:

- Einige Kinder gaben in der Befragung an, dass es Mut braucht, um zur Schulsozialarbeit zu gehen (vgl. Kap. 3.2.3). Diesen Kindern gegenüber kann offenbar die fachliche Strukturmaxime der Niederschwelligkeit nicht eingelöst werden. Die Mitarbeitenden der Fachstelle Schulsozialarbeit sollten daher überlegen, wie sie etwaige Hemmschwellen von Kindern weiter abbauen könnten. Durch einzelfallunabhängige und auch informelle Kontakte zu Kindern (z.B. während der Pausen) können solche Hemmnisse abgebaut werden.
- Einige Kinder haben in der Befragung angegeben, sich nicht eindeutig einem der beiden Geschlechter (männlich, weiblich) zuzuordnen. Diese Kinder haben auch vergleichsweise umfangreicher darüber berichtet, dass sie sich im schulischen Kontext nicht so wohl fühlen und auch gemobbt werden (vgl. Kap. 3.2.5.1). Die Schulsozialarbeit als zentrale Stelle, die sich mit lebensweltlichen Themen, Identitätsentwicklung sowie sozialen Wohlbefinden von Kindern beschäftigt, sollte sich mit diesem Befund auseinandersetzen und prüfen, wie sie thematisch auf diese Rückmeldungen und die Situation dieser Kinder eingehen kann.
- Eine grundlegende Frage im Rahmen der Einzelfallarbeit ist, auf welche Weise die Kinder mit der Schulsozialarbeit in Kontakt kommen. Die Evaluation hat diesbezüglich den

erfreulichen Wert gezeigt, dass die grosse Mehrheit der Kinder, die bereits das Beratungsangebot der Schulsozialarbeit genutzt, freiwillig zur Schulsozialarbeit gekommen ist. Einige Kinder sind hingegen unfreiwillig mit der Schulsozialarbeit in Kontakt gebracht worden. Dieser sensible Bereich, der sich in einem Spannungsfeld von Fürsorge und Achtung vor der Autonomie des Kindes bewegt, sollte kontinuierlich im Blick behalten werden. Es sollte grundlegend dafür gesorgt werden, dass alle Kinder umfangreich genug über das Angebot der Schulsozialarbeit informiert sind, da dies die Grundlage ist, auf derer Kinder die Schulsozialarbeit freiwillig aufsuchen können. Zudem sollte gesamt-, aber auch stets im Einzelfall, reflektiert werden, wie von Seiten der Schulsozialarbeit damit umgegangen wird, dass Kinder durch Lehrpersonen auch gegen ihren Willen zur Schulsozialarbeit vermittelt werden. Dies sind zum einen Situationen, die das ethisch-professionelle Handeln der Schulsozialarbeit im besonderen Masse herausfordern, zum anderen können solche Ausgangssituationen immer wieder auch zu einem gemeinsam zu bearbeitenden Thema von Schulsozialarbeit und Schule gemacht werden.

7 Literaturverzeichnis

- Albus, S./Greschke, H./Klingler, B./Messmer, H./Micheel, H.-G./Otto, H.-U./Polutta, A. (2010). Wirkungsorientierte Jugendhilfe. Abschlussbericht der Evaluation des Bundesmodellprogramms "Qualifizierung der Hilfen zur Erziehung durch wirkungsorientierte Ausgestaltung der Leistungs-, Entgelt- und Qualitätsvereinbarungen nach §§ 78a ff SGB VIII". Münster/New York/München/Berlin: Waxmann.
- AvenirSocial/SSAV (2010). Rahmenempfehlungen Schulsozialarbeit. URL: https://avenirsocial.ch/wp-content/uploads/2019/01/Rahmenempfehlungen_SSA_2010.pdf [Zugriff: Juli 2021].
- Baier, F. (2010): Wirkungsvoraussetzungen in der Schulsozialarbeit: Zusammenhänge zwischen Praxisgestaltung und Wirkungen. In: Speck, K./Olk, Th. (Hg.): Forschung zur Schulsozialarbeit. Stand und Perspektiven. Weinheim/München: Juventa. S. 255-267.
- Baier, F.; Deinet, U. (Hg.) (2011): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Leverkusen, Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Baier, F./Heeg, R. (2011): Praxis und Evaluation von Schulsozialarbeit. Sekundäranalysen von Forschungsdaten aus der Schweiz. Wiesbaden: VS-Verlag.
- Konsortium PISA.ch (2018). PISA 2015: Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich. Bern und Genf: SBF/EDK und Konsortium PISA.ch URL: https://pisa.educa.ch/sites/default/files/uploads/2018/11/pisa2015_nationaler-be-richt_d.pdf [Zugriff: Juli 2021].
- Konsortium PISA.ch (2019). PISA 2018: Schülerinnen und Schüler der Schweiz im internationalen Vergleich. Bern und Genf: SBF/EDK und Konsortium PISA.ch. URL: https://pisa.educa.ch/sites/default/files/uploads/2019/12/pisa2018_de.pdf [Zugriff: Juli 2021].
- Speck, K. (2006). Qualität und Evaluation in der Schulsozialarbeit.: Konzepte, Rahmenbedingungen und Wirkungen. Wiesbaden VS Verlag.
- Speck, K. (2011). Qualitätsentwicklung und Selbstevaluation. In : Baier, F./Deinet, U. (Hg.): Praxisbuch Schulsozialarbeit. Methoden, Haltungen und Handlungsorientierungen für eine professionelle Praxis. Leverkusen, Opladen: Verlag Barbara Budrich.